

Das Buch des Himmels

Band 35



Aus den Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Vorläufiger deutscher Text,
aus dem Italienischen übersetzt von DI Irmengard Haslinger
Manuskript nur für den privaten Gebrauch bestimmt.

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

Band 35

Fiat!!!

In Voluntate Dei!

Mein geliebtes Leben, mein höchstes Gut, Jesus, komm mir zu Hilfe. Meine Kleinheit und mein Elend sind so groß, dass ich das äußerste Bedürfnis fühle, Dich in mir als pochendes, wirkendes und liebendes Leben zu fühlen. Sonst fühle ich mich unfähig, Dir auch nur ein kleines ‚Ich liebe Dich‘ zu sagen. Deshalb flehe ich Dich an, bitte ich Dich, mich nie allein zu lassen, denn die Aufgabe des Schreibens über den Göttlichen Willen ist ganz Dein. Ich werde nichts anderes tun, als Deine Hand zu halten und auf Deine heiligen Worte zu hören und aufmerksam auf sie zu sein, alles Übrige wirst Du tun. Kümmere Dich also darum, o Jesus. Und dann rufe ich meine Himmlische Mama Maria zu Hilfe, so dass sie mich während des Schreibens in ihrem Schoß halten und an die Seite ihres Mütterlichen Herzens legen wird, um mich die lieblichen Harmonien vernehmen zu lassen, die es vom Göttlichen Fiat besitzt. So werde ich fähig sein, das zu schreiben, was Jesus mich über seinen anbetungswürdigen Willen schreiben lassen will.

9. August 1937

Wunder der Liebe im Göttlichen Willen. Wie Er seine Liebe verdoppelt, um mit seiner eigenen Liebe geliebt zu werden. Wie die Himmlische Königin die neue Hierarchie in ihrem Erbe bilden wird.

Mein Flug im Göttlichen Willen dauert an. Und Er wartet mit so viel Liebe auf mich, dass Er mich in seine Arme aus Licht nimmt und zu mir sagt:

„Meine Tochter, Ich liebe dich, Ich liebe dich. Und du, sag du Mir auch, dass du Mich liebst, damit Ich mein großes „Ich liebe dich“ auf dein kleines „ich liebe Dich“ stützen kann. Und ich werfe es in die Unermesslichkeit meines Fiat und bewirke, dass du von allen und von allem geliebt wirst, und du wirst Mich im Namen aller und von allem lieben. Ich bin die Uner-

messlichkeit, und liebe es, zu geben und von den Geschöpfen meine unermessliche Liebe zu empfangen, denn Ich gebe und empfangen die Harmonien, die vielfältigen Töne, die Lieblichkeit, die bezaubernden und hinreißenden Klänge, die in meiner Liebe verborgen sind.

Wenn mein Wille liebt, lieben (auch) der Himmel, die Sonne, die ganze Schöpfung, die Engel, die Heiligen, alle zusammen lieben mit Mir und warten aufmerksam auf das „Ich liebe Dich“ desjenigen, an den ihr „Ich liebe Dich“ gerichtet ist. Deshalb sende Ich allen auf den Schwingen meines Willens dein „Ich liebe Dich“ gleichsam als Vergeltung, weil alle dich gemeinsam mit Mir geliebt haben. Wenn man liebt, will man wiedergeliebt werden; keine Erwidern in der Liebe zu finden ist das härteste Leiden, das bis zum Fieberwahn gehen lässt. Es ist der durchbohrendste Nagel, den nur die Medizin, der Balsam der erwiderten Liebe entfernen kann.

Da dachte ich bei mir selbst: „Mein Gott, wer kann Dir jemals für so viel Liebe vergelten? Ach, vielleicht kann sich allein die Königin des Himmels dessen rühmen, ihrem Schöpfer an Liebe vergolten zu haben. Und ich? Und ich...?“ Und ich fühlte mich bedrückt. Aber mein stets lebenswürdiger Jesus, Der mir seinen kurzen Besuch abstattete, sagte voller Güte zu mir:

„Tochter meines Willens, fürchte dich nicht. Wer in Ihm lebt, der ist in der höchsten Übereinstimmung der Liebe. mein Wille, Der sein Leben im Geschöpf besitzt, verdoppelt seine Liebe: Wenn Er lieben will, dann liebt Er in sich selbst und liebt in der Seele, denn Er besitzt ihr Leben. In meinem Wollen ist die Liebe in höchster Übereinstimmung. Die Freuden und Wonnen der reinen Liebe stehen in voller Blüte (Kraft), unsere Väterliche Güte für den, der in unserem Willen lebt, ist so groß, dass Wir die Atemzüge, Herzschläge, Gedanken, Worte und Bewegungen zählen, um sie mit den unseren zu erwidern (vergeltend) und sie ganz mit Liebe zu füllen; und in unserem Liebeseifer sagen Wir (zur Seele): ‚Sie liebt Uns, und (auch) Wir müssen sie lieben‘, und während Wir sie lieben, prunken Wir mit einer solchen Zurschaustellung von Gaben und Gnaden, dass Himmel und Erde erstaunt sind.

So wirkten Wir bei unserer (Himmlischen) Königin. Wir trieben solchen [überreichlichen] Aufwand. Doch weißt du, was dieses unser Gepränge bedeutet? Wir blicken auf Uns selbst, und Wir wollen das geben, was Wir sind und was Wir besitzen. Die Unähnlichkeit würde Uns schmerzen, und das Geschöpf, das sich als unähnlich von Uns erblickt, würde nicht mit dem Vertrauen einer Tochter bei Uns sein, noch mit dem Eigentumsrecht, wie wenn jemand dieselben Güter und dieselben Gaben besitzt. Diese Ungleichheit wäre ein Hindernis dafür, nur ein einziges Leben zu bilden und Uns mit einer einzigen Liebe zu lieben. Das Leben in unserem Göttlichen Willen aber ist genau das: Ein einziger Wille, eine einzige Liebe, gemeinsame Güter. Und für all das, was dem Geschöpf fehlen sollte, geben Wir von dem Unsrigen, um in allem für das Geschöpf aufzukommen und sagen zu können: ‚Was Wir wollen, das will sie auch, unsere Liebe und die ihre bilden eine einzige; und wie Wir sie lieben, so liebt auch sie Uns.‘

Meine Tochter, es wäre Uns unmöglich¹, die Seele, die in unserem Willen lebt, nicht auf die Ebene unserer Ähnlichkeit zu erheben und sie nicht unsere Güter besitzen zu lassen. Dies ist so wahr, dass meine Himmlische Mutter, da sie das Leben meines Göttlichen Fiat lebte und besaß, Wir einander mit einer einzigen Liebe lieben und die Seelen mit der gleichen Liebe lieben.

Und unsere Liebe zu ihr ist so groß, dass Wir, so wie Wir die Hierarchie der Engel im Himmel und die verschiedenen Ordnungen der Heiligen im Himmel besitzen, ihr, der Himmlischen Herrscherin und Erbin des erhabenen Erbes unseres Willens, die große Ehre verleihen werden, sich die neue Hierarchie zu bilden, ähnlich den neun Chören der Engel. Wenn dieses Reich auf Erden gebildet wird, wird die erhabene Herrin ihre Kinder rufen, um Ihr Erbe in Besitz zu nehmen. So wird sie den Chor der Seraphim haben, der Cherubim und so weiter, wie sie auch die Ordnung der Heiligen bilden wird, die in ihrem Erbe gelebt haben. Und nachdem sie diese auf

¹ wörtlich: es würde Uns die Kraft fehlen

Erden geformt hat, wird sie sie in den Himmel verpflanzen und sich mit der neuen Hierarchie umgeben, [Seelen] wieder hergestellt im Göttlichen Fiat, die aus ihrer eigenen Liebe in Ihrem Erbe gelebt haben.

Das wird die Vollendung des Werkes der Schöpfung sein, Unser ‚consummatum est‘, denn Wir werden das Reich unseres Willens in den Geschöpfen besitzen², kraft der Himmlischen Erbin, die ihr Leben für jeden von ihnen geben wollte, damit Er herrschen möge. Und o, wie sehr wird es Uns zur Ehre und Wonne gereichen, dass die Höchste Herrin ihre Hierarchie hat, wie Wir die Unsere haben. Umso mehr, als die Unsere die Ihre sein wird und die Ihre die Unsere, denn alles, was in unserem Wollen geschieht, ist unzertrennlich.

Wenn du wüsstest, wie sehr diese Himmlische Königin die Seelen liebt! Sie, das getreue Abbild ihres Schöpfers, sieht in sich selbst und findet seine Meere der Liebe, der Gnade, der Heiligkeit, der Schönheit, des Lichtes. Sie blickt auf die Geschöpfe und will sich mit all ihren Meeren ganz verschenken, damit diese die Mutter mit allen ihren Reichtümern besitzen mögen. Ihre Kinder arm zu sehen, nur weil sie nicht im Erbe der Mutter leben, während die Mutter so reich ist, ist ein Schmerz [für sie]. Sie möchte sie inmitten ihrer Liebesmeere sehen, damit sie ihren Schöpfer lieben, wie sie Ihn liebt, verborgen in ihrer Heiligkeit, geziert mit ihrer Schönheit, voll ihrer Gnade; und da sie sie nicht [so] erblickt, wäre sie, wenn sie nicht im Zustand der Glorie wäre, wo die Leiden keinen Platz haben, vor Schmerz um jedes Geschöpf gestorben, das nicht im Göttlichen Willen lebt.

Deshalb betet sie unaufhörlich und macht alle ihre Meere zu Gebet, um zu erleben, dass der Göttliche Wille *wie im Himmel so auch auf Erden geschehe*. Ihre Liebe ist so groß, dass sie sich kraft unseres Willens selbst in jedes Geschöpf bilokiert, um das Innere ihrer Seelen zu bereiten; sie legt

² Wörtlich "besessen haben"

sie an ihr Mutterherz und nimmt sie in ihre Arme, um sie zu disponieren, das Leben des Höchsten Fiat zu empfangen. O, wie betet sie in jedem Herzen zu unserer anbetungswürdigen Majestät mit diesen Worten: ‚Macht schnell: Meine Liebe kann sich nicht länger zurückhalten. Ich will meine Kinder gemeinsam mit mir in demselben Göttlichen Willen leben sehen, der meine ganze Herrlichkeit, meinen Reichtum, mein großes Erbe ausmacht. Vertraut Euch mir an, und ich werde meine Kinder zu verteidigen wissen, wie auch Euren Willen selbst, der auch der Meinige ist.‘

Die Liebe dieser Himmlischen Königin und Mutter ist unübertrefflich, und erst im Himmel werden sie erkennen, wie sehr sie die Seelen liebt und was sie für sie getan hat. Und ihr überschwänglichster, hochherzigster und größter Akt ist es, zu wollen, dass sie das Reich meines Willens besitzen, wie sie selbst es besaß. O, was würde diese Himmlische Herrin nicht alles tun, um dieses Ziel zu erreichen! Vereinige auch du dich mit ihr und bete für einen so heiligen Zweck.“

15. August 1937

Die Herrschaft, welche die in meinem Göttlichen Willen getanen Akte besitzen. Gott ist an der Spitze der Akte der Seele, die in Ihm lebt.

Mein Flug im Göttlichen Wollen dauert an, doch seine Überraschungen sind stets neu und von solcher Liebe erfüllt, dass man hingerissen wird und der Geist von solchen Freuden überfließt, dass man in Ihm verborgen bleiben möchte, ohne jemals aus Ihm mehr herauszugehen. O anbetungswürdiger Wille, wie sehr wollte ich, dass alle Dich kennen, Dich lieben und Dich herrschen lassen und sich vom Netz deiner Liebe gefangen nehmen lassen! Doch während ich dies dachte, besuchte mein guter Jesus meine kleine Seele und sagte voller Güte zu mir:

„Kleine Tochter meines Willens, die Überraschungen, die Neuheiten, die Geheimnisse, die Anziehungen, die Er besitzt, sind ohne Zahl; und wer in

Ihn eintritt, wird erneuert und magnetisch angezogen, dass er aus Ihm weder heraustreten kann noch will. Die Seele fühlt seine göttliche Herrschaft, die sie einhüllt, den himmlischen Balsam, der die Natur verändert und zu neuem Leben erstehen lässt.

Nun musst du wissen, dass mein Göttlicher Wille dem Geschöpf, das in Ihm lebt, eine solche Herrschaft verleiht: wenn die Seele ihre geringsten Akte vollbringt, fühlt Er seine Herrschaft. Wenn sie liebt, fühlt Er die Herrschaft seiner Liebe, wenn sie spricht, nimmt Er seine schöpferische Kraft wahr, wenn sie arbeitet, fühlt Er seine Herrschaft, die Kraft seiner Werke, die sich um die Seele drängen, und sie mit seiner eigenen Herrschaft beherrschend, bringen sie den Göttlichen Willen zu jedem Herzen, damit Er herrsche und über jeden dominiere. Er nimmt seine Herrschaft im Akt des Geschöpfes wahr und fühlt sich genötigt, das zu gewähren, was das Geschöpf in diesem Akt will. Wenn es lieben will, lässt Er die Seele Uns mit ihrem Akt lieben und Uns Liebe erweisen. Wenn die Seele wünscht, dass unser Wille regiert, bringt sie Uns mit seiner Herrschaft so weit, dass Wir darum beten, dass die Seelen Ihn aufnehmen.

Ein Akt in unserem Willen hört nicht auf, er spricht zu Uns: ‚Ich bin dein Akt, Du musst Mir das geben, was Ich will.‘ Man kann sagen, dass die Seele (gleichsam) unsere Macht in die Hand nimmt, sie verdoppelt, sie vervielfacht, und als beherrschende, nicht [bloß] erbittet, sondern das nimmt, was ihr Akt will; umso mehr, da Wir in unserem Willen nicht wollen, dass es Akte gibt, die den Unseren unähnlich sind. Deshalb sind Wir Selbst diejenigen, die Uns regieren und beherrschen lassen.“

Jesus schwieg und ich kann nicht ausdrücken, was ich fühlte. Mein Geist war von seinen Worten so magnetisiert und mit seiner Herrschaft so erfüllt, dass ich mein Leben hingeben hätte wollen, damit alle den Göttlichen Willen erkennen. Und mein geliebter Jesus nahm seine Rede wieder auf und sprach zu mir:

„Meine Tochter, darüber gibt es nichts zu wundern. Was Ich dir sage, ist die reine Wahrheit. Mein Wille ist alles und vermag alles, und es ist nicht

die Art unseres Höchsten Wesens, die Seele, die in Ihm lebt, nicht in unsere Umstände zu versetzen. Man könnte höchstens dies in Uns als Natur ansehen, und für die Seele, die in Ihm lebt, als Gnade, als Teilnahme, als Erguss unserer Liebe, als unser Wille, der wünscht, dass die Seele so sei. Deshalb wollen Wir sie in unserem Willen leben lassen, damit ihre Akte und die Unsrigen miteinander verschmelzen und Klang von einem einzigen Klang seien, von ein und demselben Wert, von ein und derselben Liebe. Und einem unserer Akte zu widerstehen sind Wir weder imstande noch wollen Wir es. Vielmehr sollst du wissen, dass das Leben in unserem Willen Einheit ist. Wenn also die Seele liebt, steht Gott an der Spitze ihrer Liebe, sodass die Liebe des einen und des anderen [nur] eine einzige Liebe ist. Wenn die Seele denkt, ist Gott das Haupt ihrer Gedanken. Wenn sie spricht, ist Gott der Anfang ihres Wortes. Wenn das Geschöpf arbeitet, ist Gott der erste Handelnde und der Wirkende seiner Werke. Wenn es geht, stellt Er sich selbst an die Spitze seiner Schritte. Deshalb ist das Leben in meinem Willen nichts anderes als das Leben des Geschöpfes in Gott, und das Leben Gottes in ihm.

Es ist Uns unmöglich, die Seele, die in unserem Willen lebt, getrennt von unserer Liebe, unserer Macht, unseren Akten zu lassen. Wenn der Wille *einer* ist, ergibt sich alles Übrige von selbst: Einheit der Liebe, der Werke und von allem. Du siehst also, dass das Leben in unserem Göttlichen Fiat das Wunder der größten Wunder ist, nie gesehen und unerhört. Es ist unsere überfließende Liebe, die Wir nicht zurückhalten konnten; Wir wollten dieses Wunder wirken, das nur ein Gott im Geschöpf tun kann, doch wird es von den Undankbaren nicht angenommen. Doch Wir haben unseren Willen nicht geändert: Obwohl Uns Widerstand geleistet und unsere Liebe unterdrückt wurde, was Uns vor Schmerz verzehrt, werden Wir ein solches Übermaß der Liebe, solche Geschäftigkeiten und Kunstgriffe anwenden, dass Wir unsere Absicht erreichen werden, dass nämlich Unser Wille *einer* sei mit dem Geschöpf.“

23. August 1937

Der Göttliche Wille will im Geschöpf wachsen und seine Fülle bilden. Jemand, der in Ihm lebt, hat Kenntnis von allen Werken seines Schöpfers, was ihn zum Besitzer aller Göttlichen Werke macht.

Ich fühle mich in den Wellen des Göttlichen Willens, die mich erfüllen und noch tiefer auf den Grund meiner Seele eindringen wollen, um sich bekannt zu machen und mich sein Leben fühlen zu lassen, seine himmlischen Freuden, die unermesslichen Güter, die Er dem, der zusammen mit Ihm leben will, geben möchte. Und mein geliebter Jesus, Der sehnsüchtig darauf zu warten scheint, seine Rede über das Göttliche Fiat wieder aufzunehmen, sagte voller Güte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, wie glücklich bin Ich, wenn Ich die Seele disponiert sehe, Mich anhören und die große Gabe empfangen zu wollen, deren Vermittler (Träger) mein Wort ist! Ich spreche nie, wenn Ich die Seele nicht bereitet sehe, denn wenn sie nicht disponiert ist, kann mein Wort das Geschenk nicht überbringen, dessen Urheber mein Wort ist.

Du sollst nun folgendes wissen: je mehr die Seele meinen Willen sucht, Ihn kennen will, Ihn liebt, sich Ihn in keinem ihrer Akte entgehen lässt, umso mehr nimmt seine Fülle zu. Damit Er zunehme, genügt eine zusätzliche Aufmerksamkeit, ein Seufzer, ein Wunsch, sein Leben zu wollen. O wie wunderbar wächst Er und drängt die Seele so sehr in die Höhe, bis sie sogar in die Höhen der Himmlischen Sphären gelangt und deren höchste und vertrauteste Geheimnisse erkennt!

Mein Wille ist Leben, und als Leben will er nicht stehenbleiben sondern immer weiter wachsen; und um zu wachsen, erwartet Er den kleinsten Akt, eine liebevolle Einladung von Seiten des Geschöpfes; umso mehr, als Er nicht durch Zwang wachsen will, sondern wünscht, dass auch das Geschöpf möchte, dass mein Wille stets wachse und seine Fülle [in ihm] bildet. Nun, wie seine Fülle zunimmt, so wächst die Göttliche Kraft in der Seele, die Heiligkeit, die Schönheit, die Glückseligkeit, die Kenntnis, die

Fülle der unzähligen Güter, die mein Göttliches Fiat besitzt. Du siehst also, was ein zusätzlicher Akt bedeutet, ein Seufzer, ein Wunsch nach Ihm, ein Rufen nach Ihm: es heißt, mehr göttliche Kraft zu erwerben, noch schöner zu werden, aber so sehr, dass Wir selbst darüber entzückt sind. Wir sehen die Seele immer wieder an und erkennen in ihr unsere Kraft, unsere Schönheit,... und o, wie sehr lieben Wir sie! Unsere Wonne nimmt noch zu, denn sie ist für Uns die Überbringerin unserer Freuden und unserer Güter. Angesichts dieser Seele schwillt unsere Liebe an, fließt aus Uns über, ergießt sich so sehr über sie, dass sie die Seele ganz anfüllt und sogar um sie herum und in ihr unser Labyrinth der Liebe bildet, welche ihr die Sehnsucht und das brennende Verlangen eingibt, die Fülle unseres Willens noch zunehmen zu lassen.

Meine Tochter, es ist ein großer Unterschied zwischen dem, der ganz Aufmerksamkeit, ganz Ohr, ganz Herz ist für das, was mein Wille wünscht, und dem, der Ihn will, aber ohne große Aufmerksamkeit: es scheint, dass diese letzteren kein Auge dafür haben, Ihn in allen Dingen zu erblicken, das Herz um Ihn zu lieben, und die Stimme, um Ihn zu rufen. Vielleicht besitzen sie meinen Willen zu einem kleinen Teil, seine Fülle jedoch ist weit von ihnen.“

Jesus verstummte, und ich blieb in den ewigen Wellen des Göttlichen Willens, sodass mein armer Geist nicht aus Ihm herauszutreten vermochte und ich mich sagen hörte: ‚Jesus, genug für jetzt. Mein Geist kann nichts mehr von dem, was Du mir sagen willst, fassen.‘

Und der gute Jesus legte seine Hand auf meine Stirn und begann von neuem:

Meine Tochter, höre Mir weiter zu, wohin eine Seele gelangen kann, die in unserem Willen lebt. Er hält sie über alle unsere Werke am laufenden. Unser Höchstes Sein hält alle seine Werke stets im kontinuierlichen Akt. Für Uns gibt es die Vergangenheit und die Zukunft nicht, sodass der Himmlische Vater ununterbrochen seinen Sohn zeugt, und aus dem Vater und dem Sohn der Heilige Geist hervorgeht. Dies ist das Leben in Uns, und es

ist wie der Herzschlag und der Atem, der Unser Leben bildet: andauernd zu zeugen und hervorzugehen. Wenn dem nicht so wäre, würde Uns das Leben fehlen, wie dem Geschöpf das Leben mangeln würde, wenn es keinen Herzschlag und beständigen Atem hätte. Nun, in diesem kontinuierlichen Zeugen und Hervorgehen entstehen unermessliche Freuden, Wonnen und Seligkeiten, dass Wir sie nicht in Uns einschließen können. Sie fließen über und bilden die Freuden und die Seligkeit des ganzen Himmels.

Aus den unermesslichen Schätzen, welche die ununterbrochene Zeugung des Wortes und das Hervorgehen des Heiligen Geistes hervorbringt, entsprang die Pracht und Herrlichkeit des Gefüges der ganzen Schöpfung, die Erschaffung des Menschen, die Empfängnis der Unbefleckten Jungfrau und die Herabkunft des Wortes auf die Erde. All das und noch anderes ist in unserem Göttlichen Sein stets (real präsent) im Akt, wie es immer im Akt ist, dass der Vater seinen Sohn zeugt und der Heilige Geist daraus hervorgeht.

Wer nun in unserem Willen lebt, ist Zuschauer dieser göttlichen Wunder und er nimmt wahr, wie der Vater ihm den Sohn zurückgibt, den Er immer zeugt, und den Heiligen Geist, der immerdar hervorgeht; o, welche Wonnen, welche Liebe und Gnaden empfängt er! Und er gibt Uns die Glorie, die Wir immerdar in unserem Willen hervorbringen. Diese Seele findet die Schöpfung im Akt, und Wir geben ihr mit legitimem Recht alle Schätze der Schöpfung und sie ist die erste, die Uns für so viele Dinge, die Wir erschaffen haben, verherrlicht. Sie findet die empfangene Jungfrau im Akt, ihre Liebesmeere, ihr ganzes Leben, und die Jungfrau macht die Seele zur Besitzerin davon, und sie nimmt [diese Schätze] und verherrlicht Uns für die große Wohltat, die Wir erwiesen, als Wir dieses Himmlische Geschöpf erschufen. Die Seele findet das Herabsteigen des Wortes im Akt, seine Geburt, seine Tränen, findet sein pochendes Leben wieder, seine Leiden, und Wir machen sie zur Besitzerin von all dem; und sie ergreift alles, verherrlicht Uns, liebt Uns für alle und für alles. In unserem Willen kann das Geschöpf sagen: ‚Alles gehört mir, sogar Gott selbst, wie auch der Göttli-

che Wille mir gehört.' Deshalb fühlt sie die Verpflichtung, Uns zu verherrlichen und Uns in allen Dingen und im Namen aller zu lieben.

Es wäre Uns unmöglich, das, was Wir getan haben und tun, nicht dem zu geben, der in unserem Willen lebt. Unsere Liebe würde das nicht dulden und würde Uns Leiden bereiten, umso mehr, als Wir beim Geben ja nichts verlieren. Vielmehr fühlen Wir Uns noch mehr verherrlicht und beglückt, dass die Geschöpfe mit Uns leben, dass sie über Unsere Werke auf dem Laufenden und deren Besitzer sind. Es ist unsere größte Wonne, dass Wir sagen können: ‚Was Uns gehört, gehört [auch] dir.‘ Der Zwiespalt bringt nie Gutes mit sich: das ‚Dein‘ und ‚Mein‘ zerbricht die Liebe und bringt Leid hervor. In unserem Willen gibt es keine Uneinigkeit (Trennung), das ‚Dein‘ und das ‚Mein‘, sondern alles ist „Unser“, und es herrscht höchste Übereinstimmung³.“

29. August 1937

Gott möchte sein Leben in dem sehen, der in seinem Willen lebt, bis [dahin,] dass Gott sein Vorbild wird. Gaben, die Gott der Seele schenkt. Der Raum des menschlichen Wollens, der Göttliche Platz für die Wunder Gottes.

Mein Flug im Göttlichen Willen dauert an. Seine Anziehungskraft und seine faszinierenden Handlungsweisen werden noch eindringlicher. So sehr verlangt Er danach, in der Seele zu leben, dass Er sich bald daran macht, zu beten, bald, um zu flehen, bald zu verheißen, um der Seele endlich neue, noch schönere und unerwartete Gaben zu versprechen, wenn sie Ihn nur regieren lässt. Und nur ein Undankbarer kann so vielen zärtlichen Bemühungen von Ihm widerstehen. Doch während mein Geist von so vielen Flehrufen und Seufzern des Göttlichen Fiat angefüllt war, wiederholte

³ äußerste Eintracht

mein guter Jesus, mein teures Leben, seinen kurzen Besuch bei mir, und voller Güte sagte Er im Überschwang seiner Liebe zu mir:

„Gesegnete Tochter meines Willens, wenn du wüsstest, in welches Labyrinth der Liebe Uns jemand versetzt, der nicht in unserem Willen lebt! Ich kann sagen, dass bei jedem Akt, den er tut, bei jedem Wort, Gedanken, Herzschlag und Atemzug, in dem Wir nicht das Leben unseres Willens fließen sehen, unsere Liebe unterdrückt wird, einen Schmerz erleidet, in schluchzendes Weinen ausbricht, stöhnt und seufzt, weil sie im Geschöpf nicht ihr Leben vorfindet, ihren Akt, ihren Herzschlag, ihr Wort, die Heiligkeit unserer Intelligenz. Und da sich unser Wille an den Rand, und wie ausgegrenzt und beiseite gestellt sieht von all dem, was das Geschöpf tut, fühlt Er seine Liebe ausgelöscht, seine Arme gebunden und spürt, dass Er sein Wirken in der Seele nicht entfalten kann. Meine Tochter, was für ein Schmerz ist dies! Leben geben zu können und es nicht zu geben, im menschlichen Wort sprechen zu können und zum Schweigen gebracht zu werden, weil das Geschöpf dem Göttlichen Willen in seinem Wort keinen Raum gibt, in seinem Herzen mit Unserer Liebe lieben zu können und nicht den Platz zu finden, um sie niederzulegen, o wie wird da unsere Liebe behindert und gleichsam leblos, da das Geschöpf nicht in unserem Willen lebt.

Nun, du musst wissen, dass Gott, wenn die Seele einen Akt in unserem Göttlichen Willen tut, sich selbst zum Vorbild macht, und der Akt [zur] Materie wird, um das Göttliche Vorbild aufzunehmen. So ist denn unsere mehr als väterliche Güte ganz darauf bedacht, all das zu sehen, was jemand tut, der in unserem Willen lebt. Und wenn die Seele denken, sprechen, arbeiten möchte, so besiegelt Er hierin das Modell seiner Weisheit, das Vorbild seines schöpferischen Wortes und die Heiligkeit seiner Werke. Unsere Liebe ist so groß, dass Wir Uns Selbst zum Leben ihres Lebens machen möchte, zum Herzschlag ihres Herzens, zur Liebe ihrer Liebe. Und unser Liebeseifer ist derartig, dass Wir Kopien von Uns machen möchten, und dieses Vorhaben können Wir nur bei denen, die in unserem Willen le-

ben, erreichen, sonst würde es Uns an der anpassungsfähigen Materie fehlen, die unser Vorbild aufnimmt.“

Danach fügte Er mit noch größerem Eifer hinzu:

„Meine Tochter, unsere Liebe ist so groß, dass Wir nichts anderes tun, als dem Geschöpf andauernd Gaben zu schenken. Die erste Gabe war die ganze Schöpfung. Dann kam die Erschaffung des Menschen. Wie viele Gaben bereiteten Wir den Geschöpfen nicht? Gaben der Intelligenz, in die Wir das Vorbild legten, den Spiegel Unserer Heiligsten Dreifaltigkeit; das Auge, das Gehör, das Wort, sie waren alle Gaben, die Wir ihnen machten. Und Wir verliehen ihnen nicht nur Geschenke, sondern übernahmen unseren bewahrenden und schöpferischen Anteil, um diese Gaben für sie aufzubewahren, in dem Akt, sie stets zu geben. Unsere Liebe im Geben unserer Gaben ist so groß, dass Wir Uns nicht von der Gabe lösen, die Wir geben, sondern in der Gabe bleiben, die Wir geschenkt haben, um die Gabe, die Wir ihnen verliehen haben, sicherer zu bewahren und zu behüten. O wie überschwänglich ist unsere Liebe, wie sehr verpflichtet (bindet) sie Uns überall! Und während sie Uns veranlasst zu schenken, lässt sie die Gabe nicht in der Gewalt des Geschöpfs, denn es hätte nicht die Macht, die Gaben zu bewahren; daher bieten Wir selbst Uns an, sie zu bewahren, und um die Seele noch mehr zu lieben, begeben Wir Uns in den Akt, die Gaben ständig zu geben.

Was soll Ich dir, meine Tochter, dann über die große Gabe erzählen, die Wir ihnen machten, indem Wir den menschlichen Willen im Geschöpf erschufen? Wie Wir zuerst den Weltraum und dann den Himmel erschufen, die Sterne, die Sonne, die Luft, den Wind und so weiter, so sollte dieser Raum dazu dienen, um unsere weiteren Werke zu erschaffen. Werke zu erschaffen und keinen Raum zu haben, wohin Wir sie stellen könnten, wäre unserer Weisheit nicht würdig. So schufen Wir mit der Erschaffung des menschlichen Willens den Raum, den Platz, wo Wir die große Gabe unseres Heiligsten Willens niederlegen konnten, die Wir dem Menschen machten. Dieser Raum sollte unserem wirkenden Willen dienen, wo Er ausge-

dehntere Himmel und strahlendere Sonnen hinlegen sollte, und das nicht nur einmal, sondern ebenso oft, als er wirkte. Die Schöpfung sollte also dem Menschen dienen, und dieser Raum des menschlichen Willens sollte seinem Gott dienen, um seine Wonnen zu bilden, um immer wirken zu können und seine Stütze, seinen Thron und sein göttliches Zimmer zu formen. Ich machte für die Menschen diese Gabe, Ich formte ihnen diesen Raum, um den Platz zu haben, mich mit ihnen unterhalten und auf Du und Du in trauer Gesellschaft verweilen zu können. Ich wünschte mein geheimes Gemach zu bewohnen, meine Liebe wollte ihnen so viele Dinge sagen, doch wollte Ich die Wohnung [haben], wo Ich mit ihnen sprechen konnte; ja meine Liebe ging so weit, sich sogar selbst in die Macht des Menschen zu begeben, und den Menschen in die Macht Gottes.

Deshalb liebe Ich es so sehr, dass die Seele in meinem Willen lebt, denn Ich will das, was Ich erschaffen habe, nur für Mich. Ich beanspruche meinen Schemel, meinen Thron, mein göttliches Gemach. Deshalb kann Ich, solange der Mensch nicht in meinen Göttlichen Willen zurückkehrt und Mir meine königliche Stellung nicht in seinem Willen gibt, die Schöpfung nicht vollenden. Wir haben [noch] so viel anderes Schönes in unserem Raum des menschlichen Willens zu tun und so viele weitere Dinge zu sagen; und Wir vermögen sie weder zu tun noch zu sagen, denn da unser Wille fehlt, finden Wir unseren Raum vollgerammelt, (vollgestopft) und haben somit keinen Ort, um unsere Werke niederzulegen. Und wenn Wir sprechen wollen, würde der Mensch Uns nicht verstehen noch das Gehör haben, Uns anzuhören. Deshalb werden Wir unerhörte Wunder wirken, um das zurückzugewinnen, was Uns gehört: den Raum und unser göttliches Gemach.

Bete du und leide, damit Ich zurückerwerbe, was Mir gehört, und verweigere Mir nie den Raum deines menschlichen Willens, damit sich meine Liebe ergieße und meine Werke das Werk der Schöpfung wieder fortsetzen.“

6. September 1937

Zweck der Schöpfung. Sprechendes und wirkendes Leben Gottes im Geschöpf. Wer sein Wort ist: der Göttliche Wille. Wer seinen eigenen Willen tut, verscherzt den Göttlichen Willen.

Ich bin in den Armen des Göttlichen Willens, der mich so sehr liebt, dass Er nicht will, dass ich aus seinen mehr als väterlichen Armen herabsteige, damit Er mich beschütze und aufziehe, wie Er will und wie es Ihm gefällt. Und wenn Er mich sagen hört, dass ich Ihn liebe, o wie feiert Er dies und bildet um mich herum Meere seiner Liebe, die mir jeden Augenblick sagt: „Ich liebe dich, ich liebe dich!“ Und mein guter Jesus, der meine kleine Seele besuchte und mich in den Armen seines Wollens fand, sprach ganz froh zu mir:

„Meine gesegnete Tochter: Wie liebe Ich es, dich immer ganz hingegeben in diesen Armen zu finden! Dein Los ist gesichert: Du wirst von unserer eigenen Speise leben, Wir werden die Güter gemeinsam besitzen. Du musst wissen, dass der einzige Zweck, weshalb Wir die Schöpfung erschufen, genau dieser war: die Schöpfung sollte dem Menschen als Wohnstätte dienen, und der Mensch sollte Uns als Wohnstätte dienen. Wir wollten so viele Unserer Leben bilden, als Wir Geschöpfe hervorbrachten. Jedes von ihnen sollte unser Leben besitzen, aber ein sprechendes und wirkendes Leben. Wir können nicht sein, ohne etwas zu sagen oder etwas zu tun, anderenfalls würde das für Uns ein Gefängnis bilden, das Uns Schweigen und Nutzlosigkeit auferlegt. Unser Höchstes Sein spricht und arbeitet. Das Wort ruft das Werk, das Werk offenbart, wer Wir sind und bildet für Uns solche Wonnen und Freuden, dass es Uns glücklich macht und alle, die mit Uns zusammenwohnen. So ist jedes unserer Worte und Werke eine neue Freude und ein neues Glück, das Wir kreieren.

Siehe, deshalb wollen Wir im Menschen unser sprechendes und wirkendes Leben gestalten, denn Wir sollten solche Wunder Unseres Göttlichen Seins formen, um stets neue und schönere Schöpfungen zu erschaffen. Wir woll-

ten einen verschwenderischen „Aufwand“ treiben und dem, was Wir tun können und zu tun verstehen, freien Lauf lassen und für neue Freuden und Glück den Anstoß geben. Und wo ist all das? In unserer Wohnstätte im Menschen. Doch weißt du, wer Unser Wort ist? Unser Wille. Er ist der Wirkende (Handelnde) unserer Werke, der, der von unserem Göttlichen Sein erzählt, der Träger und Bewahrer unseres Lebens im Geschöpf. Ohne Ihn bewegen Wir Uns nicht von unserem Thron noch bilden Wir das Leben in irgendeiner Wohnstätte.

Siehst du also, wie notwendig es ist, dass die Seelen unseren Göttlichen Willen besitzen und in Ihm leben? Denn mit Ihm können Wir alles tun, unsere schönsten Werke hervorbringen, unsere Absicht (unser Ziel) in Kraft halten und aus unserem Sein ebenso viele Leben bilden, wie Wir wollen. Ohne Ihn ist alles blockiert: Unsere Liebe, unsere Macht bleiben blockiert, unsere Werke werden aufgehoben. Man kann sagen, dass Wir der stumme Gott für die Geschöpfe bleiben. Welche Undankbarkeit, welches Vergehen, Uns zum Schweigen zu zwingen! Und während wir sie mit unserem Leben in ihnen ehren wollten, als Wohnstätten unserer Wonnen und Wunder, haben sie Uns zurückgewiesen, indem sie Uns die Freiheit verweigerten, diese Stätte zu bilden und an unserer Stelle den Leidenschaften, der Sünde und den hässlichsten Lastern Wohnung gegeben.

Armer Mensch, ohne unseren Willen, ohne den Göttlichen Zweck! Es wäre so, wie wenn er ohne Atem, ohne Herzschlag, ohne Blutkreislauf leben wollte, die die Grundlagen des menschlichen Lebens bilden. Welches Leben würde er je haben? Wäre das nicht Selbstmord mit einem Schlag? So wäre unser Leben im Geschöpf ohne Atem, ohne Herzschlag, ohne Bewegung, ohne Wort. Das Leben wäre im Todeskampf, bedrückend, es würde mit dem Sterben enden. Es ist wahr, dass Wir alle mit unserer Macht und Unermesslichkeit einhüllen. Wir befinden Uns in allen und überall, doch da unser Göttliches Wollen in den Geschöpfen fehlt, hören sie Uns nie sprechen und verstehen nichts von unserem Höchsten Sein. Sie leben in unserer Unermesslichkeit, weil niemand Uns entfliehen kann. So spüren sie

nicht, dass sie unsere Kinder sind, sondern fühlen sich Uns fremd. Welch ein Schmerz ist es, soviel zu sagen zu haben und schweigen zu müssen, wer weiß wie viele Wunder wirken zu können und dies nicht tun zu können, weil unser Wille nicht in ihnen regiert!

Und doch ist unsere Liebe so groß, dass sie nicht anhält. Wir sind ganz Auge, um die Seele anzusehen, die in Ihm leben will, ganz Ohr, um auf den zu hören, der Ihn ruft, um in Ihm zu leben, ganz Liebe, um unsere große Liebe auf die kleine Liebe des Geschöpfes zu stützen. Und kaum sehen Wir es disponiert, bilden Wir unser sprechendes Leben und erzählen ihm die Geschichte unseres Willens, die lange Geschichte unserer ewigen Liebe, wie sehr Wir die Seele lieben, unsere Seufzer danach, (wieder)geliebt zu werden. Denn du musst wissen: wenn Wir lieben und niemanden finden, der Uns liebt, hat unsere Liebe keinen Ort, wo sie sich aufstützen kann, um wiedergeliebt zu werden. Dann geht sie ruhelos und im Fieberwahn auf die Wanderschaft, und wenn sie nicht einmal ein kleines ‚Ich liebe Dich‘ vom Geschöpf erhält, in dem sie ruhen kann, zieht sie sich in Uns zurück, wo Wir unser Zentrum der Liebe besitzen. Doch das geschieht unter solchem Schmerz, dass es für den geschaffenen Geist unbegreiflich ist. Die Leiden der Liebe, die nicht wiedergeliebt wird, sind unaussprechlich und übertreffen alle anderen Leiden.

Wir wollen immer geben, Wir sind im kontinuierlichen Akt des Gebens. Doch Wir brauchen den Willen der Seele, der empfangen will, einen Wunsch von ihr, einen Seufzer, der den Platz bildet, die kleinen Stützen, auf denen Wir unseren Willen ruhen lassen müssen, und das, was Wir geben und tun wollen. Diese Wünsche und Seufzer sind wie Ohren, die Uns hören, Augen, die Uns ansehen, Herzen, die Uns lieben, Verstand, der Uns versteht. Und wenn Wir diese kleinen Stützen nicht vorfinden, können Wir ihr nichts geben, und sie bleibt blind, taub, stumm und ohne Herz. Dann wird unser Leben in die Flucht geschlagen und sucht Schutz in unseren Himmlischen Regionen.“

Danach dachte ich weiterhin an den Göttlichen Willen. Ich fühlte mich ganz [von Ihm] erfüllt und bat meinen guten Jesus, dass Er mir helfen und mich in seinem Herzen eingeschlossen halten möge, damit ich in seinem Göttlichen Willen allein lebe und nichts anderes kenne als Ihn allein. Und Er kehrte zurück und nahm seine Rede wieder auf:

„Meine Tochter, alles Wohl des Geschöpfs ist an meinen Göttlichen Willen gebunden. Wenn es sich von Ihm löst, sind alle seine Wohltaten (Güter) zu Ende. Du sollst wissen, dass die Seele jedes Mal, wenn sie den menschlichen Willen tut, den Göttlichen mitsamt all seinen Schätzen verscherzt. Deshalb verliert sie die ganze Schönheit, alles, was heilig und gut ist, was einen unschätzbaren Verlust bedeutet. Das arme Geschöpf wird in das trostloseste Elend gestoßen, verliert die Rechte auf alle Güter und wird von solcher Unglückseligkeit erfüllt, dass es nie Frieden findet. Und wenn es anscheinend ein Gut hat, ist es nur scheinbar, und es endet mit Qual. Wenn die Seele hingegen mit Festigkeit beschließt, meinen Göttlichen Willen zu tun, verliert sie dabei den menschlichen Willen, die Armseeligkeiten, die Leidenschaften. Sie verliert alle Übel, die elenden Lumpen und schmutzigen Kleider, die ihr der menschliche Wille bereitet hat. Welch glücklicher Verlust, die Übel und das Elend loszuwerden! Das ist Herrlichkeit und Sieg und Ehre, doch die Güter zu verlieren ist Niederträchtigkeit und Unehre.

Du siehst also, wenn die Seele will, kann sie sich aus dem großen Verlust meines Willens wieder erheben, den sie sich zugefügt hat, indem sie ihren eigenen tat, umso mehr, als sie unsere Macht, unsere Liebe und unseren eigenen Willen zu ihrer Hilfe haben wird. Indem sie von neuem die Rechte auf alle Güter erwirbt, verteidigen alle dieses Geschöpf, um sich für das verlorene Spiel wieder zu entschädigen.“

12. September 1937

Die Wahrheiten sind die größten Gaben, die Gott uns macht. Göttliche Geburt. Brennende Sehnsucht Gottes, uns als Besitzer seiner Gaben zu sehen. Erguss der Liebe, sein Wort. Das große Gut eines in seinem Göttlichen Willen getanen Aktes.

Mein armer Geist ist wie belagert vom Göttlichen Willen. Ich möchte so viele Wahrheiten sagen, die Ihn betreffen, die ich aber nicht fassen kann, weil meine Fassungskraft zu klein ist und ich gezwungen bin zu sagen: ‚Genug für jetzt, Jesus. Du willst so viel darüber sagen, und ich bin unfähig, es zu fassen, ich kann sie auch nicht alle sagen, noch weniger sie aufschreiben, wie Du es willst‘ Und mein guter Jesus, der mit meiner Kleinheit Mitleid hatte, sagte gütig zu mir:

„Meine kleine Tochter meines Wollens: fürchte dich nicht. Deine Kleinheit verliert sich in meinem Willen, und nicht du bist es, die seine Wahrheiten mitteilen muss, sondern Er selbst wird die Aufgabe übernehmen, sich zum Erzähler dessen zu machen, was Er bekannt machen will. Deshalb wird Er deinen Geist erfüllen, sich zum Wort auf deinen Lippen machen und offenbaren, wer Er ist. Sicherlich bist du aus dir selbst unfähig, es zu tun, doch wenn du nur deinen Willen in den Unseren legst, werden Wir alles arrangieren und offenbaren, was Wir sagen wollen.

Du sollst wissen, wenn Wir den Geschöpfen Gutes tun oder eine Wahrheit bekanntgeben wollen, so ist dies das Größte, das Wir ihnen geben können, denn indem Wir sie (die Wahrheit) ihnen sagen, machen Wir eine Gabe daraus; zuerst lassen Wir sie im Schoße unserer Gottheit heranreifen, und wenn Wir sie nicht länger in Uns zurückhalten können, geben Wir sie, denn unsere Liebe ist so groß, dass Wir die Geschöpfe im Besitz dieser Gabe sehen wollen, dass Wir Uns innigst danach sehnen und schmachten, ihnen diesen Schatz zu schenken. Wir befinden Uns in den leidvollen Umständen einer armen Mutter, die ihre Leibesfrucht herangebildet hat. Wenn sie sie nicht auf die Welt bringen kann, fühlt sie sich sterben. Wir

können nicht sterben, aber wenn Wir die Wohltaten, die Wir als Unsere Frucht schenken wollen, nicht auf die Welt bringen, gerät unsere Liebe zu einem solchen Übermaß, dass die Geschöpfe, wenn sie dies sehen könnten, begreifen würden, wie ein Gott zu lieben versteht und in welche Engpässe sie Uns versetzen, wenn sie das Gut nicht empfangen (wollen), das Wir ihnen geben möchten.

Wenn Wir daher jemanden finden, der es aufnimmt, bestätigen Wir die Gabe, feiern ein Fest und fühlen Uns siegreich mit dem Gut, das Wir ihnen gegeben haben; und zwar deshalb, weil ein einziges Geschöpf unsere „Leibesfrucht“ empfangen hat, die Wir mit so viel Liebe hervorgebracht haben; sie wird sich von selbst den Weg bahnen, alle Geschöpfe aufsuchen und mit seiner schöpferischen Kraft so viele weitere Früchte wiedergeboren werden lassen. Sie wird die ganze Welt erfüllen, und Wir werden die große Ehre haben zu sehen, wie unsere Gabe, unsere Güter, den Himmel und die Erde erfüllen, und eine Seele als Besitzerin, die sie haben will. Überall werden Wir die liebevollen Stimmen vernehmen, die Noten unserer beredten Liebe, die Uns für die Liebe entschädigen, die unterdrückt wurde, denn Wir könnten diese unsere Frucht nicht hervortreten lassen, wenn Wir nicht wenigstens ein Geschöpf fänden, das sie empfangen will. Für Uns ist das Tun des Guten eine Passion, das Geben ist andauernde Leidenschaft unserer Liebe, und wenn Wir eine Seele finden, die dieses Gut aufnimmt, fühlen Wir in der Gabe unser Leben und unsere Ruhe. Deshalb lieben die Seele, die sich als erste bereit macht, unsere Geburt aufzunehmen, so sehr, dass Wir Uns ihr anvertrauen und sie zu unserer Sekretärin machen; und da sie sich von Uns so sehr geliebt sieht, übernimmt sie die Aufgabe, Uns für alle zu lieben. O was für ein Wettbewerb bildet sich zwischen ihr und Uns!

Du musst wissen, dass jedes Wort von Uns ein Ausbruch der Liebe ist, den Wir dem Geschöpf zuwenden; so ist jedes Wort, das über unseren Göttlichen Willen gesagt wird, ein Erguss der Liebe von Uns; und da Uns dieser Erguss erquickt, haben Wir weiterhin gesprochen, um die Kette unserer

Liebes-„ausbrüche“ zu bilden, denn es war eine unterdrückte Liebe, die Wir in Uns hatten. Und wenn du wüsstest, was dieser unser Liebesausbruch bedeutet, die Wohltaten, die er vollbringt! Er füllt Himmel und Erde aus, umhüllt alle, legt Balsam auf die Leiden, macht sich zum Tag in der Nacht der Schuld, bekehrt die Sünder, richtet die auf, die im Guten hinken, bestärkt die Guten. Mit einem Wort, es gibt nichts Gutes, das ein Wort von Uns, das einen Liebesausbruch in sich schließt, nicht tun kann. Uns zum Sprechen zu bringen ist also die höchste Wohltat, die den Geschöpfen erwiesen werden kann, es ist die Uns vergoltene Liebe, es bedeutet, den Geschöpfen das Göttliche Leben zu vermitteln und stellt die größte Glorie dar, die Wir empfangen können. Was kann nicht eines unserer Worte bewirke? Alles. Und wer disponiert ist, es anzuhören, von dem kann man sagen, dass er unserem Wort Leben verleiht, denn Wir sprechen nie, wenn Wir nicht einen finden, der Uns zuhören will. Jemand also, der Uns zuhört, liebt Uns so sehr, dass Wir das Gefühl haben, als ob er Uns inmitten der Geschöpfe das Leben geben wollte, und Wir stellen ihm unser Leben zur Verfügung. Sei daher aufmerksam darin, Uns zuzuhören und lass es zu, dass Wir unsere Liebe (dir gegenüber) ausschütten, denn wenn Wir niemanden finden, wo Wir diese unsere Liebe ergießen können, verwandeln sich diese Liebesausbrüche zu Recht in Gerechtigkeit.“

Jesus schwieg, doch wer kann sagen, was in meinem Geist blieb? Ich habe nicht die Worte, um dies zu wiederholen, daher schließe ich hier und be-gebe mich in die Arme Jesu, um gemeinsam mit Ihm zu ruhen, mit Ihm, der mich so sehr liebt und wiedergeliebt werden will, und der sich mir ganz gibt, um so wiedergeliebt zu werden, wie Er mich liebt.

Danach folgte ich meinem Rundgang in der Schöpfung, um die Akte auf-zuspüren, die vom Göttlichen Willen vollbracht wurden, um sie mir anzu-eignen und Ihn im Gegenzug lieben zu können, wie Er mich geliebt hat. Und am blauen Himmelsgewölbe angekommen, dachte ich bei mir: „Dieser Himmel dient als Gewölbe für die Bewohner der Erde, als Gehweg für die Himmelsbewohner. Da er also allen dient, ist jeder verpflichtet, den anzu-

beten, der mit so viel Liebe dieses Himmelsgewölbe erschaffen hat, um es uns zu geben.' Daher rief ich alle Engel, die Heiligen und alle Erdenbewohner zu mir, damit wir alle vereint unserem Schöpfer an Liebe, Anbetung, Herrlichkeit und Danksagung vergelten mögen, weil Er Uns so sehr geliebt hat, dass Er uns diesen Himmel geschenkt hat. Im Göttlichen Willen rief und umarmte ich alle, und als ob sie ein einziger wären, liebten sie zusammen mit mir. Der süße Jesus wurde von so vielen Stimmen wiedergeliebt und verwundet, und mit unsagbarer Liebe sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, die Macht eines Aktes in meinem Willen ist so groß, dass es unglaublich ist. Als du alle riefst, fühlte Ich Mich im Gegenzug von allen geliebt. Und da du einen freien und verdienstlichen Willen hast, strömte mein Wille, als du deinen Akt vollbrachtest, aus sich eine (noch) größere Liebe, Herrlichkeit und Glückseligkeit aus, von der alle sich erfüllt fühlten. Und die Engel und Heiligen spüren eine größere Herrlichkeit und ein größeres Glück und fühlen sich von Gott noch mehr geliebt; und die Erdenbewohner erhalten noch mehr Hilfe und mehr Gnaden je nach ihrer Disposition. Alle in meinem Willen vollbrachten Akte erhalten diese große Wohltat, denn mein Wille ist für alle, und alle haben das Recht auf diesen Akt. Und da es der Akt einer pilgernden Seele ist, der den Verdienst zu allem hinträgt, was Er an Gutem bewirkt, wird der Verdienst zum allgemeinen Verdienst, folglich (gemeinsame) Freude, Liebe und Glorie. Und wenn du wüsstest, was es bedeutet, von Gott noch mehr wiedergeliebt zu werden, die Freude und Glorie, die ein Gott schenkt, o, um wie viel aufmerksamer wärest du! Die Engel, die Heiligen, die das wissen, seufzen nach deinem Ruf, um diesen großen Schatz zu haben. Und wenn du sie nicht rufst, fragen sie besorgt: ‚Du rufst uns heute nicht?‘ So bist du auf Erden und dein Verdienst eilt in den Himmel, um den Himmelsbewohnern neue Liebe und neues Glück zu vermitteln.

O wie gerne hätte Ich es, dass alle wüssten, was es bedeutet, in meinem Willen zu wirken! Denn die Kenntnis ist wie der Appetit, der jemand die Speise ersehnen und kosten lässt, die man isst. Ohne Appetit hingegen

fühlt man Abneigung vor derselben Speise und kostet sie nicht. So ist die Kenntnis: Sie ist die Trägerin meiner Gaben und Schätze, die Ich den Geschöpfen geben will, die Bestätigung des Besitzes. Überdies bewirkt die Kenntnis Achtung und Wertschätzung meiner Wahrheiten; und Ich spreche dann, wenn Ich weiß, dass meine Worte geliebt, angehört und geschätzt werden. Ja, wenn Ich den Respekt und die Liebe sehe, dann fühle Ich Mich vielmehr von meiner eigenen Liebe angezogen, weitere Wahrheiten mitzuteilen. Wenn Ich das nicht sehe, schweige Ich und erleide den Schmerz, meine Liebe abgewiesen zu sehen. Du wirst Mir das nicht antun, nicht wahr?“

20. September 1937

Der Göttliche Wille hält niemals an und besiegelt mit seiner ewigen Liebe alle Werke des Geschöpfes. Austausch der Nachahmung und des Lebens zwischen Schöpfer und Geschöpf.

Mein Flug im Göttlichen Fiat dauert an. Und o, wie preist Er sich glücklich, sein Geschöpf in seinem Schoß zu haben, immer [mit ihm] zusammen zu sein und gemeinsam mit ihm zu wirken! Die Gesellschaft der Seele macht Ihn [noch] glücklicher als Er ist, weil Er jemanden findet, der Ihn ansieht, Ihn liebt, der Ihm Gleiches mit Gleichem vergelten will, indem die Seele ganz Ihm gehört, so wie der Göttliche Wille ganz der Seele gehört. Wenn Er liebt, findet Er jemand, der Ihn liebt, wenn Er arbeitet, findet Er den, der Ihn empfängt, wenn Er beleidigt wird, findet Er einen, der Ihn verteidigt und oftmals die Gerechtigkeit in Gnaden umwandeln lässt. Deshalb tut Er all die Kunstgriffe der Liebe [zusammen] mit der Seele. Doch während mein Geist sich im Göttlichen Willen verlor, besuchte mein sanfter Jesus meine kleine Seele und sagte voller Liebe zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, die Liebe meines Willens bleibt nie stehen, sie ist immer auf neue Entdeckungen aus, auf neue Erfindungen der Liebe, ja sie geht sogar so weit, dass sie die Seele, die in meinem Willen lebt, in seinen intimsten Geheimnissen der Liebe verbirgt und sie seine innerste

Schöpfung von stets neuer und zunehmender Liebe sehen lässt, mit der Er die Himmelsbewohner und die Erdenpilger wie in einem einzigen Hauch der Liebe hält (bewahrt); Er enthüllt ihr neue himmlische Mysterien unserer Gottheit und eröffnet ihr neue Mitteilungen, wie weit seine Macht der Liebe gehen kann und seine Wunder für die, die in Ihm leben, vorausgesetzt, Er findet sie in seinem Willen. Er findet Geschmack daran, ihr stets neue Dinge zu sagen und ihr stets neue Überraschungen der Liebe zu bereiten. Ja höre, was Er tut: Er macht sich klein in ihr, während Er unermesslich bleibt und liebt, um sagen zu können: „Ach, das Geschöpf liebt Mich, wie Ich es zu lieben verstehe.“ Und da nichts in Uns eintritt, das nicht Liebe ist, verwandelt mein Wille, der sich in der Seele klein gemacht hat, alles, was sie tut, in Liebe: Wenn sie betet, anbetet, arbeitet, (zer)schmilzt Er alles in Liebe, und mit seiner ganz göttlichen Macht bringt mein eigener Wille diese geschöpflichen Akte in den Schoß unserer Gottheit, und sie nehmen den Platz in unserer Liebe ein. Und Wir betrachten diese Akte als unsere Akte und vernehmen in ihnen das ewige Gebet unserer Liebe, unsere Anbetung, die ganz Liebe ist, unsere ewigen Werke der Liebe. O, wie sehr gereicht es Uns zur Glorie und zur Wonne, weil das Geschöpf zu Uns sagen kann: „Mein Gebet, meine Anbetung, meine Akte sind ewig, umhüllt von Deiner ewigen Liebe; so hat dein Göttlicher Wille sie für mich gemacht. Deshalb liebe ich Dich, wie Du mich liebst!“

Und genau das ist unsere Liebestorheit, unsere Liebesehnsucht: Wir wollen im Geschöpf wirken und in ihm lieben, wie Wir in Uns selbst wirken und lieben. Doch nur Unser im Geschöpf regierender und wirkender Wille kann dies erreichen; denn wenn Wir Uns herablassen, tun Wir das nicht, um unser Göttliches Wesen im Endlichen zu verlieren, sondern um das Geschöpf ins Unendliche zu erheben, ihm von dem Unsrigen zu geben und seine geringsten Akte, sogar seinen Atem und seine Bewegung mit unserer ewigen Liebe zu besiegeln, damit Wir in ihm unseren Hauch der ewigen Liebe wahrnehmen, unsere Bewegung in der seinigen, die sich nur bewegt, wenn sie Liebe ausströmt.

Deshalb war die ganze Schöpfung nichts als ein (einziges) Hervorbrechen (Erguss) der Liebe. Wir wollten Uns mit unseren Werken verbrüdern (verbünden), mit den Geschöpfen, die Wir geschaffen haben, damit Wir Uns [gegenseitig] mit einer einzigen Liebe lieben. Meine Tochter, welch ein Schmerz, von den Geschöpfen nicht verstanden zu werden! Und somit können Wir ihnen nicht sagen, wer Wir sind, ihnen nicht erkennen zu geben, dass Wir nichts als Liebe sind und Liebe geben wollen, um Liebe zu empfangen. Wie sehr wünschte Ich, dass alle dies wissen!“

Da wurde Jesus still, wie erstickt in seinen Liebesflammen und dann begann Er, wie wenn Er das Bedürfnis hätte, sich noch einmal das Herz auszuschütten, wieder zu seufzen, als ob Er die ganze Welt mit seiner Liebe entflammen wollte:

„Höre, Meine Tochter, eine weitere noch größere Überraschung unserer intensiven Liebe, wie weit die Torheit unserer Liebe geht. Unser Höchstes Sein liebt das [menschliche] Geschöpf so sehr, dass Wir bis zu dem Übermaß gelangen, es nachzuahmen. Wir machen Uns klein, Wir schließen Uns in ihm ein, Wir wollen mit seinen Füßen gehen, mit seinen Händen arbeiten, mit seinem Mund sprechen, mit seinen Augen schauen, mit seiner Intelligenz denken, in seinem Herzen pochen und lieben. Damit Wir also alles tun, was das Geschöpf tut, und es so tun wie es, wollen Wir Füße, Hände, Mund, Augen und Herz haben, wie das Geschöpf sie hat. Und das erbitten Wir von ihm, wie wenn Wir nicht absoluter Herr [über alles] wären. Wir sagen zu ihm: ‚Lieben Wir Uns [gegenseitig]; Wir geben dir von dem Unsrigen, und du gib Uns von dem deinigen.‘ Denn unser Höchstes Wesen, das reinster Geist ist, ist Schritt ohne Füße, und befindet sich überall, ohne zu gehen; Es tut alles, wirkt alles, ohne Hände zu benötigen; Es ist Wort ohne Mund, Es ist Licht und sieht alles ohne Augen.

Da Wir das Geschöpf sehr lieben, finden Wir Gefallen daran, es nachzuahmen. Doch das ist eine unermessliche Erfindung Unserer Liebe, die nur ein Gott bewerkstelligen kann; und damit Wir zum Geschöpf sagen kön-

nen: ‚Du musst Uns nachahmen und sollst es machen wie Wir es tun‘, sagen Wir zu ihm: ‚Wir wollen dich nachahmen und es machen wie du.‘

Übrigens ist es ja unser Geschöpf, das Werk unserer schöpferischen Hände, von Uns hervorgebracht, von der Macht Unserer schöpferischen Liebe, daher ist es kein Wunder, dass Wir in das Geschöpf herabsteigen wollen, um es nachzuahmen und zu tun, was es tut und wie es das tut; es heißt nichts anderes, als Uns die Ehre und Unseren Werken größere Bedeutung zu verleihen. Das können Wir jedoch nur in einem Geschöpf tun, in dem Unser Wille regiert. Hier können Wir alles tun: Uns an Liebe hervortun, Uns gegenseitig nachahmen, denn das Geschöpf stellt sich in allem zur Verfügung, um zu tun, was Wir wollen. Wo hingegen unser Wille nicht regiert, müssen (können) Wir sagen: „Wir können nichts tun“.

Vernimm nun eine weitere, unglaubliche Überraschung der Liebe. Wenn das Geschöpf Uns die Freiheit eingeräumt hat, es nachzuahmen und Uns Leben in sich gegeben, Uns Füße, Hände, einen Mund gegeben hat, laden Wir es ein, Uns nachzuahmen, und indem Wir es in unser Göttliches Wesen eintreten lassen, verleiht ihm die Macht unseres Fiat den Schritt ohne Füße und bewirkt, dass sich das Geschöpf in allem wiederfindet, in den Engeln, in den Heiligen, in der Himmelskönigin, sogar in unserem göttlichen Schoß. O wie glücklich sind Wir, es nicht mehr von der menschlichen Natur eingeschlossen zu sehen, sondern frei, zusammen mit Uns, die Wir ohne Hände wirken, ohne Mund sprechen, o wie viele Worte! Mit unseren Worten erzählt es Uns die lange Geschichte unserer Liebe und der Werke des Fiat; es fühlt sich von unserer ewigen Weisheit überflutet, und wie viele Dinge sagt es uns doch über unser Göttliches Sein! Es spricht, spricht immer, und wie sehr freuen Wir uns, wenn Uns das Geschöpf erzählt, wer Wir sind, sodass das Geschöpf, ergriffen von unseren Liebesflammen das Bedürfnis fühlt, Uns ohne Herz zu lieben; denn das Herz hat seine Grenzen, während unsere Liebe – ohne Herz – keine Grenzen hat. Sie ist unermesslich, und das Geschöpf entledigt sich des Herzens und liebt [Uns] in unserer unendlichen Liebe.

Siehst du, meine Tochter, kann es schönere Überraschungen der Liebe als diese geben? Das Wohlgefallen, den Genuss zu empfinden, das Geschöpf nachzuahmen! Zu tun, was es tut, als Vorwand der Liebe, um es zu rufen, Uns nachzuahmen und es tun zu lassen, was Wir tun! Die Abgründe unserer Liebe sind zahlreich, und was noch mehr ist, sie ist stets dabei, immer neue Kunstgriffe der Liebe zu finden!"

Ich kann nicht sagen, was ich in meinem Geist fühlte: ein unermessliches Licht, das sich in Worte verwandelte, die von so vielen Erfindungen der Liebe meines Schöpfers erzählten. Und mein süßer Jesus fügte hinzu:

Meine Tochter, höre Mir noch weiter zu. Unsere Liebe ist so groß, dass sie Uns scheinbar keinen Frieden lässt, wenn Wir keine neuen Erfindungen der Liebe machen, um zu lieben und geliebt zu werden. Wenn Wir das nicht täten, würden Wir Uns selbst zur Untätigkeit verdammen, was in unserem Höchsten Wesen nicht sein kann, da Wir ein andauernder Akt der Liebe sind, die stets brennt, mit Werken, die nie ein Ende haben. Unsere Weisheit ist so groß, dass sie stets neue Dinge tut.

Nun, wo unser Wille regiert, schließen Wir Uns selbst [in der Seele] ein und verleihen unserer Liebe ein großes Ventil: Wir konzentrieren alles, was Wir getan haben, tun und tun werden, Wir wiederholen in der Seele unsere schönsten Werke, unsere Liebesergüsse, die neuen Erfindungen unserer Weisheit, die so viel in der Seele zu tun versteht, dass es ihr nicht gegeben ist, alles aufzuzählen. O, wie viele bewegende Szenen schaffen Wir doch! Das Geschöpf wird zu unserem Theater der Liebe, der Ort, wo Wir unsere Werke hinterlegen, die nie zu wirken aufhören, der Zufluchtsort für unsere Wonnen, Freuden und das Glück, das geheime Versteck für unserer Mysterien und himmlischen Geheimnisse, die Darstellung (zur Schau-Stellung) unserer vielfältigen Schönheiten, doch weißt du, warum? Um sie gemeinsam mit dem Geschöpf zu genießen, denn wo unser Wille herrscht, soll keines unserer Werke fehlen.

Das Geschöpf schließt Uns in der Seele ein und lässt Uns [in seiner Seele] tun, was Wir in Uns selbst tun, und zwar deshalb, weil Wir wollen, dass es

weiß, wer Wir sind, was Wir zu tun vermögen, wie Wir lieben. Und um ihm einen noch sichereren Beweis zu geben, schenken Wir ihm unsere Liebe, lassen Wir es lieben, wie Wir selbst lieben, damit es mit seinen eigenen Händen spüren kann, wie ein Gott liebt und zu lieben versteht. Und damit Wir uns gemeinsam mit ihm freuen, lassen Wir es gemeinsam mit Uns tun, was Wir selbst tun. Wundere dich nicht, denn das ist die Natur unseres Willens und der wahren Liebe: das Geschöpf mit Uns zu vereinigen, es zu lieben und es Uns lieben zu lassen, wie Wir es lieben. Unterschiede darf es nicht geben, sonst würde das Geschöpf unglücklich werden, wenn es sieht, dass Wir es so sehr lieben und es das nicht tut; dass Wir so viele Dinge tun können und es nichts zu tun vermag. Arme Tochter, sie stünde in unserem Göttlichen Sein wie unter der Last einer tiefen Demütigung, wie ein Fremdling, ohne Vertrauen, wie ein Armer vor einem Reichen. Solches können Wir nicht tun (solche Dinge sind Wir unfähig zu tun). Wenn sie mit Uns ist, muss das, was Uns gehört, auch ihr gehören. Das Leben in unserem Fiat ist Einheit, bedeutet gemeinsame Werke und gemeinsame Freuden: dies macht Uns am glücklichsten und gibt dem Herzenseguss unserer Liebe einen weiten Raum.“

26. September 1937

Wie Gott dem Geschöpf stets gibt, ohne je aufzuhören. Gaben, die Er der Seele verleiht, die in seinem Willen lebt. Das pochende Leben Gottes. Die kleine Siegerin.

Mein Flug im Göttlichen Willen dauert an; ich bin erstaunt, Ihn zu sehen, wie Er mir stets geben möchte. Und da ich klein bin und es mir nicht gegeben ist, seine Unermesslichkeit in mich einzuschließen, wartet Er mit unbesiegbarer Geduld und Liebe darauf, dass ich in mir die mit seinen Gnaden ausgestatteten Wahrheiten verinnerliche, die Er mir mitgeteilt hat, damit ich von ihnen Besitz ergreife. Und sobald Er sieht, dass ich sie besitze, zeigt Er sich sofort wieder bereit, mir zu geben und mir noch überraschendere Dinge zu sagen. Wille Gottes, wie sehr liebst Du mich! Wie

kann ich Dir je vergelten? Und mein liebenswürdiger Jesus, der seinen gewohnten Kurzbesuch bei mir machte, sprach voller Güte zu mir:

„Gesegnete Tochter, es ist unsere Gottheit, die ihrer Natur nach stets geben will, so wie du den Atem besitzt, der immer atmen will, obwohl du es (möglicherweise) nicht willst; so besitzen Wir den andauernden Akt, immer zu geben. Und wenn das Geschöpf undankbarer Weise nicht entgegennimmt, was Wir schenken, dann bleiben diese Gaben bei Uns und umgeben Uns, um unsere Vollkommenheit, Güte und Heiligkeit zu preisen, sowie die Großzügigkeit unseres Höchsten Seins als Triumph unserer Liebe und [Zeichen] wie sehr Wir das Geschöpf lieben, und Wir warten mit einer nur *Uns* eigenen Geduld auf andere Geschöpfe, die das nehmen, was die anderen Uns zurückgewiesen haben. Unsere Liebe ist so groß, dass Wir Uns ihnen anpassen, um ihnen Stück für Stück zu geben, denn da die Geschöpfe klein sind, können sie nicht alles auf einmal nehmen, was Wir ihnen schenken wollen; Wir müssen jedoch kontinuierlich geben, sonst würden Wir Uns fühlen, als fehlte Uns der Atem und erstickte Uns, wenn Wir nicht geben.“

Nun, unser Göttlicher Wille will [das] Leben des Geschöpfs sein, der größte Akt, die überschwänglichste Liebe, deren nur ein Gott fähig ist und zu tun vermag. Nun, damit ein Geschöpf den Göttlichen Willen besitzen kann, schenkt Er ihm Seine bittende Kraft und macht sich selbst zum Haupt, um die Gabe zu bestätigen, und lässt alle geschaffenen Dinge bitten; Er drängt sich unserer Liebe, Macht und Güte auf, und lässt Unsere Liebe, Macht und Güte beten, alle unsere Eigenschaften bitten, auch unsere Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Macht verwandeln sich in Gebet; niemand darf hierbei fehlen. Wenn unser Wille wünscht, dass Wir einen Akt vollbringen und wenn Er sich zum Geschenk macht, bitten alle und alles gleichsam auf den Knien, um das zu tun (damit das geschieht), was Er will. Wenn alle Ihn gebeten haben, auch unsere Göttlichen Attribute, bestätigen Wir die Gabe. Das Gebet dieses Geschöpfs wird universell, und jedes Mal, wenn es betet, hat es solche Macht, dass alles, was Unser ist,

(mit)betet, auch unsere Eigenschaften, denn mit der Gabe wurde dem Geschöpf das Recht über alle gewährt. Was kann man nicht mit dieser Gabe des Gebetes erlangen? Man kann sagen, die Himmel werden erschüttert, unser eigenes Sein fühlt sich besiegt und gebunden, und lässt sich erweichen (gibt nach, gewährt [die Bitte]).

Zu(sätzlich zu) der Gabe des Gebetes gehe Ich dazu über, dem Geschöpf die Gabe der Liebe zu verleihen. Und um das Geschöpf in der Liebe zu bestätigen, liebt es mit neuer Liebe in der Sonne, im Himmel, in den Sternen, im Wind, sogar in unserem Göttlichen Sein, sodass es das Recht erwirbt, alle zu lieben und von allen mit einer neuen, kontinuierlichen Liebe geliebt zu werden. O wenn du wüsstest, was es bedeutet, von allen mit einer stets zunehmenden und neuen Liebe geliebt zu werden, und die Macht zu haben, alles mit einer wachsenden und neuen Liebe zu lieben, um zu deinem Schöpfer sagen zu können: ‚Deine Liebe zu mir ist stets wachsend und stets neu. Wachsend und immer neu ist meine Liebe zu Dir!‘ Diese Liebe übertrifft die Himmel, erfüllt das himmlische Vaterland, und ihre Wellen ergießen sich in unseren Göttlichen Schoß. O, welche Wunder geschehen hier! Alle sind erstaunt und verherrlichen meinen Göttlichen Willen wegen einer so großen Gabe, die Er dem Geschöpf gewährt.

Nun, indem Wir der Seele das Geschenk machen, erweitern Wir ihre Fassungskraft auf eine Weise, dass sie die erhaltene Gabe versteht und davon Gebrauch macht. Wir gehen [noch] weiter und gewähren ihr die Gabe der Untrennbarkeit der Einheit mit Gott, sodass sie schließlich so weit kommt, mehr unser Leben wahrzunehmen als das eigene. Gott wird für sie zu ihrem Handelnden und zum Zuschauer, und sie bleibt die Trägerin ihres Schöpfers, indem sie von seinem eigenen Leben und seiner Liebe und Macht lebt. Mit dieser Gabe gehört alles ihr, sie hat auf alles Anspruch, und wenn Wir sie als Besitzerin sehen, schenken Wir ihr noch die Gabe, sie über alles triumphieren zu lassen, über sich selbst und über Gott. Alles in ihr triumphiert: es ist ein Triumph der Gnade, der Heiligkeit, der Liebe, und Wir nennen sie ‚unser Siegerin‘. Wir lassen sie über alles siegen, denn

es ist eine Gabe, die Wir ihr gewährt haben, und wenn Wir geben, wollen Wir die Früchte sehen, die Unsere Gabe enthält.

So bilden sich bei jedem Akt, den die Seele in unserem Willen vollbringt, bei jedem Wort, Werk und Schritt zwischen ihr und Uns so viele verschiedene Harmonien, eine schöner als die andere. Die Seele beschäftigt Uns ständig, und Unsere Liebe ist so groß, dass Wir sie im Äußeren mit all unseren Werken umgeben und im Inneren erfüllen und alle unsere Akte wiederholen, die [ihr] das Lebens gebracht haben, also das Leben der [Himmels]Königin, das Leben des WORTES auf Erden, das ein Übermaß andauernder Liebe war und allen neues Leben vermittelte. Deshalb geben Wir immer und erschöpfen Uns nie.

Wer in unserem Willen lebt, ist der helllichte Tag unserer kontinuierlichen Werke, unser pochendes Leben, das unsere Akte wiederholt, die stets gegenwärtig [im Akt] sind, ohne je aufzuhören, deshalb ist diese Seele unser Triumph und unsere kleine Siegerin; unsere Liebestorheit besteht darin, dass Wir vom Geschöpf überwunden werden wollen. Wenn es siegt, kann sich unsere Liebe ergießen, und unsere Sehnsüchte und Liebestorheiten finden das Leben im Geschöpf und kommen zur Ruhe.“

3. Oktober 1937

Wunder der Schöpfung. [Dosis der] Macht, Heiligkeit usw., die Gott aus Liebe zum Menschen hervortreten ließ. Die im Fiat getanen Akte sind stets neu, einer mannigfaltiger und schöner als der andere. Sie schließen alles ein und bilden die Meere, die Werke und die sprechenden Schritte ihres Schöpfers.

Ich machte meinen Rundgang in der Schöpfung, um alle Akte des Göttlichen Willens aufzuspüren, um sie mir anzueignen, sie zu umarmen, anzubeten und ihnen mein kleines ‚Ich liebe Dich‘ aufzudrücken, aus Dankbarkeit dafür, wie sehr Er mich geliebt und für mich und für alle gewirkt hat. O, wie viele Überraschungen, wie viele neue Dinge versteht man, wie viele

göttliche Geheimnisse über ihren Schöpfer beinhalten die Dinge! Und mein stets liebenswürdiger Jesus besuchte meine Seele, sah, dass ich überrascht war und sprach zu mir:

„Meine Tochter, unsere Werke sind stets neu und in Harmonie mit ihrem Schöpfer; zwischen ihnen und Uns herrscht so große Harmonie, dass sie immer Neues über Den zu sagen vermögen, der sie erschaffen hat, umso mehr, als sie untrennbar von Uns sind und somit den neuen Kontakt mit unserem Göttlichen Sein empfangen. Deshalb begegnest du stets neuen Überraschungen, wenn du den Akten meines Göttlichen Willens folgst und verstehst neue Dinge über unsere Werke.

Nun, du sollst wissen, als Wir die Schöpfung aus dem Schoß unserer Gottheit hervorbrachten – weil sie schon von Ewigkeit (ab aeterno) her in Uns war – und Wir sie in unserem Fiat erschufen, da brachten Wir in einem Meer der Liebe all das hervor, was das Geschöpf tun sollte. So ist alles aus Uns entsprungen; Wir selbst reichten ihm alles, was es zu tun hatte. Deshalb ist die ganze Schöpfung angefüllt mit all den Werken, die sie tun müssen, bis zum letzten Menschen. Dies ist zwar für menschliche Augen unsichtbar, doch sichtbar und lebendig für Uns, in unserem Willen, der eine schönere Schöpfung bildet als die [materielle] Schöpfung selbst. Unsere Liebe zu allen unseren Werken ist so groß, dass Wir sie, während sie die ganze Atmosphäre einnehmen, in unserem Göttlichen Schoß tragen; und wenn Wir die [menschlichen] Geschöpfe das Licht der Welt erblicken lassen, so beginnen Wir, ihnen mit unseren schöpferischen Händen das zu reichen, was sie tun sollen. An den Anfang eines jeden Aktes, den die Seele vollbringen soll, legen Wir als Fundament das Leben unseres Fiat, und als Nahrung für den Akt unsere Liebe, denn Wir tun nichts noch geben Wir etwas, wenn die Seele nicht unseren Willen als Anfang und unsere Liebe als Speise und Ausstattung hat. Es wären keine Werke, die unserer höchsten Erhabenheit würdig wären: Werke anzubieten, die nicht von unserem Leben geben, und die nicht unsere Nahrung, welche die Liebe ist, besitzen.

Die ganze Schöpfung war eine Geburt, zusammen mit allen Akten, welche die menschlichen Generationen vollbringen sollte, die Wir ab eterno in unserem Göttlichen Schoß [eingeschlossen] hatten; Wir konnten sie nicht mehr zurückhalten, weil unsere Liebe das Bedürfnis empfand, sie zu gebären (ans Licht zu bringen); sie wollte sich Erleichterung verschaffen. Und wenn Wir einen Akt tun, dann vollbringen Wir einen vollständigen Akt, daher brachten Wir, als Wir die Schöpfung hervorbrachten, all das zusammen hervor, was das [menschliche] Geschöpf tun sollte. Unser Göttliches Fiat, das alles in sich einschließt, die Schöpfung und die menschlichen Akte, versetzte sich selbst in die Erwartung, das Geschöpf ans Licht der Welt zu bringen, um ihm die Akte zur Verfügung zu stellen, die ihm gehörten. Ist das nicht eine überfließende Liebe, die nur ein Gott haben konnte? Die Akte zu ordnen, zu bilden, und dann die Seele ans Licht zu bringen, der diese Akte zur Formung der Heiligkeit für sich selbst und der Liebe und Herrlichkeit für den, der sie erschaffen hat, dienen sollten?

Doch das ist nicht alles: unsere Liebe hört nie auf. Als diese unsere Geburt hervortrat, ließen Wir aus Uns selbst einen Anteil unserer Macht hervorgehen, um die Seele und ihre Akte zu unterstützen, sie zu bewaffnen und mit unserer Göttlichen Macht auszustatten. So hat das Geschöpf unsere Macht als Unterstützung. Wir ließen einen Anteil von unserer Weisheit hervortreten, die seine Intelligenz und alle seine Akte beleben sollte. Wenn man also bei den Geschöpfen neue Wissenschaften, neue Erfindungen und unglaubliche Entdeckungen feststellt, so ist es unsere Weisheit die sie erfüllt. Ebenso ließen Wir einen Anteil der Liebe, der Heiligkeit, der Güte und aller unserer Eigenschaften hervortreten, um der Seele die Liebe, Heiligkeit, Güte usw. zur Verfügung zu stellen. Das Geschöpf existierte noch nicht, und Wir waren schon mit dem Menschen beschäftigt. Wir betrachteten mit Wohlgefallen unsere Macht, Weisheit, Liebe, Heiligkeit und Güte in ihm und stellten Uns zu seiner Verfügung, um ihn so schön als möglich zu machen und ihm zu sagen: ‚Du bist Uns in allem ähnlich, schöner hätten Wir dich nicht machen können.‘

Dieses Hervortreten-lassen unserer Göttlichen Eigenschaften und aller Akte, die der Mensch tun sollte, bevor er erschaffen wurde, war für Uns eine so intensive Liebe, dass es fast unglaublich scheint. Wir sprachen in unserer Liebesfeuer: ‚O Mensch, wie sehr liebe Ich dich! Ich liebe dich in meiner Macht, Ich liebe dich in meiner Weisheit, in meiner Liebe, in meiner Heiligkeit. Ich liebe dich in meiner Güte, in deinen eigenen Akten, die du tun wirst: Ich liebe dich so sehr, dass Ich bewirke, dass alle dich erwarten. Mein Göttlicher Wille, dem Wir alles anvertrauten, unsere göttliche Mitgift und selbst seine Akte, die bereits dir gehören werden, ist dabei, sie dir als einen Erguss seiner Liebe darzureichen.‘ Doch das genügte unserer Liebe nicht. Wenn sie versiegen könnte – was nicht sein kann – würde sie Uns unglücklich machen.

Nun, du sollst wissen, dass unser Höchstes Wesen gleichsam als Natur einen stets neuen Akt besitzt, deshalb werden diese für jedes Geschöpf festgesetzten Akte neu und einer vom anderen verschieden sein: verschieden an Heiligkeit, stets neu an Schönheit, einer schöner als der andere, neu in der Liebe, in der Macht, neu in der Güte. Es sind Akte, die von Uns gebildet und genährt werden, folglich besitzen sie alle unsere Charakteristika: alle sind schön, verschieden an Heiligkeit, an Liebe, an Schönheit, aber keiner ist wie der andere. Sie werden unsere Ordnung sein, das Modell unserer mannigfaltigen Schönheiten, die Fruchtbarkeit unserer Liebe, die Harmonie unserer Weisheit, wie man in der Schöpfung sieht: alle sind Werke von Uns, alle sind schön, doch der Himmel ist nicht die Sonne, der Wind nicht das Meer, die Blumen sind keine Früchte. Jedoch, so verschieden sie untereinander sind, sind sie doch alle schön und bilden sogar die Harmonie der verschiedenen Schönheiten – ein wahres Bild unserer Akte und der Geschöpfe selbst.

Wisse, dass diese Akte in meinem Göttlichen Willen ein Heer neuer Schönheiten, neuer Liebe und Heiligkeit bilden, dass Wir Uns bei der bloßen Betrachtung hungerissen fühlen; und Wir warten voll Sehnsucht, dass die Geschöpfe, die unseren Willen besitzen, kommen, um ausgestattet

und deren Besitzer zu werden. Siehst du, wie gewiss es ist, dass sein Reich auf die Erde kommen muss, da es bereits seine Akte gibt; und dann werden sie aus Ihm wie ein adeliges Herr hervortreten, um von den Geschöpfen in Besitz genommen zu werden.

Meine Tochter, aus meinem Fiat entsprang die Schöpfung, und alle und alles muss in meinem Willen zu Mir zurückkehren, als ein Werk, das unserer Macht würdig ist. Dann werden Wir vollständig verherrlicht sein, wenn Wir Uns im Geschöpf und in seinen Akten (wieder) erkennen. Wenn nur unser Göttlicher Wille herrscht, können Wir alles geben, und die Geschöpfe können alles empfangen; wenn Er jedoch nicht regiert, tut sich ein Abgrund der Entfernung zwischen ihnen und Uns auf, und Wir können ihnen nichts geben.

Doch das ist noch nicht alles, meine Tochter. Da es unsere feste Entscheidung ist, das Reich unseres Willens den Geschöpfen zu geben, wünschen Wir, dass sie die Güter kennen, die es in ihm gibt, und wie weit ihre in unserem Göttlichen Willen vollbrachten Akte reichen können; denn wenn sie ihre Schätze nicht kennen, werden Wir so viele blinde, taube, stumme Söhne und Töchter haben, die nichts über ihren Schöpfer sagen können; und ohne Kenntnis der Güter selbst, die sie besitzen, werden sie diese weder lieben noch schätzen.

In unserem Willen besitzen sie alle eine klare Sicht, ein scharfes Gehör und durch die schöpferische Kraft belebte Worte. Deshalb werden sie so beredt sein, dass sie immer etwas zu sagen haben und alle darüber staunen werden; selbst die Himmel werden sich vor Wonne neigen, um ihnen zuzuhören. Die Kinder meines Willens werden die Freude aller und jene sein, die in Wahrheit über ihren Schöpfer erzählen können. Dann erst werden Wir Seelen finden, die von Uns zu sprechen verstehen, denn nicht sie werden sprechen, sondern unser eigener Wille wird in ihnen reden, Er, der Einzige und der Eine, der von unserem Höchsten Sein sprechen kann und zu sprechen weiß.

Höre Mich daher weiter an. Wenn das Geschöpf unseren Willen besitzen wird, werden alle seine Akte, ob klein oder groß, menschlich oder spirituell, von meinem Willen belebt werden; von Ihm beseelt, werden sie sich zwischen Himmel und Erde erheben, den Himmel, die Sonne, die Sterne, die ganze Schöpfung erfüllen, sich miteinander verflechten und sich noch höher erheben und alle Akte der Himmelskönigin umhüllen und sich mit ihnen vereinigen. Sie werden die Macht haben, die Akte unserer Gottheit zu erfüllen, unsere Freuden und Wonnen und jene aller Heiligen. Nachdem diese Söhne und Töchter meines Willens alles in ihre Akte eingeschlossen haben – ohne dass noch irgendetwas außerhalb von ihnen bleibt – werden sie sich siegreich unserer Göttlichen Majestät vorstellen und sie Uns als vollständige Akte darbieten, denen nichts fehlt. O, wie groß wird dann unsere Freude und Herrlichkeit sein, da Wir in diesen Akten den Himmel finden werden, die Sonne, alle Akte der Himmelskönigin, die Liebe, mit der sie Uns liebte, unsere Akte, unsere Freuden und unsere Liebe, die nie aufhört!

Diese in unserem Göttlichen Wollen getanen Akte verdoppeln Uns die Herrlichkeit der Schöpfung, verdoppeln die Herrlichkeit und Liebe, welche die höchste Königin Uns erwies, sie verdoppeln unsere Herrlichkeit und die aller Heiligen. Es genügt zu sagen, dass unser Wille in ihre Mitte eingetreten ist, um alles zu sagen und dass Er alles in sich schließt. Wo Er eintritt, vermag Er feurige Wunder der Liebe, der Herrlichkeit und der (Kon-)Zentrierung von allem zu vollbringen; übrigens ist es so, dass alles Ihm gehört und Er daher das Recht über alles hat.

Nun, die Wunder, die diese Akte in der Seele bilden, die in unserem Willen getan werden, sind unaussprechlich; unser Göttliches Fiat bedient sich ihrer, um durch sie Meere der Liebe zu formen, aber keine Meere, die rauschen, sondern Meere, die sprechen. Und sie sprechen so beredt von unserer Liebe, dass es Uns so sehr gefällt und Wir ihnen immer zuhören möchten. Die Stimmen dieser Seele sind Wunden, die sie Uns zufügt, ihre Worte sind Pfeile; sie kann stets über die Geschichte unserer Liebe spre-

chen. Und da unser Wohlgefallen daran so groß ist, hören Wir ihr immer aufmerksam zu, weil Wir nichts von dem verloren gehen lassen wollen, was unsere Liebe betrifft. Wie schön ist es, das Geschöpf zu hören, das Unser sprechendes Meer der Liebe besitzt, das immer von unserer Liebe erzählt!

Da mein Wille die Seele besitzt, die in meinem Willen lebt, gestaltet Er alle Farben aus ihr: Er bildet die Werke, die von unseren Werken sprechen, die Schritte, die von unseren Wegen sprechen... Kurz, da unser Wille Wort ist, verleiht Er dort, wo Er herrscht, all dem das Wort, was das Geschöpf tut und macht daraus ein Göttliches Wunder. Deshalb gibt es nichts Größeres, Heiligeres, Schöneres und was Uns mehr verherrlicht, als das Leben in unserem Willen, noch gibt es ein größeres Gut als dieses, das Wir dem Geschöpf geben können. Sei also aufmerksam und folge Mir, wenn du meine Rede nicht aufhalten willst.“

12. Oktober 1937

Die Gebete dessen, der im Göttlichen Willen lebt, sind wie Befehle, und seine Akte sind Boten zwischen dem Himmel und der Erde. Für die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, werden alle Dinge zu Göttlichem Willen.

Ich bin in der Gewalt des Göttlichen Willens und fühle seine Sehnsüchte, sein Schmachten der Liebe, die sich bekannt machen möchte, nicht, um gefürchtet, sondern um geliebt und in Besitz genommen zu werden, damit das Geschöpf sich ganz ein mit Ihm mache und damit Er ihm dann sage:

‘Führen wir ein gemeinsames Leben, auf eine Weise, dass das, was Ich mache, auch du tust. Ich fühle, dass meine Liebe Mir das Bedürfnis verleiht, mit dir Herz an Herz, ja sogar mit einem einzigen Herzen zu leben. Ach, verweigere Mir deine Gesellschaft nicht! Ich weiß, dass dir viele Dinge fehlen, um gemeinsam mit Mir zu leben, aber fürchte dich nicht, Ich werde an alles denken: Ich werde dich mit meinen königlichen Gewändern

aus Licht bekleiden, dich mit meiner Macht ausrüsten, Ich werde mit meiner Liebe für dich prunken, indem Ich in deinen innersten Fasern das Leben und die Liebe meines Willens fließen lasse: es genügt, dass du es willst, und alles ist getan (wenn du nur willst, dann ist alles getan).“ Ich war erstaunt und bat, dass Er mir die Gnade verleihe, im Göttlichen Willen zu leben, da ich mich meinetwegen sehr fürchtete. Und mein süßer Jesus sagte voller Güte zu mir, als Er mir seinen kurzen Besuch abstattete:

„Meine kleine Tochter meines Willens, warum fürchtest du dich? In meinem Willen gibt es keine Ängste, sondern Höchste Liebe, Mut und Festigkeit; und hat Er einmal etwas entschieden, rückt Er nicht mehr davon ab, sodass die Seele, die in Ihm lebt, nicht bittet, sondern befiehlt; und sie kann als Herrin selbst nehmen, was sie will. Wir stellen ihr alles zur Verfügung, und zwar deshalb, weil alles in ihr geheiligt und heilig ist, umso mehr, da sie, die ja in unserem Willen lebt, nur jenes will oder nehmen oder Uns befehlen wird, was Wir selber wollen: Daher erfreuen sich Uns ihre Befehle wohlgefällig, sie erfreuen Uns, und Wir selbst sagen zu ihr: 'Nimm, und sage Uns: was willst du noch? Ja, je mehr du nimmst, desto glücklicher wirst du Uns machen.'

Ja, mehr noch, wenn die Seele unseren Willen wünscht, dann sind alle ihre Akte wie ebenso viele Boten zwischen dem Himmel und der Erde: sie steigen beständig auf und nieder, indem sie sich einmal zu Boten des Friedens, dann der Liebe, dann wieder der Herrlichkeit machen; und manches Mal gelingt es ihnen, der Göttlichen Gerechtigkeit Einhalt zu gebieten, indem sie ihren gerechten Zorn auf sich nehmen. Wie viel Gutes tun diese Botschafter! Wenn Wir sie vor unseren Thron kommen sehen, erkennen Wir Uns selbst in diesen Akten, die unter dem menschlichen Schleier der geschöpflichen Akte verkleidet, unseren Willen verbergen; aber es ist immer Er (unser Wille), und mit Wohlgefallen sagen Wir: 'Wie viel Liebeskunst besitzt Er doch! Er verbirgt sich in den Akten der Kreatur, um nicht erkannt zu werden, aber Wir erkennen Ihn doch [selbst]', und da Er Uns [auch] liebt, lassen Wir Ihn tun was Er will.' So nennen Wir diese Akte un-

sere Akte, und als solche anerkennen Wir sie: nur dass die Seele dabei mitgewirkt hat und ihnen mit ihren Akten gleichsam die Bekleidung geliefert hat, um sich zu bedecken; daher ist die Seele die Stütze, worauf mein Göttlicher Wille aufruhet und sich daran erfreut, sein Leben zu entfalten, indem Er unerhörte Wunder wirkt und sich im Geschöpf verbirgt und sich gleichsam mit ihren menschlichen Hüllen bedeckt; ja mehr noch, da die Schöpfung und alle Geschöpfe ihren Ursprung in seinem Fiat haben, und die Schöpfung in diesem Fiat lebt, wächst und bewahrt wird, so ist Es (das Fiat) Protagonist und Zuseher aller Akte der Seele, und sie wird ihr Leben in seinem Fiat führen und in einem von Ihm gewollten Akt zum Himmel fliegen.

So gehört alles Ihm, alle Rechte sind sein, niemand kann meinem Fiat entkommen; der einzige Unterschied ist, dass der, der in Ihm lebt, ein gemeinsames Leben mit Ihm führt, Es kennt, am laufenden ist über das, was Es tut, Es mit seiner Gesellschaft erfreut, seine Freude und die Bekräftigung dessen bildet, was mein Willen in der Seele tun will. Wer hingegen nicht in meinem Willen lebt, kennt Ihn nicht, bleibt isoliert und bildet seinen ständigen Schmerz.“

Dann fügte Er mit unaussprechlicher Zärtlichkeit der Liebe hinzu:

„Meine geliebte Tochter, wie schön ist es, in meinem Willen zu leben! Dieses Geschöpf hält Uns immer in Feststimmung, sie kennt nichts mehr als bloß unseren Willen, und alles wird für sie Wille Gottes: der Schmerz ist Wille Gottes, die Freude, ihr Herzschlag, der Atemzug, die Bewegung werden Göttlicher Wille; ihre Schritte, ihre Werke, fühlen die Schritte meines Wollens und die Heiligkeit der Werke meines Fiat; die Nahrung, die sie zu sich nimmt, der Schlaf, die natürlichsten Dinge werden für sie zum Willen Gottes; in dem, was sie sieht, fühlt und berührt, sieht, fühlt und berührt sie das pochende Leben meines Wollens. Mein Wille hält sie so gänzlich beschäftigt und umhüllt von Ihm (selbst), dass Er voller Eifersucht nicht zulässt, dass nicht einmal die Luft nicht Göttlicher Wille sei.

Und wie für die Seele alles unser Wille ist, so ist es [auch] für Uns: Wir fühlen sie in unserem ganzen Göttlichen Wesen, im Herzschlag, in der Bewegung, und Wir können nichts noch wollen Wir etwas tun ohne die Seele, die in unserem Willen lebt. Unsere Liebe ist so groß, dass Wir sie in allen unseren Werken fließen lassen, und zusammen mit Uns unterhält sie und nimmt sie teil an unserem schaffenden und bewahrenden Akt. Sie ist also zusammen mit Uns, das zu tun, was Wir tun und das zu wollen, was das Geschöpf von Uns will; und Wir können Sie auch nicht zur Seite stellen, da der Wille, den Wir besitzen, *einer* ist, eine die Liebe, einer der Akt, den Wir vollbringen.

Und genau dies ist das Leben in unserem Willen: immer zusammen zu leben, eine einzige Einheit zu bilden. Dies war das Bedürfnis, das unsere Liebe empfand: die Gesellschaft des Geschöpfes zu haben, sich gemeinsam zu erfreuen, sie in unserem Schoß zu halten, um zusammen glücklich zu sein; und da das Geschöpf klein ist, wollen Wir ihm unseren Willen geben, um Gelegenheit zu haben, ihm in jedem seiner Akte unser Leben, unseren Akt, unsere Handlungsweisen mitzuteilen - Wir von Natur aus, das Geschöpf aus Gnade; dies ist unsere Freude, die größte Ehre für Uns; scheint es dir gering zu sein, dass Wir unser Wesen geben, das die Seele - da sie zu klein ist, um Es aufnehmen zu können - Uns von neuem, zusammen mit sich selbst, zurückgibt, und Wir Uns von neuem wieder hingeben? Es ist ein ständiges gegenseitiges Geben, welches so viel Liebe und Herrlichkeit erstehen lässt, dass Wir uns vom Geschöpf wie vergolten dafür fühlen, dass Wir ihm das Leben gegeben haben.

So ist alles, was sie tut, ohne unseren Willen dabei mit einzubeziehen, ein Riss, den Wir fühlen, ein Anspruch, dessen Wir Uns beraubt fühlen, eine Ehre, eine Freude, die Wir verlieren. Sei daher aufmerksam und mache, dass alles für Dich Wille Gottes werde.

Außerdem verdoppeln Wir bei jedem Akt, den die Seele in unserem Göttlichen Willen tut, unsere Liebe gegen sie; wie diese unsere Liebe die Seele erfüllt, so bringt sie unsere Heiligkeit, Güte, Weisheit mit sich, sodass ihre

Heiligkeit, Güte und Erkenntnis ihres Schöpfers verdoppelt wird; und wie Wir sie mit doppelter Liebe lieben, so liebt sie Uns mit verdoppelter Liebe, Heiligkeit und Güte. Unsere Liebe ist tätig wirkend, und da sie von unserem Höchsten sein ausgeht, um die Geschöpfe mit doppelter Liebe zu lieben, so gibt sie ihnen die Gnade, sich von Uns mit stets zunehmender Liebe lieben zu lassen. Es ist Uns unmöglich, einem in unserem Willen so groß gewordenen Akt nicht noch etwas mehr (hinzu) zu geben. Diese Akte, könnten Wir sagen, sind die Entführer (Räuber) unserer Liebe, sie entzücken unsere Heiligkeit und gestalten sich die Wege, um zu erkennen zu geben, wer Wir sind und wie sehr Wir die Geschöpfe lieben.“

19. Oktober 1937

Das Leben im Göttlichen Willen bildet die Heiligste Dreifaltigkeit im Geschöpf. Wunder seiner Akte. Die wahre Liebe beginnt bei sich selbst. Der Göttliche Wille ist Befruchter und Aussäer des Göttlichen Lebens in den Seelen.

Das Göttliche Wollen erfüllt mich weiterhin und ich nehme seine Bewegung in mir wahr: wenn Er sich bewegt, dann spricht Er, aber mit solcher Beredsamkeit, dass Er, wenn Er nicht ein Wunder wirkte, um sich verständlich zu machen, ich nicht wiedergeben könnte, was Er sagt. Ja, mehr noch, Er passt sich meiner Fassungskraft an, denn wenn Er spricht, will Er das Gut erschaffen, das sein Wort besitzt, da sein Wort schöpferisch ist. Und wenn ich Ihn nicht verstünde, dann könnte ich mir dieses Gut nicht aneignen, noch es den anderen als Besitz des Höchsten FIAT weiterreichen. So war ich nachdenklich: ‚Wie kann es sein, dass seine Bewegung Wort ist?‘ Und mein guter Jesus besuchte meine arme Seele und sagte voller Liebe zu mir:

„Gesegnete Tochter des Göttlichen Wollens, du sollst wissen, dass dort, wo mein Wille mit seiner schöpferischen Kraft regiert, seine Bewegung Wort ist: Er spricht in den Werken, in den Schritten, Er spricht im Verstand, im Atem. Da Er sein Reich ausdehnen will, spricht Er, um sein Gött-

liches Leben in jedem Akt des Geschöpfs zu erschaffen. Deshalb ist höchste Aufmerksamkeit geboten, um zu hören, wo Er seine Belehrungen beginnen will. Mit der Macht seines Wortes umhüllt Er den menschlichen Akt, den Atem, den Herzschlag, den Gedanken, das menschliche Wort, und bildet sein Göttliches Werk daraus, den göttlichen Atem, Herzschlag, Gedanken, das göttliche Wort. Diese Akte erheben sich zum Himmel und zeigen sich vor der Heiligsten Dreifaltigkeit. Unsere Gottheit betrachtet diese Akte, und was entdeckt Sie? Sie findet sich selbst und ihr Leben in diesen Akten reproduziert; die Heiligste Dreifaltigkeit selbst betrachtet das Wunder unseres Willens, der mit seiner Macht das Geschöpf überwältigt und aus ihm die Wiederholung unseres Lebens gemacht hat. O, wie glücklich und entzückt sind Wir, weil Wir in ihm die Heiligkeit vorfinden, die Uns ähnlich ist, und unsere Liebe, die Uns liebt, die Intelligenz, die Uns versteht, unsere Macht und Güte, die Uns mit den Banden unserer Freundlichkeit veranlasst, das Menschengeschlecht zu lieben! Wir erkennen Uns Selbst in der Seele und finden das Werk der Schöpfung, so wie Wir es wollen.

Ein einziger dieser Akte enthält solche Wunder, dass sie keinen Platz finden, wo sie sich niederlassen können, so groß sind sie. Nur in unserer Unermesslichkeit finden sie den Platz, wo sie bleiben können: sie bleiben mit unseren Akten verschmolzen. Welche Herrlichkeit wird nicht die Unsere sein, und auch die des Geschöpfs, wenn dessen Akte kraft unseres FIAT ihren Platz in den Akten seines Schöpfers einnehmen? O wenn alle wüssten, was es bedeutet, im Göttlichen Wollen zu leben und Ihn regieren zu lassen! Sie würden darin wetteifern, sich erfüllen zu lassen, damit Er sie zu Wiederholern des Göttlichen Lebens machen könne.“

Der geliebte Jesus verstummte, und ich blieb im Meer des Göttlichen Willens versenkt und sagte erstaunt: ‚Mein Gott, wohin kann jemand gelangen, der in deinem Wollen lebt!‘ Und vielerlei Gedanken redeten und sprachen wie viele Stimmen, doch kann ich sie nicht wiedergeben. Vielleicht

kann ich sie erzählen, wenn ich im Himmlischen Vaterland bin, denn dann werde ich dieselbe Sprache wie dort oben besitzen.

Als ich gleichsam wie besorgt war, nahm Jesus, mein höchstes Gut, seine Rede wieder auf:

„Meine Tochter, wundere dich nicht. Meinem Willen ist alles möglich. Die wahre Liebe beginnt, wenn sie vollkommen ist, bei sich selbst. Das wahre Vorbild ist die Heiligste Dreifaltigkeit. Mein Himmlischer Vater liebte sich selbst und zeugte in seiner Liebe seinen Sohn, also liebte Er sich selbst in seinem Sohn. Ich, sein, Sohn, liebte Mich Selbst im Vater, und aus dieser Liebe ging der Heilige Geist hervor. In dieser Liebe zu sich selbst zeugte der Himmlische Vater eine einzige Liebe, eine einzige Macht und Heiligkeit, und so weiter; dies legte die unzertrennliche Einheit der Drei Göttlichen Personen fest.

Und als Wir die Schöpfung schufen, liebten Wir Uns selbst. So liebten Wir Uns selbst, als Wir den Himmel ausbreiteten und die Sonne schufen. Es war die Liebe zu Uns selbst, die Uns drängte, so viele Dinge zu erschaffen, die Unser würdig und untrennbar von Uns waren. Und als Wir den Menschen erschufen, war die Liebe zu Uns selbst noch intensiver, und indem Wir Uns selbst in ihm liebten, reproduzierte unsere Liebe unser Leben und die Ähnlichkeit mit Uns auf dem Grunde seiner Seele. Man kann nicht geben, was man nicht hat, und da unsere Liebe vollkommen war, konnten Wir, die Wir Uns selbst liebten, nicht von dem trennen, was aus Uns hervorging.

Nun, indem unser Wille möchte, dass das Geschöpf in Ihm lebt, damit Er sein Reich in ihm bilden kann, liebt Er sich selbst. Und indem Er sich selbst liebt, will Er das geben, was Er besitzt und ist erst dann zufrieden, wenn Er die Wiederholung Unseres Lebens bildet, wenn Er in den Akten des Geschöpfes wirkt und sie triumphierend und siegreich zu unserer höchsten Herrlichkeit und Ehre in unseren Göttlichen Schoß trägt, damit Wir unser Leben in seinem Wirken in der Seele erkennen, die in seinem Willen lebt. Dies genau bedeutet es, sich selbst zu lieben in dem, was man tun und

hervorbringen will: Sich selbst zu geben, um ein anderes Wesen bilden zu können, das einem ähnlich ist.

Unser Wille ist der Befruchter und Aussäer unseres Lebens, und wo Er disponierte Seelen findet, liebt Er sich selbst; mit seiner Liebe befruchtet Er sie und sät dort seine göttlichen Akte aus, welche, miteinander vereint, das große Wunder des Göttlichen Lebens im Geschöpf bilden.

Bleibe daher in der Gewalt meines Willens, und erlaube Ihm, dass Er aus dir das macht, was Er tun will, und du und Wir beide werden glücklich sein.“

25. Oktober 1937

Die Höchste Königin ist Erbin des Göttlichen Willens, daher Erbin des Göttlichen Lebens. Wie sie aus sich selbst in den schöpferischen Händen ein kostbares Pfand machte. Das große Gut, das ein Akt in meinem Fiat enthält.

Ich machte meinen Rundgang in den Akten des Göttlichen Willens, und kam bei der Empfängnis der Heiligsten Jungfrau an; dort hielt ich inne, um der Gottheit Ihre Macht und Liebe aufzuopfern, die Sie bei der Empfängnis dieser Himmlischen Herrin an den Tag legten, um zu erlangen, dass ihr Reich auf die Erde komme. Und mein süßer Jesus überraschte mich und sagte zu mir:

„Meine Tochter, als diese Heilige Jungfrau empfangen wurde, begann unser Fest mit dem Menschengeschlecht von neuem, weil sie vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis unseren Göttlichen Willen erbte, der unverzüglich sein göttliches Werk in ihrer schönen Seele begann; in jedem ihrer Herzschräge, Gedanken und Atemzüge bildete Er mit seiner Schöpferischen Macht bezaubernde Wunder der Heiligkeit, der Schönheit, der Gnade, dass Wir selbst, die Handelnde und Zuschauer zusammen mit unserem Göttlichen Wollen waren, hingerissen waren; und in unserem Liebeseifer riefen Wir aus: ‚Wie schön ist das Geschöpf zusammen mit unserem Wil-

len! Es gibt Uns die Möglichkeit, unsere schönsten Werke zu bilden, und es verleiht unserem Leben das Leben in sich!’

Unsere Liebe freute sich und feierte, da unsere göttliche Erbin ans Licht der Zeit getreten war, die Erbin unseres Willens und unseres eigenen Lebens. Und weil sie wegen unseres in ihr wirkenden Willens ganz Uns, ausschließlich Uns gehörte, nahmen Wir, wenn Wir sie ansahen, unseren Atem, unseren Herzschlag und unsere Liebe wahr, die immer brennt und liebt, und unsere Bewegungen in den ihren; unsere Schönheit schimmerte durch die Bewegung ihrer Pupillen, in den Gesten ihrer Hände, im süßen Zauber ihrer hinreißenden Stimme. Sie hielt Uns derart beschäftigt und in Festfeier, dass Wir unsere Blicke nicht einmal für einen Augenblick von ihr abwenden konnten. So gehörte sie Uns, ganz Uns, und unser Erbe gehörte schon rechtmäßig Ihr. Wir erkannten in diesem Heiligen Geschöpf unsere Göttliche Erbin; sie hatte mit dem Besitz unseres Willens schon von ihrem Erbe Besitz ergriffen.

Nun, diese Heilige Jungfrau besaß ihre Menschheit, in der sie die ganze Menschheitsfamilie mit einschloss, so wie Glieder an den Leib. Und Wir betrachteten aus Liebe zu ihr das ganze Menschengeschlecht in ihr. Als sie empfangen wurde, gaben Wir der ganzen Menschheit den ersten Friedenskuss und machten sie zu Erben unseres Göttlichen Erbes, außer einigen Undankbaren, die es nicht annehmen wollten.

Du siehst also, wie gewiss das Reich unseres Willens auf die Erde kommen muss, da schon jemand existiert, der Ihn geerbt hat, und da ein Geschöpf Ihn geerbt hat, das zur menschlichen Rasse gehört, haben alle Geschöpfe das Recht erworben, Ihn besitzen zu können.

Diese Himmlische Herrin bildete, von Liebe ergriffen, aus sich selbst ein Pfand in unseren schöpferischen Händen, damit alle dieses Reich empfangen mögen; und da dieses Pfand das Leben meines Willens besaß, enthielt es einen unendlichen Wert, der sich für alle verpflichten konnte. Welch liebliches und teures Pfand war dieses Heilige Geschöpf in unseren Händen! Indem sie ihr Leben und ihre Akte in unserem Göttlichen Willen flie-

Ben ließ, bildete sie ein göttliches „Geld“, um bei Uns für jene bezahlen zu können, die unser Göttliches Fiat erben sollten. Dann kam meine mit dem Ewigen Wort vereinte Menschheit, und mit meinem Leben, meinen Leiden und meinem Tod bezahlte Ich den ausreichenden Preis, um diesen unseren Göttlichen Willen zurückzukaufen und Ihn den Geschöpfen als Erbe zu geben, das ihnen gehört. Ein Akt, ein Atemzug, eine Bewegung in meinem Willen enthält solchen Wert, dass Er Himmel und Erde kaufen kann, und alles, was man will. Möge Er daher allein dein Leben und dein Alles sein.“

Dann fuhr ich fort, mich im Göttlichen Willen zu versenken. Welche hinreißende Kraft besitzt Er! Seine Lieblichkeit und die Anziehungskraft seines Zaubers sind derart, dass man nicht einmal einen Atemzug verlieren will. Und mein guter Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, die Wunder meines Willens sind unerhört. So groß ist seine Macht, dass Er, wenn das Geschöpf in meinem Wollen wirkt, all das in den Akt ruft, was das Geschöpf früher getan hat, miteinander vereinigt und jedem Akt das Verdienst, das Gut, seine Macht zurückgibt, als ob das Geschöpf dasselbe wieder tun würde, wobei Er es mit solcher Gnade und Schönheit bereichert, dass es den ganzen Himmel bezaubert. Dann erfüllt Er wie himmlischer Tau alle Heiligen und verleiht ihnen die neue Herrlichkeit und Seligkeit, welche das Wirken des Geschöpfes in meinem Willen einschließt; Er lässt diesen Tau auf alle Erdenpilger herabregnen, damit sie die Macht und Gnade des Göttlichen Willens in ihren Akten wahrnehmen. Wie viele, von Leidenschaften, von der Sünde, von gemeinen Vergnügungen verbrannte Seelen spüren die Frische dieses göttlichen Taus und wandeln sich in das Gute um!

Ein Akt in meinem Willen überwältigt Himmel und Erde, und wenn Er keine disponierten Seelen findet, die eine solche Wohltat empfangen wollen, begibt Er sich in die Warteposition, um die Umstände, die Gelegenheiten und die Enttäuschungen des Lebens auszuspähen, sie zu erfüllen, mit Balsam zu salben und ihnen das Gut zu vermitteln, das diese Akte besitzen. Die Akte in meinem Willen sind niemals untätig, sie sind durchtränkt von

Licht, Liebe, Heiligkeit, von göttlicher Süßigkeit und haben das Bedürfnis, denen Licht zu geben, die in Finsternis leben, dem Liebe zu geben, der kalt ist, Heiligkeit zu verleihen, der in der Sünde lebt, göttliche Wonne zu schenken, der sich in Bitterkeit befindet. Diese Akte, wahre Kinder meines Göttlichen FIAT, bleiben nie stehen, wandern immer umher, und wenn es sein muss, auch Jahrhunderte lang, um die Schätze mitzuteilen, die sie besitzen. Und da sie von seiner Macht belebt und mit ihr bewaffnet sind, können sie sagen: ‚Wir vermögen alles zu tun. Denn ein Göttlicher Wille, der alles kann, hat uns das Leben gegeben.‘

31. Oktober 1937

Ein Akt des Göttlichen Willens enthält solche Macht und Liebe, dass das Geschöpf, wenn Gott nicht ein Wunder wirkte, diesen unendlichen Akt nicht fassen könnte. Der Reisepass.

Mein armer Geist wandert weiterhin durch das Meer des Göttlichen Willens: mir scheint, dass Er stets Neues darüber sagen will, was Er in dem Geschöpf, wo Er regiert, tun will und kann. Und da der gute Jesus große Freude daran findet, von seinem Willen zu sprechen, übernimmt Er, wenn Er das Geschöpf disponiert sieht, das seine Geschichte hören will, den ersten Teil des Erzählers, damit er bekannt und geliebt werde. Deshalb sagte Er, als Er seinen kurzen Besuch wiederholte, zu mir:

„Meine Tochter, wenn Ich dich immer von meinem FIAT sprechen lassen wollte, hätte Ich dir stets neue Dinge zu sagen, denn da seine Geschichte ewig ist, hört sie niemals auf, weder von dem, was Er in sich selbst ist, noch über das, was Er im Geschöpf tun kann. Nun, du sollst wissen, dass ein Akt meines Willens im Geschöpf eine derartige Macht, Gnade, Liebe und Heiligkeit enthält, dass das Geschöpf, wenn mein Wille nicht ein Wunder wirkte, ihn nicht fassen könnte, denn es ist ein unendlicher Akt, und dem Endlichen ist es nicht gegeben, ihn ganz umfassen zu können.

Höre, wie weit die Liebe des Göttlichen Willens geht: Wenn das Geschöpf sich bereit macht und Ihn in seinen Akt hineinruft, wirkt mein Göttlicher Wille. Im Wirken ruft Er seine Unendlichkeit, sein Ewiges Leben, seine Macht, die über alles gebietet, seine Unermesslichkeit, die alle und alles ruft und umfasst. Niemand kann sich außerhalb seines Wirkens stellen. Wenn Er alles (mit) eingeschlossen hat, bildet mein Wille sein Werk. Du siehst also, was ein Akt von Ihm bedeutet: Ein unendlicher, ewiger Akt, bewaffnet mit Göttlicher Macht und unermesslich, so dass niemand sagen kann: ‚Ich war nicht in diesem Akt.‘

Nun, diese Akte können nicht anders als unserer Höchsten Majestät eine große göttliche Herrlichkeit und eine unermessliche Wohltat für die Geschöpfe hervorzubringen. Da es Akte sind, die gemeinsam mit dem Geschöpf getan worden sind, wirken sie von Gott [her] und verbinden Gott und das Geschöpf [miteinander]: Gott, um zu geben, und das Geschöpf, um zu empfangen. Sie sind wie ein Vorwand für unsere Liebe, die zu Uns sagt: ‚Das Geschöpf hat Uns den Platz in seinem Akt gegeben und die Freiheit, das zu tun, was Wir wollen.‘ Daher drängt sich unsere Liebe Uns auf, damit Wir das geben, was Wir sind, und auch um Uns selbst zu ehren und zur Ehre unseren tätigen Willens.

Unsere Liebe gelangt zu solchen Vorwänden und Liebestorheiten, dass sie Uns nie aufhören lassen will zu geben, indem sie Uns unsere Unermesslichkeit vorstellt, die kein Ende hat, unsere Macht, die alles geben kann, unsere Weisheit, die alles verfügen kann. Diese Akte sind göttliche Akte und können den Reisepass für die anderen Geschöpfe bilden, damit sie in das Reich unseres Willens eintreten können; sie werden unserem Reich einen Sohn verschaffen. Je mehr Akte also in Ihm getan werden, umso mehr wird dieses Reich bevölkert sein, und das ganze Gute wird auf jene zurückfallen, welche die ersten waren, die meinem Willen in ihren Akten das Leben gegeben haben.

Nun, du musst wissen, dass die ersten Reisepässe von Mir und meiner Himmlischen Mutter für die ersten Kinder meines Willens gemacht worden

sind; diese Pässe enthalten meine Unterschrift, geschrieben mit meinem Blut und mit den Schmerzen der Heiligsten Jungfrau. Für alle weiteren Reisepässe ist meine Unterschrift nötig, sonst würden sie nicht anerkannt.

Deshalb hat jemand, der in meinem Willen lebt, mein Leben als Anfang, meine Liebe als Herzschlag, als Ausstattung hat er meine Werke und Schritte, als Wort meinen eigenen Willen; Ich fühle Mich selbst in diesem Geschöpf, und wie sehr liebe Ich es doch und fühle Mich mit meiner eigenen Liebe wieder geliebt! Und die Seele fühlt eine solche Freude und Wonne, dass sie Mich nicht mehr mit ihrer kleinen Liebe liebt, sondern mit meiner ewigen Liebe, Mich mit meinen Werken umarmt und mit meinen Schritten hinter Mir her läuft; sie fühlt, dass Ich ihr Leben bin, alles findet sie in Mir, und Ich alles in ihr. Sei deshalb aufmerksam, Tochter, wenn du dich und Mich glücklich machen willst.“

Danach fühlte ich mich ein wenig mehr leidend und hustete stark. Bei jedem Husten rief ich den Göttlichen Willen, dass Er komme und auf Erden herrsche. Und mein guter Jesus drückte mich ganz zärtlich in seine Arme und sagte zu mir:

„Meine Tochter, Ich wusste, dass du Mich bei jedem Husten um meinen Willen bitten würdest, und mein Herz wurde davon verwundet und brach vor Liebe. Ich fühlte, wie Mir in deinem Husten meine Unermesslichkeit zurückgegeben wurde, die Mich einhüllte und Mich um meinen Willen bat, meine Macht und Unendlichkeit, die bewirkten, dass Ich von allen um meinen Willen gebeten wurde, damit Er herrsche, sodass Ich selbst zu sagen genötigt war: ‚Mein Wille, komme, um zu regieren, zögere nicht länger!‘ Ich fühle solche Gewalt, dass Ich nichts anderes tue, als das zu tun und zu sagen, was das Geschöpf tut und sagt.

Deshalb will Ich, dass du Mich um meinen Willen in deinen Leiden bittest, in der Speise, die du zu dir nimmst, im Wasser, das du trinkst, in der Arbeit, die du tust, im Schlaf. Ich will, dass du deinen Atem und Herzschlag verpflichtest, meinen Willen zu bitten, dass Er komme, um zu herrschen. So wird alles für dich eine Gelegenheit sein, Mich um meinen Willen zu bit-

ten, auch in der Sonne, die dein Auge mit Licht erfüllt, im Wind, der dich anhaucht, im Himmel, den du über deinem Kopf sich ausdehnen siehst; alles muss für dich eine Gelegenheit sein, Mich um die Herrschaft meines Willens inmitten der Geschöpfe zu bitten. Damit wirst du [eben] so viele Pfänder in meine Hände legen, und das erste Pfand wird dein ganzes Wesen sein, denn du wirst dich nicht bewegen, wenn du Mich nicht bittest, dass mein Wille von allen erkannt und ersehnt werde.“

7. November 1937

Wie alle über den Göttlichen Willen geschriebenen Wahrheiten den Tag für diejenigen bilden werden, die in Ihm leben sollen. Die Königin des Himmels schmachtet vor Liebe, weil sie ihre Kinder ausstatten will.

Ich fühlte meinen armen Geist von so vielen Wahrheiten bestürmt, die mein süßer Jesus mich über den Göttlichen Willen schreiben ließ, und ich dachte bei mir: ‚Wer weiß, wann diese Wahrheiten, die über das Göttliche FIAT geschrieben sind, ans Licht kommen werden, und was wird der Nutzen sein, den sie bewirken werden?‘ Und mein geliebter Jesus überraschte mich mit einem kurzen Besuch und sagte voller Güte und Zärtlichkeit zu mir:

„Meine Tochter, auch Ich fühle das Bedürfnis der Liebe, dich die Ordnung wissen zu lassen, welche diese Wahrheiten haben und das Gute, das sie stiften werden. Diese Wahrheiten über meinen Göttlichen Willen werden den Tag meines FIAT inmitten der Geschöpfe bilden. Im Maß, wie sie diese erkennen werden, nimmt dieser Tag Gestalt an. Wenn sie also beginnen, die ersten Wahrheiten zu erkennen, die Ich dir geoffenbart habe, vorausgesetzt, sie haben guten Willen und die Bereitschaft, ihn zum eigenen Leben zu machen, so wird eine überaus glänzende Morgenröte gebildet werden; diese Wahrheiten werden allerdings auch die Kraft besitzen, sie bereit zu machen und so vielen Blinden das Licht zu verleihen, die den Göttlichen Willen nicht kennen und nicht lieben.“

Wenn die Morgenröte dann aufgestiegen ist, werden sich die Menschen von einem himmlischen Frieden eingehüllt fühlen, im Guten gefestigter, und deshalb werden sie selbst danach dürsten, weitere Wahrheiten kennenzulernen, welche den Anbruch des Tages meines Willens bilden werden. Dieser Tagesanbruch wird das Licht und die Liebe zunehmen lassen, alle Dinge werden sich für sie in Gutes verwandeln und die Leidenschaften die Kraft verlieren, sie in Sünde fallen zu lassen. Man kann sagen, es ist dies die erste Ordnung des göttlichen Gutes, das sie verspüren werden. Diese Ordnung wird ihnen die Handlungen erleichtern, sie werden eine Kraft fühlen, mit der sie alles tun können; denn genau dies ist die erste Kraft des Göttlichen Willens, dass Er nämlich in der Seele die Natur in das Gute verwandelt.

Wenn sie also den großen Nutzen des Anbruchs des Tages meines Willens erfahren, werden sie sich danach sehnen, dass der Tag voranschreite und weitere Wahrheiten kennenlernen wollen, welche den vollen Tag bilden werden. An diesem vollen Tag werden die Menschen das Leben meines Willens lebendig in sich fühlen, seine Freude und Seligkeit, seine wirkende und schöpferische Kraft in ihnen. Sie werden sich im Besitz meines eigenen Lebens fühlen und merken, dass sie die Träger meines Göttlichen Willens sind. Der volle Tag wird ihnen solche Sehnsucht verleihen, die anderen Wahrheiten zu erkennen, die, wenn sie bekannt sind, den vollen Mittag bilden werden. In Ihm wird sich das Geschöpf nicht mehr allein fühlen. Zwischen ihm und meinem Willen wird es keine Trennung mehr geben; was Er tun wird, wird auch das Geschöpf tun, sie werden gemeinsam wirken. Alles wird mit Recht ihm gehören, der Himmel und die Erde, und auch Gott selbst.

Siehst du also, zu welchem edlen, göttlichen und kostbaren Zweck diese Wahrheiten dienen werden, die Ich dich über meinen Göttlichen Willen schreiben ließ, um seinen Tag zu bilden? Für einige werden sie die Morgenröte bilden, für einige den Anbruch des Tages, für andere den vollen Tag, und schließlich den vollen Mittag. Diese Wahrheiten werden, je nach-

dem wie sie erkannt werden, die verschiedenen Kategorien von Seelen bilden, die in meinem Willen leben werden. Eine Kenntnis mehr oder weniger wird sie aufsteigen oder in den verschiedenen Kategorien verbleiben lassen. Die Kenntnis wird das Mittel sein, um sie in die höheren Kategorien aufsteigen zu lassen, sie wird das Leben selbst der Fülle meines Willens in ihnen sein.

Daher kann Ich sagen, dass Ich mit diesen Wahrheiten für den, der in meinem Göttlichen Willen leben möchte, den Tag gebildet habe, einen himmlischen Tag, der mehr ist als die Schöpfung selbst; einen Tag, nicht mit Sonne oder Sternen, weil jede Wahrheit die Kraft hat, unser Leben im Geschöpf zu erschaffen, und o wie übertrifft es die ganze Schöpfung!

So hat unsere Liebe alles übertroffen, indem sie so viele Wahrheiten über meinen Göttlichen Willen geoffenbart hat; unsere Glorie wird seitens der Geschöpfe vollständig sein, denn sie werden unser Leben in ihrer Macht haben, um Uns zu verherrlichen und zu lieben. Hinsichtlich der Herausgabe dieser Wahrheiten werde Ich, wie Ich die Macht und die Liebe gegen jene hatte, die sie kundtun sollte, auch die Macht und Liebe haben, um die Geschöpfe zu erfüllen und sie in die Wahrheiten selbst umzuwandeln. Und da sie in sich das Leben wahrnehmen, werden sie ein großes Bedürfnis verspüren, das bekannt zu machen, was sie in sich fühlen. Mache dir daher keine Gedanken: Ich, der alles vermag, werde es tun und an alles denken.“

Danach folgte ich den Akten des Göttlichen Willens, in welchem sich alle Werke befanden, die Liebe, die Gebete, die Schmerzen, das pochende Leben, die Atemzüge und alles, was die Himmelskönigin getan hatte, wie wenn sie gerade am Wirken wäre; ich umfing diese ihre Akte, küsste sie, verehrte sie und opferte sie auf, um das Reich des Göttlichen Willens auf Erden zu erlangen. Und mein lieber Jesus, der seine Rede wieder aufnahm, fügte hinzu:

„Meine gesegnete Tochter, wer in meinem Willen lebt, kann überall eintreten und kann Mir alles geben, sogar meine Himmlische Mutter, als ob sie

ihm gehörte, und [Mich so lieben] wie sie Mich geliebt hat, und all das, was Ich tat. Diese Seele kann so weit kommen, mein Leben zu verdoppeln und es Mir zu geben, um Mich zu lieben, als ob es ihr gehörte.

Nun sollst du auch folgendes wissen: wie Ich, indem Ich dir so viele Wahrheiten über meinen Göttlichen Willen geoffenbart habe, seinen Tag für die Geschöpfe gebildet habe, so bildet die himmlische Herrscherin mit ihrer Liebe, ihren Schmerzen, ihren Gebeten und mit all ihren Akten, die sie tat, die – da sie alle in meinem Göttlichen Willen vollbracht waren – Himmel und Erde erfüllen, die ausreichende Mitgift für jene, die in Ihm leben sollten. Mit welchem Verlangen wartet sie und seufzt danach, ihre Kinder auszustatten! Sie sieht sich in solche Reichtümer der Gnade, der Liebe und Heiligkeit versenkt, aber findet ihre Kinder nicht, um sie auszustatten, da sie nicht in diesem Willen leben, in dem sie lebte. Schau, meine Tochter, wie in all dem, was sie tat und litt, geschrieben steht: ‚Für meine Kinder.‘ Wenn sie daher liebt, ruft sie ihre Kinder, die Mitgift (Ausstattung) ihrer Liebe zu empfangen, um sie von Uns als ihre Kinder und unsere Kinder anerkennen zu lassen, und damit Wir sie (ihre Kinder) mit jener Liebe lieben, mit der Wir sie (Maria) lieben. Wenn sie betet, will sie die Mitgift ihres Gebetes geben, mit einem Wort, sie will sie mit ihrer Heiligkeit ausstatten, mit ihren Leiden und selbst mit dem Leben Ihres Sohnes.

Wie bewegend ist es, sie zu hören und zu sehen, die in ihrem mütterlichen Herzen ihre Kinder wie in einem Heiligtum bewahrt, und in allen ihren Akten und Atemzügen ruft sie ihre Kinder herbei und sagt zu unserem Höchsten Sein: ‚All das, was Ich bin und besitze, ist für meine Kinder. Ach, erhört mich doch! Ich fühle mein Herz vor Liebe brechen! Habt Mitleid mit einer Mutter, die liebt und ihre Kinder ausstatten will, um sie glücklich zu machen! Meine Glückseligkeit ist nicht vollständig, ich fühle sie nur zur Hälfte, denn ich habe meine Kinder nicht, um es gemeinsam mit Mir zu genießen. Beeilt Euch daher, dass der Göttliche Wille bekannt werde, damit sie auch die Schmerzen ihrer Mutter kennen lernen, und ich sie aus-

statten und glücklich und heilig machen will!' Glaubst du, dass Wir angesichts eines so bewegenden Schauspiels gleichgültig bleiben? [Gegen unsere Mutter,] Die so sehr vor Liebe schmachtet, dass sie Uns mit ihren mütterlichen Zärtlichkeiten und den Rechten einer Mutter bittet und anfleht? Ach, nein! Wie oft gebe Ich nach diesen ihren Bemühungen weitere überraschende Wahrheiten über mein FIAT bekannt, um ihr Erleichterung zu verschaffen, dass sie ihre Kinder mit noch großzügigeren Gaben beschenken kann; denn es wird ihnen entsprechend ihrer Erkenntnis gegeben werden.

Tritt deshalb auch du in meinen Göttlichen Willen ein und bete und flehe vereint mit dieser Himmlischen Mutter, dass unser Wille bekannt werde und in allen Geschöpfen regiere."

12. November 1937

Ein Akt im Göttlichen Willen liebt Gott für alle und gibt Ihm das, was das Geschöpf Gott zu geben verpflichtet ist. „Wer in meinem FIAT lebt, gibt Uns die Gelegenheit, unsere Werke im Akt zu wiederholen.“ Wie Gott auf Du und du wirken will. Das ‚Ich liebe Dich‘, Juwel Gottes.

Das Göttliche Wollen überflutet mich weiterhin mit seinem Licht, das eine derartige Macht ausströmt, dass es solche Wunder in den Akten des Geschöpfes wirkt, dass man ganz entzückt ist. Man sieht die Schöpferische Macht, die alles einschließt und alles in dem kleinen menschlichen Akt tut. O Macht und Liebe des Göttlichen Willens, wie unübertrefflich bist du! Deine Macht besiegt alles, deine Liebe ist unglaublich! Und mein lebenswürdiger Jesus, der die unerhörten Wunder, die sein Göttliches FIAT im Geschöpf tun kann, verständlich machen will, besuchte meine kleine Seele und sagte zu mir:

„Tochter meines Willens, die Flammen meiner Liebe sind so groß, dass Ich Mich wie erstickt fühle. Und um meiner Liebe ein wenig Erleichterung zu

verschaffen, die mich verbrennt und in Fieberwahn geraten lässt, komme Ich wieder darauf zurück, das mitzuteilen, was mein Wille im Geschöpf tun kann; damit Er regiere, muss bekannt sein, wer Er ist, wie weit seine Liebe geht, welche seine Macht ist, und was Er tun kann.

Nun höre Mir zu: Wenn Ihm das Geschöpf die Freiheit gibt, Ihn wirken zu lassen, ruft Er seine Unermesslichkeit und Macht und schließt alles und alle in diesen Akt ein. Und Unsere Heiligste Gottheit empfängt in diesem Akt die Liebe aller Geschöpfe, Wir vernehmen in diesem Akt die Stimmen und Herzschläge aller Herzen, die Uns beteuern: ‚Wir lieben Euch, wir lieben Euch!‘ Dieser Akt schenkt Uns die Anbetung aller und das, wozu sie ihrem Schöpfer gegenüber verpflichtet sind. Unser Wille beseelt alles, und Wir nehmen in diesem Akt wahr, wie auch die Sonne, der Himmel, die Sterne und die ganze Schöpfung zu Uns sprechen: ‚Wir lieben Euch, wir beten Euch an, wir verherrlichen Euch!‘

So empfangen Wir alles von Seiten unseres im Geschöpf wirkenden Willens, unsere Liebe wird im Namen eines jeden Geschöpfes erwidert und unsere Herrlichkeit vollendet. Er kann Uns alles geben, wenn Er sich auch des Aktes des Geschöpfes bedient; und ergriffen von Liebe zu dem, der Ihn in seinem Akt wirken ließ, spricht Er: ‚Ich gewähre dir alles, meine Tochter; vor Unserer Höchsten Majestät lasse Ich dich entdecken, dass du Uns im Namen aller und für jeden einzelnen geliebt und Uns die Herrlichkeit und Anbetung aller erwiesen hast; dass du Uns auch von der Sonne, vom Himmel hast lieben lassen: die ganze Schöpfung war in Harmonie, und die geschaffenen Dinge sagen untereinander: ‚Liebe, Liebe für unseren Schöpfer.‘ Deshalb gewähre Ich dir den Verdienst von allem: alles gehört dir.‘ Mein Wille kann nicht und will nicht wirken, wenn Er nicht alles einschließt und alles tut.“

Ich war überrascht und sagte mir: ‚Ist das möglich? Ist das alles möglich?‘ Und mein teurer Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, wundere dich nicht. Ein einziger Akt meines Willens ist größer als der Himmel und die Erde. Seine Unermesslichkeit hat kein En-

de, seine Macht hat keine Grenzen; Er hält alles und alle in seiner Hand. So hat Er also in seinem Wirken einen Akt unendlicher Liebe, der für alle „Liebe“ sagen (im Namen aller von Liebe sprechen) kann. Und nachdem Er für alle geliebt hat, o wie sehr geht Er voran! Überdies ist unsere Liebe vollkommen. Zuerst lieben Wir Uns selbst und bringen unsere eigenen Interessen in Sicherheit, unsere Herrlichkeit, unsere Liebe, und dann steigen Wir in die Geschöpfe hinab und lieben in ihnen mit unserer eigenen Liebe und verherrlichen Uns in unseren Werken. Wer denkt nicht zuerst an sich selbst? Daher muss unser Wille, sowohl wenn Er in Uns, wie auch wenn Er in den Geschöpfen wirkt, Uns zuerst von Rechts wegen das geben, was Uns geschuldet ist und Uns zusteht, im Namen aller und jedes einzelnen, und dann werden die Geschöpfe ihren Dispositionen entsprechend haben.“

Danach wurde ich weiterhin von den Wellen des Göttlichen Wollens überflutet, doch waren es Wellen von Licht, getränkt mit Wahrheit und Liebe, die seine Wunder, seine Macht und das, was Er dem Geschöpf geben will, bekannt machen möchten. So folgte ich seinen Akten, die Er in der Schöpfung vollbrachte, um sie mir anzueignen und sagen zu können: 'Was Jesus gehört, gehört auch mir.' Und mein stets liebenswürdiger Jesus kehrte zurück, nahm seine Rede wieder auf und sagte zu mir:

„Tochter meines Willens, wenn das Geschöpf in unsere Werke zurückkehrt, um sie mit Wonne zu betrachten, zu lieben und sich anzueignen, so bewirkt unsere Liebe, dass Wir dem Geschöpf entgegeneilen, um es bei Uns willkommen zu heißen und diese Werke für das Geschöpf allein zu erneuern, wie wenn Wir sie aktuell allein für das Geschöpf wiederholen würden. Deshalb konzentrieren Wir in dieser Seele unsere ganze Liebe, unsere Macht, unsere Freuden, die Kunstgriffe und Torheiten der Liebe, die Wir bei der Erschaffung und Hervorbringung der ganzen Schöpfung hatten. Und in unserem Liebeseifer betrachten Wir sie und finden sie als Himmel (den Himmel in ihr), und Wir entdecken unsere Liebe, die Wir hatten, als Wir sein blaues Gewölbe ausbreiteten. Wir betrachten sie nochmals und finden die Vielzahl der Sterne, denen sie allen ihre Stimme verleiht, damit

sie Uns sagen: ‚Ich liebe Dich, ich liebe Dich, ich liebe Dich.‘ Diese Stimmen des ‚Ich liebe Dich‘ bilden die schönste himmlische Musik, und ihre Harmonie und der süße Klang sind so groß, dass Wir Uns davon berauscht fühlen. Und in unserer Trunkenheit sagen Wir zu ihr: ‚Tochter, wie schön bist du! Du bist für Uns eine Überbringerin unendlicher Freuden.‘ Nicht einmal damals, als alles erschaffen wurde, wurden uns diese Musik und Freuden zuteil, denn es fehlte ein mit unserem Willen vereintes Geschöpf, das Uns von Seiten unserer Werke sagen ließ: ‚Ich liebe Dich, ich liebe Dich, ich liebe Dich!‘

Bei einem solchen Liebesschauspiel erneuern Wir die Erschaffung der Sonne, des Windes, des Meeres, der Luft und konzentrieren in der Seele die ganze Liebe und unsere göttliche Harmonie, die Wir bei der Erschaffung aller dieser Elemente hatten. O, wie groß ist unsere Freude, die Erwidern der Liebe, die sie Uns gibt, wenn Wir sie betrachten und sie als Sonne finden, die für Uns von Liebe brennt, als Wind, der Uns anhaucht, vor Liebe seufzt und geheime Stimmen der Liebe bildet, die Uns mit ihrer Liebe umgeben wollen, um Uns zu sagen: ‚Du hast mich geliebt und ich liebe Dich. Liebe hast Du mir gegeben und Liebe gebe ich Dir.‘! Und mit ihrem Meer bildet sie für Uns ungestüme Wellen, bis sie Uns schließlich die Luft der Liebe für jeden Atemzug der Geschöpfe gibt. Wir fühlen Uns ständig verwundet und vergehen vor ihrer Liebe.

Eine Seele, die in unserem Willen lebt, ist alles für Uns, sie hält Uns stets beschäftigt und liebt Uns stets, jedoch mit unserer Liebe. Und jedes Mal, wenn sie ihre Akte in unserem FIAT vollbringt, erneuern Wir die Werke der Schöpfung; und um Uns zu unterhalten und sie zu lieben und um geliebt zu werden, benützen Wir jeden Akt, den sie tut, als Materie (Grundstoff), um die verschiedenen, von Uns erschaffenen Werke zu erneuern. Ja, unsere Liebe ist noch nicht zufrieden und möchte noch mehr hinzufügen: so schafft sie neue Gnadenwunder, bis hin zur Erschaffung unseres eigenen Lebens im geliebten Geschöpf. Dieses Wirken auf Du und Du gefällt Uns sehr, als ob Wir für das Geschöpf allein alles täten; das lässt noch mehr

Liebe zu Uns aufkommen, noch mehr Respekt und Wertschätzung Uns gegenüber, die Wir es so sehr lieben.

Je nachdem also, wie die Seele sich mit unseren Werken der Schöpfung vereinigt, erneuern Wir unsere Werke der Schöpfung. Wenn sie sich mit unseren Erlösungswerken vereinigt, erneuern Wir diese; Ich wiederhole meine aktuelle Geburt (meine Geburt, als wäre sie jetzt), und wenn Ich die Seele betrachte, finde Ich in ihr meine Geburt und die Liebe, deretwegen Ich geboren wurde, und sie liebt Mich mit derselben Liebe, mit der Ich auf Erden geboren wurde. Und dir scheint es unbedeutend, dass Ich meine Liebe vorfinde, die Mich geboren werden und weinen, leiden, gehen, wirken ließ? Und gemeinsam mit der Seele wiederhole Ich auf Du und Du mein Leben hier unten, und mein Göttlicher Wille lässt Mich von ihr mit derselben Liebe geliebt werden, mit der Ich liebte, als Ich auf Erden war und mein Erlöserleben entfaltete. Deshalb ist das Leben in meinem Göttlichen Willen für das Geschöpf alles, und es ist alles für Uns.“

Danach folgte ich den Akten des Göttlichen Willens in seinen Werken und dachte mir: ‚Was wird Gott mehr verherrlichen: den Akten der Schöpfung zu folgen oder den Akten der Erlösung?‘ Und Jesus kehrte zurück und fügte hinzu:

„Meine Tochter, das Eine wie das Andere ist Mir aufs Höchste wohlgefällig, jedoch mit diesem Unterschied: In den Werken der Schöpfung begegnet das Geschöpf unserer Majestät in festlicher Feier, da unser erster Zweck bei der Erschaffung so vieler Werke der war, dass alles unserem Willen dienen sollte, der im Geschöpf regiert, und alle geschaffenen Dinge als Aufbewahrungsort (Depot) für die [geschöpfliche] Erwiderung an Liebe, Anbetung und Verherrlichung für Uns fungieren sollten. Alle geschaffenen Dinge erzählen von unserer Liebe zu den [menschlichen] Geschöpfen, und diese [Menschen] sollten durch sie ihren Schöpfer lieben.

Du sollst wissen, dass ein jedes deiner ‚Ich liebe Dich‘, das du in der Sonne, im Himmel und in den anderen geschaffenen Dingen verbirgst, unsere Juwelen sind, und Wir lieben, küssen und umarmen sie und beseligen Uns

an ihnen. Wir fühlen Uns verherrlicht und vergolten für alles, was Wir getan haben. Glaubst du, dass Wir angesichts deiner vielen ‚Ich liebe Dich‘, mit denen du die Schöpfung erfüllt hast, gleichgültig sind? Überhaupt nicht! Wir betrachten sie, eines um das andere, und als unsere Juwelen verschaffen sie Uns die Freude, die Wir bei der Schöpfung hatten. Deshalb setzt du unser Fest fort, und wenn diese ‚Ich liebe Dich‘ nur für Uns allein sichtbar sind, so deshalb, weil unser Wille auch in der Schöpfung unermesslich ist und sein Licht dein ‚Ich liebe Dich‘ überstrahlt und Er sie eifersüchtig in seinem Schoß verborgen hält. Es ist wie bei der Sonne, bei der man, da ihr Licht größer und ihre Wärme intensiver ist, nicht die ganze Kostbarkeit der Wirkungen sieht, die sie besitzt; doch sicherlich besitzt sie diese. So wahr ist dies, dass sie, wenn ihr Licht die Blume berührt, ihr die Farbe verleiht und sie anmalt, als ob sie die Skala der Schönheit der [verschiedenen] Farben malen würde, was den süßesten Zauber für die Menschengeschlechter bildet. Wenn sie Pflanzen und Früchte berührt, verleiht sie ihnen die Vielfalt der verschiedenen Süßigkeiten und Geschmacksrichtungen. Das besagt, dass die Sonne nicht nur Licht und Wärme ist, sondern weitere Güter in ihrem Schoß aus Licht verbirgt.

So ist das Geschöpf, das in unserem Willen lebt. Wenn es liebt, wenn es anbetet, dann bildet Er die Schönheit des Regenbogens der Liebe des Geschöpfs in seinen Werken, die Mannigfaltigkeit der Freuden und Süßigkeiten seiner guten Akte, die Er eifersüchtig in seinem Schoß verbirgt. Mein Wille ist das Geheimgemach (Versteck) der Liebe und von alledem, was das Geschöpf in Ihm tut und bildet die schönste Zierde für unsere Göttlichen Werke und den süßen Zauber für unsere Pupillen. Unser Wohlgefallen ist so groß, dass Wir es dem ganzen Himmlischen Hof erzeugen, damit dieser das Geschöpf gemeinsam mit Uns beseligt.

Daher kann Uns das Geschöpf keine größere Herrlichkeit erweisen, als unsere Akte in der Schöpfung nachzuspüren; denn so vereint es sich mit unserem eigenen Zweck, verflechtet sich mit Unserer Liebe, und Wir fühlen, dass sie unsere Liebe küsst, und Wir küssen die ihre und machen eine ein-

zige daraus. Welche Freude, welches Glück ist es, das Geschöpf mit Uns gemeinsam zu haben, um Uns zu lieben und das zu tun, was Wir tun wollen!

Nun, in der Erlösung verändert sich die Absicht: es ist der schuldige Mensch, den Wir suchen gehen. In der Schöpfung war alles ein Fest, unsere Werke lächelten Uns in Freude, Liebe und Herrlichkeit zu. Beim Erlösungswerk jedoch sind es Leiden, Betrübnisse, Tränen, Heilmittel, Medizinen, um den Menschen wieder heil zu machen. Und das Geschöpf, das in unseren Willen eintritt, kann mit seinen zärtlichen und mitleidvollen ‚Ich liebe Dich‘ meine Leiden, Bitterkeiten und Tränen erfüllen und seine Juwelen des ‚Ich liebe Dich‘ in ihnen verbergen. Und Ich werde Mich, während Ich diese Juwelen küsse, nicht allein fühlen, sondern getröstet, gestützt, begleitet von der Seele, die in meinem Willen lebt. In den Juwelen ihres ‚Ich liebe Dich‘ werde ich jemand finden, der Mir die Tränen trocknet, meine Leiden mit Mir teilt, Mich verteidigt. Deshalb will Ich dich immer in Meinem Willen. So werde Ich dich, ob im Fest oder im Leiden, immer bei Mir behalten.“

20. November 1937

Fortsetzung desselben Themas. Der Göttliche Wille lässt die Liebe in einer Weise entstehen, dass Er sich überall und allerorten vom Geschöpf geliebt fühlt. „Wo Unser Wille ist, finden Wir die anpassungsfähige Materie, damit unser Leben empfangen und geboren werden und wachsen kann.“

Mein armer Geist schwimmt weiterhin im Meer des Göttlichen Willens. Die Überraschungen und seine Sehnsüchte, sein Leben im Geschöpf zu führen, sind derartig groß und zahlreich, und Er spricht so ausführlich über dieses Thema, dass es mir unmöglich ist, alles wiedergeben zu können. Und mein geliebter Jesus, der meine kleine Seele besuchte, sprach mit unsagbarer Liebe zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, über meinen Willen zu sprechen ist für Mich das größte Fest, und der Himmel vereint sich mit Mir um zu feiern. Und wenn Mich die Himmelsbewohner über meinen Willen sprechen sehen, sind alle aufmerksam, um Mir zuzuhören. Es gibt kein schöneres Fest, das Ich dem ganzen Himmlischen Hof bereiten kann, als über meinen Göttlichen Willen zu sprechen. Er lässt in den Seelen auf Erden die tätige Liebe entstehen, und die beseligende Liebe im Himmel. Wo es keine Liebe gibt, bewege Ich Mich nicht, noch gehe Ich, noch weiß Ich etwas mit dem Geschöpf anzufangen. Überdies ist die Liebe, die meinen Willen aufsteigen lässt, unermesslich, und für den, der in Ihm lebt, gibt es keinen Ort, wo er nicht ganz eingehüllt ist und wie beladen mit meiner Liebe; diese Seele hat unser eigenes Schicksal erlitten, denn Wir lieben überall und an allen Orten, Wir lieben alle und immer. So fühlen Wir, dass sie Uns in allen Herzen liebt, ihre Liebe eilt überall [hin], und sie liebt Uns in der Sonne, im Himmel, im Funkeln der Sterne, im Seufzen des Windes, im Gemurmel des Meeres, im Flitzen der Fische, im Gesang des Vögleins; Wir spüren, dass sie Uns auch in den Herzen der Engel und Heiligen liebt, bis hin zu unserem Göttlichen Schoß. Alle sagen zu ihr: ‚Sei uns willkommen! Ach, wie sehr haben wir auf dich gewartet! Komm, nimm deinen Ehrenplatz ein! Komm, um in uns unseren Schöpfer zu lieben!‘

Mein Wille hält sie eifersüchtig fest an sich gedrückt, und indem Er sie stets mit neuer Liebe überflutet, lässt Er sich Liebesgesänge, Wiegenlieder der Liebe, süßen Liebeszauber schenken und lässt sich durch die Liebe verwunden. Er scheint zu sagen: ‚Ich habe jemanden gefunden, der Mich liebt, und Ich möchte dies mit dieser Seele genießen. Ich würde Mich nicht glücklich fühlen, wenn sie Mir nicht immer und überall beteuert: ‚Ich liebe Dich, ich liebe Dich.‘ So wird die Seele, die in unserem Willen lebt, zu unserem Triumph und unserem Sieg, sie wird die Verwahrerin unserer Liebe und unsere fortwährende Herrlichkeit sein. Meine Liebe fühlt das Bedürfnis nach der Gesellschaft dieses Geschöpfs, um ihr meine Liebe auszuschütten und die seine zu haben; deshalb will Ich gemeinsam mit ihm atmen, im Herzen schlagen und arbeiten. Die Einheit vermag die schönsten Freuden,

unbeschreibliches Wohlgefallen, die größten Werke und intensivste Liebe hervorzubringen.

Nun, mein Wille wird diesem Geschöpf, das in Ihm lebt, so viel Liebe geben, dass sie die ganze Schöpfung überfluten kann. Diese Seele wird einen neuen Himmel der Liebe über alle Menschengenerationen ausbreiten, auf eine Art, dass sich der Höchste Wille von der Liebe dieses Geschöpf überall, in jedem und von allem, umarmt und geliebt fühlt, [von der Liebe,] die ihm von Ihm selbst geschenkt wurde. Und während das Geschöpf Ihn umarmt und liebt, wird es zu Ihm sprechen: ‚Komm, o Höchster Wille, um auf Erden zu regieren! Erfülle alle Generationen, besiege und erobere alle!‘

Siehst du nicht, wie schön das Leben in Ihm ist, seine Liebe in deiner Macht zu haben, die solche Macht und Gewalt in sich schließt, dass niemand widerstehen kann? Wenn dann diese Liebe so weit kommt, alles und alle zu erfüllen – und da es die Liebe eines Geschöpf ist, das in unserem Fiat gelebt hat, und die das Band der Menschheitsfamilie mit sich trägt – werden Wir Uns besiegen lassen, alle Hindernisse zerstören und unser Reich auf dem Angesicht der Erde besitzen. Bete daher und bediene dich aller Dinge, um Mich zu bitten, dass der Göttliche Wille komme, um wie im Himmel so auf Erden zu regieren...“.

Ich blieb weiterhin vom Göttlichen FIAT überflutet, das Licht und Liebe auf mich herabregnen ließ. Licht, um sich noch bekannter zu machen, Liebe, um geliebt zu werden. Und mein guter Jesus kehrte zurück und fügte hinzu:

„Meine Tochter, wie schön ist das Leben in meinem Willen! Wir können nicht ohne das Geschöpf sein; Wir tun nichts anderes, als zu überlegen, welche Überraschung Wir ihm bereiten sollen, welche neuen Dinge Wir ihm geben, was Wir ihm sagen sollen, damit es Unser Fiat noch besser kennt; und je mehr die Seele den Göttlichen Willen erkennt, umso mehr können Wir das Meer unserer Liebe in ihr erweitern. Die Kenntnis ist die Glocke, die, während sie ertönt, mit so lieblichen Klängen unsere Macht,

Heiligkeit, Güte und Liebe anruft, dass sie sich in das Geschöpf einschließen, das in Ihm lebt, damit Wir Unsere unerhörtesten Wunder wirken.

Nun, du musst wissen, wenn Wir unseren Willen im Geschöpf vorfinden, fühlen Wir Uns beseligt und haben solches Wohlgefallen daran, diese Seele zu betrachten, dass Wir, um Uns noch mehr an ihr zu erfreuen, ihren Verstand betrachten und unsere Intelligenz empfangen, geboren werden und wachsen lassen. Wir betrachten ihren Mund und lassen unser Wort empfangen, geboren werden und wachsen, sodass sie mit solcher Beredsamkeit und Gnade von unserem Höchsten Wesen sprechen wird, dass Wir von denen geliebt werden, die die Wohltat haben, sie zu hören. Wir schauen auf ihren Willen und lassen den Unseren zu neuem Leben geboren werden und wachsen; Wir betrachten ihr Herz und lassen in ihm unsere Liebe empfangen werden, ihre Harmonien und Kunstgriffe, um Uns besiegen zu lassen, damit sie in unserer Liebe stets neu geboren werde. Wir betrachten ihre Hände und Füße und lassen unsere Werke und Schritte empfangen, geboren werden und wachsen. Wir könnten alles gleichzeitig tun, doch tun Wir es nicht, um Uns mehr Zeit zu nehmen und mit ihr zusammenzubleiben und Uns noch mehr an ihr zu erfreuen.

Unsere Liebe ist so groß, dass Wir mit unseren eigenen schöpferischen Händen unser eigenes Leben im Geschöpf gestalten wollen. Was Wir sind, wollen Wir ihm geben; unsere Liebe ist nicht zufrieden, wenn Wir nicht unser Leben in ihm wiederholen. Und dann erst finden Wir die anpassungsfähige Materie, wenn Wir unseren Willen vorfinden, der das Erdreich für Uns bereitet, gereinigt und geschmückt hat. Während Wir unser Leben bilden, singen Wir Sieg und Herrlichkeit für unser Göttliches Wesen. Und die Seele, was tut sie? Sie reicht Uns die Speise, um Uns zu nähren und Uns in sich wachsen zu lassen, sie reicht Uns das Wasser, um unseren Durst zu löschen, ihr Wesen, um Uns zu kleiden, ihre Seele als Raum, ihr Herz als Ruhebett, und alle ihre Akte, um Uns zu unterhalten und mit unseren eigenen himmlischen Freuden zu umgeben.

Doch wer kann dir aufzählen, meine Tochter, was Wir dem, der in unserem Willen lebt, tun und geben können? Wir geben alles und tun alles, und das Geschöpf gibt Uns alles.“

29. November 1937

Die mit den Leiden Jesu vereinten Leiden bilden sein Leben in uns. Es gibt keine Wohltat, die nicht aus ihnen hervorgeht. Nicht zu lieben, macht die Göttliche Liebe zum Märtyrer.

Mein armer Geist schwimmt im Meer des Göttlichen Willens, ja ich nehme Ihn wahr, wie Er atmet, im Herzen in mir pocht und mehr als das Blut in den Adern meiner Seele kreist und zu mir sagt:

„Ich bin da, in und außerhalb von dir, mehr als dein Leben. Ich fließe in jedem deiner Akte, und mit meiner Liebe erleichtere Ich dir alles und beselige Mich zusammen mit dir.“

Und in diesem Augenblick ließ Er mich alle Leiden, die ich gelitten habe, sehen, erfüllt von Licht und fest an seine Brust gedrückt, als Eroberungen seines Willens. Ich blieb besorgt zurück, und mein stets liebenswürdiger Jesus besuchte mich und sagte zu mir:

„Meine kleine Tochter meines Göttlichen Willens, du musst wissen, dass alle Leiden, die meine Heiligste Menschheit auf Erden gelitten hat, jede Träne, die Ich vergoss, jeder Tropfen meines Blutes, jeder Schritt, jede Bewegung und auch mein Atem, von einer einzigen Stimme beseelt waren und sind, mit der sie ständig sprechen und rufen: ‚Wir wollen, dass das Reich des Göttlichen Willens inmitten der Geschöpfe regiere und herrsche, wir wollen unsere Göttlichen Rechte in Kraft gesetzt!‘, und ohne je aufzuhören, beten, sprechen und seufzen sie rund um unseren Höchsten Thron, dass der Wille des Himmels und der Erde *Einer* sei.“

Wer sich nun mit meinen Leiden vereint, mit meinen Herzschlägen, Atemzügen, Schritten und Werken, der betet, spricht und seufzt, zusammen mit all dem, was Ich auf Erden tat und litt. Es gibt keine Wohltat, die nicht

aus meinen Leiden hervorgeht; und meine, mit den Leidens des Geschöpfes vereinten Leiden bilden den Aufbewahrungsort und [sind die] Eigentümer der Herberge, um seine Leiden aufzubewahren, wobei sie zusammen ein einziges Gebet, eine einzige Stimme, einen einzigen Willen bilden: ja mehr noch, meine Leiden bringen die Leiden des Geschöpfes und alles, was es tut, vor unsere Majestät, damit es will und tut, was Ich tat. Jene des Geschöpfes reißen die Meinen auf Erden hin, um alle Geschöpfe in meine Leiden und die seinigen einzuhüllen, um sie zu disponieren, das Leben meines Göttlichen Willens zu empfangen. Die Einheit mit Mir, seiner Leiden mit den Meinen, bildet das große Wunder meines Lebens im Geschöpf; dieses Leben wirkt, spricht und leidet, als ob es von neuem auf Erden wäre, und Ich beseele das ganze Wesen des Geschöpfes mit der Macht meiner Akte: sogar in seinen kleinen Nichtigkeiten fließt mein Leben, damit alles, von meiner Schöpferischen Macht belebt, Mir gehören und Mir die Liebe und Herrlichkeit meines eigenen Lebens geben möge.

Glaubst du, dass mein Wille über all das, was du gelitten hast, nicht auf dem Laufenden ist? Doch, durchaus. Er bewahrt in seinem Schoß aus Licht alle deine Leiden auf, die kleinen und großen, deine sehnsüchtigen und leidvollen Seufzer und deine Entbehrungen; ja, mehr noch, Er bediente sich ihrer wie ein Grundstoff (eine Materie), um sein Leben empfangen, geboren werden und wachsen zu lassen. In jeder Pein fand ein Wachstum statt, das Er bewirkte; Er nährte diese Leiden mit seiner Heiligkeit, erfüllte sie mit seinem Liebesfeuer und schmückte sie mit seiner unvergleichlichen Schönheit.

Meine Tochter, wie dankbar musst du Mir für all das sein, was Ich über dich verfügt habe und was Ich dich leiden habe lassen, da alles dazu gedient hat, mein Leben in dir zu bilden, und für den Triumph meines Willens. Welches Glück für das Geschöpf, zu sehen, dass seine Leiden meinem so heiligen Leben gedient haben, das als Vollendung meinen lebendig-pochenden Göttlichen Willen in sich haben wird! Scheint es dir wenig, dass der Schöpfer zu erkennen gibt, dass Er das Geschöpf braucht, Jener,

der alles vermag und Der allem das Leben gibt? Ist nicht dies das größte Übermaß unserer Liebe?“

Jesus verstummte, und ich dachte an das, was Jesus zu mir gesagt hatte; ich erblickte in mir aufgereiht alle Leiden, die ich erduldet hatte: sie sandten Lichtstrahlen aus, und, in die Leiden Jesu umgewandelt, bildeten sie die göttliche Stütze und Verteidigung für die Geschöpfe; sie formten Stimmen und beständige Seufzer die darum flehten, dass der Göttliche Wille kommen möge, um zu herrschen. Dann nahm Er seine Rede wieder auf:

„Meine gute Tochter, unsere Liebe ist so groß, dass sie überall und an allen Orten, auch im kleinen Grashalm, in der Luft, die das Geschöpf atmet, im Wasser, das es trinkt, und sogar unter seinen Schritten, wenn es auf der Erde geht, unsere Stimmen hören lässt, die vor Liebe schmachmend ausrufen: ‚Ich liebe dich, Ich liebe dich, Ich liebe dich!‘“ Doch unsere Liebe findet keinen Frieden, wenn sie sich nicht vom Geschöpf erhört fühlt, das ihr sein ‚Ich liebe Dich, ich liebe Dich‘ wiederholt. Und in unserem Liebestaumel und unserem Schmerz sagen Wir: ‚Ach, niemand hört Uns? Ach, niemand wiederholt Uns: ‚Ich liebe Dich, ich liebe Dich?‘ Was nützt es, ‚Ich liebe dich, Ich liebe dich‘ zu sagen, wenn niemand es Uns erwidert? Zu wem sagen Wir ‚Ich liebe dich‘? Zur Luft, zum Wind, in die Leere?‘ Unser ‚Ich liebe dich‘ findet niemanden, an den es sich richten, auf den es sich stützen kann, wenn es nicht das ‚Ich liebe Dich‘ des Geschöpfes findet, das es aufnimmt, um mit dem seinigen zu vergelten, damit seine Liebe in unserer unermesslichen Liebe Zuflucht findet, um sich aufzustützen und immer mehr zu wachsen.

Wenn das Geschöpf unser ‚Ich liebe dich‘ hört und es Uns erwidert, sagen Wir in unserer Liebesfeuer und wie versöhnt von seiner Liebe: ‚Da Wir gehört worden sind, hat unsere Liebe jemanden gefunden, auf den sie sich richten, wo sie Zuflucht finden kann. Wir sind anerkannt worden, denn Wir haben eine Seele gefunden, die zu Uns sagt: ‚Ich liebe Dich.‘‘ Dann feiert unsere Liebe ein Fest. Wenn Wir jedoch niemanden finden, der Uns sagt:

„Ich liebe Dich“, finden Wir niemanden, der Uns erkennt, noch Uns anhört, noch Uns liebt. Wie hart ist es, zu lieben und nicht geliebt zu werden! Wie gerne möchte Ich, dass alle wissen, dass Ich sie mit meiner Liebe stütze, sie umarme, sie liebe und sie atmen lasse, sie liebe und ihnen den Herzschlag gebe, sie liebe und ihnen das Wort verleihe, sie liebe und ihnen den Schritt gebe, sie liebe und ihnen die Bewegung verleihe, den Gedanken, die Nahrung, das Wasser; alles, was sie sind und empfangen, ist die Wirkung meiner Liebe, die dahin eilt. Ist es daher nicht eine schreckliche Undankbarkeit, Mich nicht zu lieben? Das bedeutet, Unsere Liebe zum Märtyrer zu machen, denn Wir lieben und werden nicht wiedergeliebt.“

Danach dachte ich mir: „Doch wie kann das Geschöpf wissen, wenn Unser Herr ihm seine wiederholten und ununterbrochenen ‚Ich liebe dich‘ sagt? Und mein guter Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, dennoch ist es leicht, dies zu wissen. Wenn das Geschöpf meinen Göttlichen Willen als eigenes Leben besitzt, gibt Er ihm sein Göttliches Gehör und lässt das Geschöpf vernehmen, wann der Schöpfer zu ihm sagt: ‚Ich liebe dich‘. Und Er gibt nicht nur das Gehör, sondern auch sein Göttliches Wort, sodass das Gehör hört und das Wort sagt ‚Ich liebe dich‘. Ja, sogar bevor Er ihm sagt ‚Ich liebe dich‘, macht Er das Geschöpf bereits aufmerksam, dass es das ‚Ich liebe dich‘ seines Gottes empfangen soll, und es lässt sein ‚Ich liebe Dich‘ dem göttlichen ‚Ich liebe dich‘ begegnen, beinahe wie um mit seinem Schöpfer in den Wettstreit zu treten...

Mein Wille will dem, der in Ihm lebt, alles geben; Er verleiht ihm seine Arme, um Ihn zu umarmen, und seine Schritte, um hinter Ihm her zu laufen. Wir fühlen unsere Göttliche Natur ganz [aus] Liebe und haben das Bedürfnis, zu lieben – und zwar so sehr, dass Wir, wenn Uns jemand daran hindern wollte, zu lieben, ersticken würden, als ob man unserem Göttlichen Leben den Atem nehmen wollte, denn in Uns ist der Atem, die Bewegung, unser eigenes Wollen nichts als Liebe, und nicht zu lieben ist für Uns unmöglich. In gleicher Weise fühlt die Seele, die unseren Willen besitzt, das Bedürfnis, Uns zu lieben und Uns immerdar zu lieben. Deshalb

vermag nur der Göttliche Wille die Ordnung zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf herzustellen, Er hält es über unsere Liebe und unsere Heiligkeit auf dem Laufenden und bringt es in Verbindung mit unserem Höchsten Sein.“

6. Dezember 1937

Wenn jemand im Göttlichen Willen wirkt, läutet Jesus seine Glocke, um die Bewohner des Himmels und der Erde herbeizurufen. Die Gesellschaft des Geschöpfes ist vordringlich für die Göttliche Liebe.

Ich fühle das Leben des Göttlichen Willens in mir, von Liebe überfließend; wenn Er sich bewegt, so entspringen Meere der Liebe, welche alle erfüllen und zu allen Herzen sprechen:

„Ach, schaut Mich an, erkennt Mich, empfängt Mich in euren Herzen! Gebt Mir die Herrschaft! Ich komme, beladen mit allen meinen Gütern, um gemeinsam mit euch zu leben. Doch ach, Ich werde nicht erkannt, ja mehr noch, die Geschöpfe lehnen Mich ab. Und da Ich nicht erkannt werde, haben Meine höchsten Rechte der Liebe keine Geltung (Wirksamkeit) für sie, meine Güter bleiben bei Mir, ohne dass Ich sie meinen Kindern geben kann.“

Danach spürte ich die Akte des Göttlichen Willens auf, und als ich beim blauen, sternensäten Gewölbe ankam, rief ich die Bewohner des Himmels und der Erde zusammen, damit wir alle gemeinsam mit unserer kleinen Liebe die unendliche Liebe Gottes erwidern mögen, der mit so viel Liebe den ausgedehnten Himmel erschaffen hat, gleichsam um uns in seiner Liebe zu bedecken und zu verbergen. Deshalb haben alle, ohne Ausnahme, die Pflicht, Ihn zu lieben, Ihn, der uns so sehr geliebt hat. Während ich das nun tat, besuchte Jesus, mein Höchstes Gut, meine kleine Seele und sprach liebevoll zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, wenn du wüsstest, mit welcher Liebe Ich dich erwartet habe, dass du deinen Ruf an alle richten mögest, um in deinem Akt die Erwidernng der Liebe von allen zu verspüren! Kaum, wenn du zu rufen beginnst, läute Ich die Glocke für die Bewohner des Himmels und der Erde, und Ich höre mit dem Läuten [erst] auf, wenn Ich sehe, dass alle in deinen Akt geeilt sind. Die ersten sind die Bewohner des Himmels, die, da sie in meinem Willen leben, sich weder ausschließen können noch wollen; sie fühlen den einigenden Göttlichen Willen, der sie in diesem Akt vereinigt; ja, sie erwarten voll Sehnsucht, dass jemand sie ruft, um meine Liebe zu vergelten (um Mir in der Liebe die Vergeltung zu erweisen), und da es ein Geschöpf von der Erde ist, das sie ruft, welches seinen freien Willen besitzt, spüren sie, dass sie Mir in ihm neue Liebe geben können; o, wie freuen sie sich beim Klang meiner Glocke, und sie eilen, um sich in diesen Akt des Geschöpfs zu begeben, das Mich lieben will! Von den Erdenbewohnern, die nicht alle in meinem Willen leben, hören nur sehr wenige den vibrierenden Ton Meiner Glocke.

Wenn Ich dann alle zusammen in diesem Akt sehe, versetzt sich unsere Gottheit selbst aufmerksam in liebevolle Erwartung. Und wie schön ist es doch, in diesem Akt unzählige Stimmen zu vernehmen, die Uns sagen: ‚Wir lieben Dich, Wir lieben Dich und wir erkennen aus deinen Werken, wie sehr Du uns geliebt hast, und für alle vergelten wir Dir mit Liebe!‘

Verwundet von diesen Stimmen, sendet unser Höchstes Sein weitere Liebesmeere aus und bedeckt und erfüllt alle mit solchen Freuden und Wonnen, dass alle hungerig sind und mittels dieses Geschöpfes ein zusätzliches Paradies genießen. Wer in unserem Willen lebt, der gibt Uns den Raum für neue Werke und lässt unsere Liebe noch stärker hervorquellen; und da Wir sie nicht einschließen können, lassen Wir neue Liebesmeere entspringen, um das Geschöpf zu lieben und von ihm geliebt zu werden; o, wie sehr lieben Wir es doch!

Wisse, dass das, was für unser Höchstes Sein am vordringlichsten ist, die Gesellschaft des Geschöpfes ist. Wir wollen kein isolierter Gott sein, noch

die Geschöpfe weit weg von Uns haben. Die Vereinsamung (Isolation) war nie Träger großer Werke oder von Wonnen; die Begleitung (Gesellschaft) lässt die Geburt des Guten heranreifen und die schönsten Werke ans Licht treten. Deshalb haben Wir so viele Dinge erschaffen: Um Gelegenheit zu haben, ebenso oft, als Wir Dinge erschaffen haben, seine Gesellschaft zu haben. Und da Wir bei dem, was Wir einmal getan haben, immer im Akt sind, es zu tun, ist jemand, der in unserem Willen lebt, stets in unserer Gesellschaft. Diese Seele erfährt unseren schöpferischen Akt und Wir empfangen die Herrlichkeit, die Erwidern von der geschaffenen Liebe. Deshalb haben Wir ihre Gesellschaft in den himmlischen Sphären, in der strahlenden Sonne, im Hauch des Windes, in der Luft, die alle atmen, im Gemurmel des Meeres; Überall und an allen Orten folgt sie Uns nach, verteidigt Uns und erwidert unsere Liebe. Sie kann nicht ohne Uns leben oder ohne Uns zu lieben, und Wir können nicht ohne sie sein, und eifersüchtig halten Wir sie fest an unsere Göttliche Brust gedrückt.“

Dann fügte Er hinzu:

„Die Gesellschaft des Geschöpfes ist Uns so lieb, dass Wir Unsere Erholung mit ihm verbringen; Wir treffen die größten Entscheidungen für unsere Herrlichkeit, und zum Wohle der Menschengeschlechter vollenden Wir unsere Pläne, während Wir in Gesellschaft sind. Unsere Liebe erhebt sich zu neuem Leben, und ist dabei, neue Erfindungen der Liebe zu machen und neue Überraschungen, um die Geschöpfe zu fesseln, Uns immer zu lieben und immer mehr zu lieben.

Wenn es nicht die Gesellschaft [des Geschöpfes] wäre, bei wem sollten Wir unser Herz ausschütten? Über wem sollten Wir Unsere Pläne machen? Worauf sollte sich unsere Liebe, die immer aufsteigt, stützen? Deshalb wären unsere Güter ohne Gesellschaft eingeschränkt (unterdrückt), ohne dem Leben verleihen zu können, was Wir aus Liebe zu den Geschöpfen tun wollen. Siehst du also, wie nötig seine Gesellschaft für unsere Liebe, für unsere Werke und die Erfüllung unseres Willens ist?“

8. Dezember 1937

Über die Empfängnis der Königin. Ihr Lauf der Liebe. Wo sich ihr Schöpfer befand, dort war sie selbst, um Ihn zu lieben. Wie Sie in jedem geschaffenen Ding empfangen wurde und als Königin des Himmels, der Sonne und aller Dinge eingesetzt wurde.

Heute fand mein armer Geist im Göttlichen Willen schwimmend, die Empfängnis der Königin des Himmels gerade im Gange (im Akt) vor. Und o, die Wunder und Überraschungen sind unbeschreiblich! Und ich dachte mir: ‚Was kann man denn noch über die Unbefleckte Empfängnis aussagen, nachdem so viel gesagt worden ist?‘ Und mein liebenswürdiger Jesus überraschte mich ganz festlich, als ob Er die Empfängnis der Himmlischen Königin feiern wollte, und sprach zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, o wie vieles noch habe Ich über die Empfängnis dieses Himmlischen Geschöpfes zu sagen! Es war ein Leben, das Wir erschufen, nicht ein Werk. Zwischen einem Werk und einem Leben besteht ein großer Unterschied; und außerdem war es ein Göttliches und ein menschliches Leben, in dem die höchste Übereinstimmung der Heiligkeit, der Liebe und der Macht herrschen sollte, dass das eine dem anderen gleichkommen sollte. So groß waren die Wunder, die Wir bei der Erschaffung dieses Lebens wirkten, dass Wir das größte Wunder und eine Kette von Wundern wirken mussten, damit dieses Leben die Güter fassen konnte, die Wir in Ihr hinterlegten (verwahrten).

Dieses heilige, ohne Erbsünde empfangene Geschöpf, fühlte das Leben seines Schöpfers, Seinen wirkenden Willen, der nichts anderes tat, als neue Meere der Liebe erstehen zu lassen; und, o wie sehr liebte sie Uns! Sie fühlte Uns in und außerhalb von sich selbst, und sie eilte, um sich überall und in allem befinden zu können, wo das Leben Ihres Schöpfers war! Für sie wäre es das härteste und grausamste Martyrium gewesen, wenn Sie nicht überall sein könnte, um Uns zu lieben. Unser Wille brachte sie zum Fliegen, und unser Leben - während Es in sich verblieb - ließ sich

überall finden, um sich lieben zu lassen und um sich an jener zu erfreuen, die so sehr liebte und von dem sie wiedergeliebt wurde.

Vernimm nun eine andere Überraschung: als sie empfangen wurde, begann sie ihren Lauf, und Wir liebten sie mit einer unendlichen Liebe, und sie nicht zu lieben wäre auch für Uns das grausamste Martyrium gewesen. Wie beeilte sie sich daher, um draußen unser Leben aufzuspüren, das sie im Inneren (innen) besaß – denn ein Gut ist niemals vollständig, wenn man es nicht innen und außen besitzt; wie sie also dahineilte, wurde sie empfangen im Himmel und in den Sphären des Himmels, wo die Sterne eine Krone für sie bildeten, ihr huldigten und sie zu ihrer Königin erklärten; und sie erwarb die Rechte einer Königin über alle himmlischen Gefilde. Unsere Unermesslichkeit erwartete sie in der Sonne, und sie lief und wurde in der Sonne empfangen, welche sie, indem sie sich zum Diadem auf ihrem verehrungswürdigen Haupt machte, mit Licht bekleidete und als Königin des Lichtes pries. Unsere Unermesslichkeit und Macht erwarteten sie im Wind, in der Luft, im Meer, und sie eilte, lief, ohne in ihrem Lauf zu verweilen, und blieb im Wind, in der Luft, im Meer empfangen und erlangte die Rechte der Königin über alles.

So lässt die erhabene Herrin ihre Macht, ihre Liebe, ihre Mutterschaft im Himmel, in der Sonne, im Wind und im Meer fließen, bis hin zur Luft, die alle einatmen. Überall und allerorten und in allen blieb sie also empfangen: dort, wo unsere Macht und Unermesslichkeit war, errichtete sie ihren Thron, um Uns und um alle zu lieben. Dies war das größte Wunder, das unsere mächtige Liebe wirkte: sie zu bilokieren, in allen Dingen und geschaffenen Wesen zu vervielfältigen, damit Wir sie in allen und überall finden könnten.

Die Himmlische Königin handelt wie die Sonne: auch wenn jemand ihr Licht nicht will, so setzt sich ihr Licht durch und spricht: ‚Ob du mich willst oder nicht, ich muss meinen Lauf vollenden, ich muss dir Licht geben.‘ Wenn man sich vor dem Licht der Sonne auch verbergen kann, doch vor der Höchsten Herrin kann sich niemand verstecken; wenn es nicht so wä-

re, könnte man nicht tatsächlich von der universellen Königin und Mutter aller und von allem sprechen; und Wir vermögen keine Worte zu sagen, wenn Wir sie nicht zu Tatsachen machen.

Siehst du also, wie weit unsere Macht und Liebe in der Empfängnis dieses Heiligen Geschöpfes gingen? So weit, dass Wir sie zu solcher Höhe und Herrlichkeit erhoben, dass sie sagen kann: „Wo mein Schöpfer ist, da bin ich, um Ihn zu lieben: Er hat mich mit solcher Macht und Herrlichkeit bekleidet, dass ich die Herrscherin über alles bin und alles von mir abhängt; mein Herrschaftsbereich erstreckt sich überallhin, sodass ich, während ich in allen Dingen empfangen bin, in mir den Himmel, die Sonne, den Wind, das Meer und alles empfangen habe, alles in mir besitze, auch meinen Schöpfer, und Herrscherin und Herrin über alle bin. Dies ist meine ganze unerreichbare Größe, meine Herrlichkeit, die niemand erreichen kann, meine große Ehre, dass ich mit meiner Liebe alle umfange, alle liebe und allen gehöre, sogar die Mutter meines Schöpfers bin.“

14. Dezember 1937

Die menschliche Natur hat ihren Tag; wer im Göttlichen Willen lebt, dem bildet Er seinen Tag auf dem Grund der Seele. Wunder, die in Ihm geschehen.

Ich fühlte mich wie versenkt im Göttlichen Willen, ja mir schien, dass seine Lichtwellen und sein Licht sich ausweiteten, wenn ich meine Akte im Fiat tat, und sich noch mehr in mir konzentrierten, und mein Bedürfnis, Ihn zu lieben, Ihn mehr als mein Leben zu atmen, nahm zu. So fühlte ich mich ohne Ihn wie ohne Atem, ohne Wärme, ohne Herzschlag. Und als ich wiederum meine Akte im Göttlichen Willen tat, so fühlte ich den Atem, die Wärme, den göttlichen Herzschlag zurückkehren, um meine arme Existenz zu erfreuen. Deshalb ist es für mich ein Bedürfnis, ja ein Lebensbedürfnis, im Göttlichen Willen zu leben. Und mein guter Jesus kam zurück, um meine kleine Seele zu besuchen und sprach gütig zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, wie die Natur ihren Tag für das menschliche Leben hat, an dem alle Aktivitäten des Lebens vollzogen werden, so bildet der Göttliche Wille seinen Tag am Grund des Geschöpfs, das in meinem Willen lebt. Wenn die Seele den Anfang macht, um ihre Akte in Ihm zu bilden und Ihn als sein Leben [herbei] ruft, so gestaltet Er den Anfang des Tages, indem Er eine überaus strahlende Morgenröte auf dem Grunde der Seele bildet. Diese Morgenröte vereinigt die Fähigkeiten der Seele und erneuert in ihr die Macht des Vaters, die Weisheit des Sohnes, die Kraft und Liebe des Heiligen Geistes; so beginnt ihr Tag gemeinsam mit der Heiligsten Dreifaltigkeit, die in die kleinsten und verborgensten Akte der Seele hinabsteigt, um ein gemeinsames Leben mit ihr zu führen und zu tun, was sie tut.

Diese Morgenröte schlägt alle Finsternisse der Seele in die Flucht, sodass alles Licht für sie ist, und ist aufmerksam wie ein wachsamer Wächter, dass alle ihre Akte das Licht des Göttlichen Willens empfangen können. Diese Morgenröte ist die erste Rast Gottes im Gemach der Seele, der Anfang des ewigen Tages, an dem das Leben des Höchsten Wesens zusammen mit dem Geschöpf beginnt.

Mein Wille bewegt sich nicht, noch kann oder vermag Er etwa ohne die anbetungswürdige Dreifaltigkeit zu tun; Er geht höchstens voran als Protagonist, aber zieht Sie in unwiderstehlicher Weise nach sich und bildet das Geheime Gemach, wo sich die Dreifaltigkeit an dem von Ihr so geliebten Geschöpf erfreut. Wo Er herrscht, dort hat mein Wille die Macht, alles, auch unser göttliches Leben zu konzentrieren.

Wie schön ist der Tagesanbruch dessen, der in unserem Fiat lebt! Er bezaubert den ganzen Himmel, und wenn die Himmelsbewohner des Neides fähig wären, würden sie jenes glückliche Geschöpf beneiden, das in seiner Seele, während es noch in der Zeit lebt, den Anfang des ewigen Tages, des kostbaren Tages besitzt, an dem Gott beginnt, sein Leben gemeinsam mit dem Geschöpf zu führen.

Wie nun die Seele dazu übergeht, die nächsten Akte im Göttlichen Willen zu tun, steigt die Sonne meines ewigen Wollens auf. Ihre Lichtfülle ist so groß, dass sie die ganze Erde einhüllt, zu allen Herzen gelangt und dem ganzen Himmlischen Hof den guten Tag des Lichtes und neuer Freuden bringt. Dieses Licht ist voller Liebe, Anbetung, Danksagung, Anerkennung, Glorie, Segnungen, aber von wem ist das alles? Von dem Geschöpf, das mit seinem Akt in meinem Willen die Sonne hat aufgehen lassen, die auf alle scheint, sodass alle die[jenige Seele] finden, die Gott in ihrem Namen geliebt, angebetet, gedankt, gepriesen, verherrlicht hat; alle finden das, was sie Gott gegenüber verpflichtet waren zu tun; für alle wird Ersatz geleistet. Ein Akt in meinem Willen muss alles einschließen, er hat die Macht und Kapazität, für alle Ersatz zu leisten und allen Wohltaten zu erweisen, sonst könnte er nicht ein in meinem Willen getaner Akt genannt werden. Diese Akte sind prallvoll mit unerhörten Wundern, die unseres schöpferischen Wirkens würdig sind.

Wie nun das Geschöpf zu seinem dritten Akt in unserem Willen zurückkehrt, bildet sich der volle Mittag unserer ewigen Sonne im Geschöpf. Und weißt du, was die Seele Uns zu diesem vollen Mittag gibt? Sie bereitet Uns den Tisch. Und weißt du, welche Speise sie Uns reicht? Die Liebe, die Wir ihr gegeben haben, unsere göttlichen Eigenschaften. Alles hat den Stempel unserer Schönheit, unserer keuschen und reinen Wohlgerüche; dies bereitet Uns so großes Wohlgefallen, dass Wir Uns daran sättigen, umso mehr, als die Seele, da sie ja in unserem Willen lebt, Herrin über alle unsere Güter ist und – sollte etwas für unsere Würde fehlen – sie das von unseren Schätzen nimmt, was nötig ist und Uns das schönste Mahl bereitet, das unserer Höchsten Majestät würdig ist. Und wir laden alle Engel und Heiligen ein, an diesem himmlischen Bankett Platz zu nehmen, damit sie es wahrnehmen und sich mit Uns an jener Liebe sättigen, die uns das Geschöpf gegeben hat, das in unserem Willen lebt.

Nun, nachdem Wir zusammen am Bankett teilgenommen haben, dienen die anderen Akte, die die Seele in unserem Willen tut, zu weiterem: einige

bilden für Uns eine himmlische Musik, einige Liebeslieder oder wunderschöne Szenen, wieder andere wiederholen unsere Werke, die stets im Akt sind. Kurz, das Geschöpf beschäftigt Uns immer, und wenn es alle seine Handlungen in unserem Willen dahinfließen hat lassen, dann bereiten Wir ihm eine Ruhepause und rasten Uns gemeinsam aus; und nach der Ruhe machen Wir uns an die Arbeit, den Beginn eines anderen Tages herbeizuführen, und so weiter. Und oft ist es so, dass unsere treue Tochter – denn die wahre Treue besteht darin, im Göttlichen Willen zu leben – ihre Brüder und unsere Kinder sieht, die Gefahr laufen, wegen ihrer Sünden von verdienten Strafen gezüchtigt zu werden, und sie ihren Tag nicht beschließt, sondern betet und leidet, um ihnen sowohl seelische als auch körperliche Gnadenerlässe zu erflehen. Deswegen ist das Leben einer Seele, die in meinem Göttliche Willen lebt, die neue Freude und Glorie des Himmels, die Hilfe und Gnaden[fülle] für die Erde.“

18. Dezember 1937

Alles, was im Göttlichen Willen getan wird, erwirbt Leben, und diese Leben schwimmen und treiben in den Liebesmeeren des Göttlichen Willens.

Ich bin in der Gewalt des Göttlichen Willens, der nichts anderes tut, als Meere von Licht und Liebe aus sich hervorströmen zu lassen. Doch scheint Er nicht zufrieden zu sein, wenn Er nicht das Leben des Lichtes seines Willens und die kleine Liebe des Geschöpfes sieht, die aus ihm hervorgeht und einander begegnen, sich küssen und einander mit einer einzigen Liebe lieben; o, wie feiert Er dann! Und in seinem Liebesfeuer sagt Er:

„Das Leben meines Willens ist in und außerhalb des Geschöpfes; so besitze Ich es ganz, es gehört ganz Mir.“

Da dachte ich: ‚Die kleine Liebe des Geschöpfes – verschwindet sie nicht im unermesslichen Meer der Göttlichen Liebe?‘ Und mein stets lebenswürdi-

ger Jesus kehrte zurück, um meine kleine Seele zu besuchen und sagte wie überflutet von seinen Liebesflammen zu mir:

„Tochter meines Willens, alles, was das Geschöpf tut, das meinen Willen als Anfang und als Leben hat, enthält ein Göttliches Leben, selbst dann, wenn es nur kleine Akte sein mögen. So sieht man im grenzenlosen Meer meines Wollens und meiner Liebe ebenso viele kleine Leben der Liebe und des Lichtes schwimmen und treiben, die in unserem Meer ihren Platz eingenommen haben. Und o wie fühlen Wir Uns vergolten (unsere Liebe erwidert)! Denn es ist das Leben der Liebe, welches das Geschöpf Uns in seiner kleinen Liebe gegeben haben, und es ist Leben des Lichtes, das es Uns geschenkt hat, als es seine Akte tat, denn sie sind im Mittelpunkt des Lebens unseres Fiat gebildet worden, Welches das wahre Leben besitzt. All das, was aus dem Göttlichen Willen hervorgeht, sind Leben: zuerst erschafft Er sie, dann bildet Er sie in sich selbst und dann lässt Er sie hervortreten, gleichsam aus seinem Göttlichen Schoß geboren werden.

Daher besitzt jedes ‚Ich liebe Dich‘ das Leben der Liebe, jede Anbetung besitzt das Leben der Göttlichen Anbetung, jede von der Seele geübte Tugend besitzt das Leben, sei es der Göttlichen Güte oder der Weisheit, der Stärke, der Kraft oder der Heiligkeit. Und da es kleine Leben sind, die von unserem Leben das Leben empfangen haben, können sie nicht stehen [bleiben], sie laufen und kommen, um ihr kleines Leben in unseren grenzenlosen Meeren fortzusetzen. Und, o wie sehr lieben sie Uns! Sie werden klein sein, doch Wir wissen, welche kleinen Dinge das Geschöpf Uns geben kann, denn große Dinge, die Unermesslichkeiten, diese gehören Uns. Das Geschöpf hat ja nicht einmal [genügend] Platz, wo es sie hintun könnte, wenn Wir sie geben wollen. Deshalb ist es nötig, dass es sich zu Uns flüchtet, und wenn Wir es in unseren Meeren erblicken, fühlen Uns mit der Liebe vergolten, die Wir vom Geschöpf wünschen.“

Ich blieb in Gedanken versunken über das, was Jesus gesagt hatte, und Er fügte hinzu: „Willst du es sehen, damit du dich von dem überzeugst, was Ich dir sage?“

Da ließ mein teurer Jesus mich nun seine grenzenlosen Meere sehen, die Himmel und Erde erfüllten; und die kleine Liebe des Geschöpfs und alles übrige, was in seinem Göttlichen Wollen getan wurde, schwammen wie viele kleine, aber schöne Leben in diesen Meeren: einige blieben an der Oberfläche, um fest auf ihren Schöpfer zu blicken, andere eilten in seine Arme, wieder andere umarmten Ihn oder küssten Ihn, weitere drangen in das Meer ein; mit einem Wort, sie taten tausende Kunstgriffe der Liebe für Ihn, von Dem sie das Leben empfangen hatten. Das Höchste Sein betrachtete sie mit solcher Liebe, dass Er den ganzen Himmlischen Hof herbeirief, um gemeinsam mit Ihm zu feiern und Er sprach zu allen: „Betrachtet sie, wie schön diese Leben sind, die aus den Akten des Geschöpfs, aus meinem Willen gebildet sind: sie stellen meine Herrlichkeit dar, meinen Triumph, mein Lächeln, das Echo meiner Liebe, unserer Harmonie und Glückseligkeit!“

Nun, diese Leben waren in der Sonne zu sehen, in den Sternen, in der Luft, im Wind, im Meer. Jedes ‚Ich liebe Dich‘ war ein Leben der Liebe, das sich beeilte, seinen Ehrenplatz in den Göttlichen Meeren einzunehmen. Welcher Zauber, welche Schönheiten, welche unsagbaren Überraschungen! Ich verstummte und wusste nichts zu sagen. Und Jesus meinte:

„Meine Tochter, hast du gesehen? Wie viele seltene Schönheiten des Lebens vermag mein Wille zu bilden! Seine Liebe und seine Eifersucht sind so groß, dass Er sie in seinem eigenen Meer bewahrt. Doch das ist noch nicht alles, meine Tochter, Ich möchte dir eine weitere Überraschung mitteilen. Wenn das Geschöpf in meinem Willen lebt, wartet ein ‚Ich liebe Dich‘ nicht auf das nächste; mit seinem kleinen Leben der Liebe, das es in dem wunderbaren ‚Ich liebe Dich‘ enthält, laufen einige voraus, manche entfliehen nach hinten, andere fliegen, um einen Platz in unseren grenzenlosen Meeren einzunehmen. Sie wetteifern untereinander: manche laufen schneller, einige wollen weiter nach vorne, andere wollen die ersten sein, die sich in unsere Arme werfen, wiederandere machen einen Sprung, um sich in unseren Göttlichen Schoß einzuschließen. Das Leben kann nicht

stillstehen. Diese kleinen Leben haben – obwohl klein – einen Atem, einen Herzschlag, einen Schritt, eine Stimme. Sie sind ganz Auge, um Uns zu betrachten, denn sie atmen Liebe und geben Uns Liebe, ihr Herzschlag ist Liebe, sie haben unseren Schritt, in dem Wir Uns bewegen und gehen, weil Wir lieben. Ihre Stimmen sprechen immer zu Uns von Liebe, und sie lieben so sehr, dass sie stets die Geschichte unserer ewigen Liebe hören wollen. Diese kleinen Leben sterben nie, sondern sind ewig bei Uns.

Das ‚Ich liebe Dich‘, die Akte in meinem Willen, bevölkern den Himmel. Diese kleinen Leben breiten sich überallhin aus: in der ganzen Schöpfung, in den Heiligen und Engeln, und wie viele von ihnen eilen um die Königin! Überall wollen sie ihren Platz haben und kommen schließlich so weit, dass sie in die Herzen der Geschöpfe auf Erden hinabsteigen und untereinander sagen: ‚Wie, sollte unser Schöpfer ohne unser kleines Leben der Liebe in den Herzen der Menschen sein? Ach nein, nein! Wir sind klein, wir können in sie eintreten und unseren Schöpfer in ihrem Namen lieben.‘ Diese kleinen Leben entzück den ganzen Himmel und die größten Wunder unseres Höchsten Seins. Sie sind die wahren Vergelter unserer ewigen Liebe. Sie besitzen so seltsame Liebestorheiten, dass man beim bloßen Hinsehen schon weiß, dass sie Töchter von Uns sind, Leben, die von unserem Göttlichen Willen gebildet und geschaffen worden sind.“

Doch wer kann meine Überraschung ausdrücken? Und Jesus sprach:

„Wundere dich nicht: auch mein Leben hier unten tat nichts anderes als Leben aus Mir hervorgehen zu lassen. So gehen meine Schritte immer noch neben allen und bleiben nie stehen; ja, alle Jahrhunderte werden das Leben meiner Schritte besitzen. Mein Mund spricht immer noch, weil jedes meiner Worte ein Leben einschloss, und so spreche Ich immer noch. Nur wer Mich nicht anhören will, vernimmt meine Stimme nicht. Meine Tränen sind voller Leben und immer dabei, sich über den Sünder zu ergießen, um ihn zu erweichen, zur Reue zu bewegen und zu bekehren; und sie sind über gerechten und guten Seelen, um sie zu schmücken und ihre Herzen hinzureißen, damit sie Mich lieben. Jedes Leid, jeder Tropfen meines Blu-

tes sind unterschiedliche Leben von Mir, die sie einschließen, und deshalb stellen sie die Kraft der Leiden der Geschöpfe dar und die Läuterung aller ihrer Sünden. Sie sind die Wunder meines Willens: wo Er herrscht, erschafft Er von Natur aus mit seiner schöpferischen Kraft über jeder Nichtigkeit, auch wenn sie noch so klein ist, Leben, um geliebt zu werden

Sei überzeugt, dass Wir bei Unserer so großen Liebe nicht existieren können, ohne dass Uns jemand liebt. Deshalb erschafft unser Wille, der an alles denkt und alles zu tun vermag, so viele Leben aus den Akten des Geschöpfes, das in Ihm lebt und schafft einen Ausgleich für unsere Liebe und beruhigt [dadurch] unsere Sehnsucht nach Liebe ein wenig und unsere ewige Liebestrunkenheit, weil Wir geliebt werden wollen. Lebe daher immer in unserem Willen, liebe stets, und du wirst das neue Entzücken des ganzen Himmels und unser immerwährendes Fest sein, und Wir werden dein sein und uns gegenseitig feiern.“

21. Dezember 1937

Das Reich des Göttlichen Willens auf Erden ist im Rat der Anbetungswürdigen Dreifaltigkeit beschlossen. Der neue Hauch Gottes, wodurch das Geschöpf erneuert werden wird.

Mein armer Geist war mit den großen Wundern und Wundertaten beschäftigt, welche der Göttliche Wille zu tun versteht, wenn Er im Geschöpf regiert, und ich dachte mir: ‚Welch glückliches Los, in Ihm zu leben! Ein größeres Glück kann es nicht geben, weder im Himmel noch auf Erden. Doch wie kann Er je kommen, um auf Erden zu herrschen, wenn es so viele Übel und Sünden gibt, dass sie Schauer erregen? Nur eine Göttliche Macht kann das mit einem ihrer größten Wunder bewerkstelligen, sonst wird das Reich des Göttlichen Willens im Himmel bleiben, aber nicht auf der Erde.‘ Doch während ich dies dachte, besuchte mein teurer Jesus, mein süßes Leben, meine arme Seele und sagte mit unaussprechlicher Güte zu mir:

„Meine gute Tochter, es ist im Rat der Heiligsten Dreifaltigkeit beschlossen, dass mein Göttlicher Wille sein Reich auf Erden haben wird, und wie viele Wunder dafür auch nötig sind, Wir werden sie tun, und es an nichts fehlen lassen, um das zu haben, was Wir wollen. Doch Wir gebrauchen im Wirken stets die einfachsten, aber doch so mächtige Handlungsweisen, dass Wir Himmel und Erde und alle Geschöpfe, in dem Akt, den Wir wollen, überwältigen.

Du musst wissen, dass bei der Schöpfung, um dem Menschen das Leben einzugießen, es nur unseres allmächtigen Atems bedurfte: aber wie viele Wunder waren in diesem Hauch [enthalten]! Wir erschufen die Seele und statteten sie mit den drei Kräften aus – wahres Abbild unserer Anbetungswürdigen Dreifaltigkeit. Mit der Seele hatte das Geschöpf den Herzschlag, den Atem, den Blutkreislauf, die Bewegung, die Wärme, das Wort, das Sehvermögen. Was war von unserer Seite nötig, um all diese Wunder im Menschen zu wirken? Der einfachste unserer Akte, bewaffnet mit unserer Macht, d.h. unser Atem (Anhauch), und aus dem Lauf unserer Liebe, die ihn nicht einschließen konnte, lief er hin zu ihm (dem Menschen) und machte schließlich das größte Wunder des ganzen Schöpfungswerkes daraus.

Nun, meine Tochter, sind die drei Kräfte des Menschen, da er nicht in unserem Göttlichen Willen lebt, verfinstert worden, und unser anbetungswürdiges Bild wurde in ihm auf eine Weise entstellt, dass er den ersten Herzschlag der Liebe Gottes in seinem [Herzschlag], den göttlichen Atem in seinem menschlichen Atem verlor. Das heißt nicht, dass er ihn verloren hat, aber er nimmt Ihn nicht wahr. Also spürt er nicht den Kreislauf des Göttlichen Lebens, die Bewegung des Guten, die Wärme der höchsten Liebe, das Wort Gottes in seinem Wort, die Sicht, um seinen Schöpfer anschauen zu können. Alles wurde verdunkelt, geschwächt und vielleicht sogar entstellt.

Nun, was ist von unserer Seite her nötig, um diesen Menschen wiederherzustellen? Wir werden ihn erneut mit noch stärkerer und wachsender Lie-

be anhauchen, ihn in die Tiefen seiner Seele hauchen, Wir werden noch stärker in den Mittelpunkt seines rebellischen Willens hauchen, so stark, dass Wir die Übel von ihm abschütteln werden, von denen er gefesselt ist. Seine Leidenschaften werden von der Macht unseres Atems zerstört und eingeschüchtert sein und sich von unserem Göttlichen Feuer verbrannt fühlen; der menschliche Wille wird das pochende Leben seines Schöpfers fühlen und Ihn wie einen Schleier in sich verbergen; so wird der Mensch wieder der Träger seines Schöpfers sein. O, wie glücklich wird er sich fühlen! Mit unserem Hauch werden Wir ihn wiederherstellen und ihn wieder heilen. Wir werden es wie eine überaus zärtliche Mutter machen, die ein verkrüppeltes Kind hat. Sie ergießt sich über ihm mit ihrem Atem und mit ihrem Hauch und hört erst auf, ihn zu beatmen, wenn sie ihn zur Gesundheit wiederhergestellt und schön gemacht hat, wie sie ihn haben wollte. Die Macht unseres Hauches wird nicht von ihm ablassen; Wir werden erst aufhören, ihn anzuhauchen, wenn Wir ihn so schön, wie Wir ihn haben wollen, in unsere Vaterarme zurückkehren sehen. Dann werden Wir spüren, dass der Sohn unsere väterliche Güte erkannt hat, und dass Wir ihn so sehr lieben.

Siehst du also, was es braucht, damit Unser Wille kommen kann, um auf Erden zu regieren? Die Macht unseres allmächtigen Hauches: mit ihm werden Wir unser Leben im Menschen erneuern. Alle Wahrheiten, die Ich mitgeteilt habe, die großen Wunder des Lebens in meinem Wollen, werden die schönsten und größten Besitztümer sein, die Wir ihm zum Geschenk geben. Auch das ist ein sicheres Zeichen, dass sein Reich auf die Erde kommen wird, denn wenn Ich spreche, setze Ich zuerst die Fakten und dann rede Ich. Mein Wort ist die Bestätigung der Gabe und der Wunder, die Ich tun will. Wozu sollte Ich meine göttlichen Besitztümer darstellen und bekannt machen, wenn nicht sein Reich auf die Erde kommen sollte?"

Nun fahre ich mit demselben Thema vom 18. Dezember fort, nämlich wie sich unsere im Göttlichen Willen getanen Akte in Leben verwandeln. Ich dachte bei mir: „Es gibt so viele Werke, die gut sind, aber nicht aus dem

Inneren des Göttlichen Willen hervorgegangen sind; da ihnen sein Keim des Lebens fehlt, können sie nicht Leben sein, sondern Werke. Was werden sie in der göttlichen Ordnung sein?' Und mein süßer, stets gütiger Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, da mein Wille sein schöpferisches Leben von Natur aus besitzt, ist es kein Wunder, dass jeder Akt des Geschöpfs, selbst ein kleines ‚Ich liebe Dich‘, das in meinem Wollen gesprochen wird, im Zentrum seines Göttlichen Lebens zur Reife gebracht wird und wie ganz natürlich das Leben wieder erwirbt. Alles, was man in Ihm tut, wird in unserer ewigen Liebe zurückgewonnen (wieder hervorgebracht, regeneriert), und diesen Akte erwerben die lange Nachkommenschaft so vieler Göttlicher Leben, die ausschließlich Uns gehören.

Nun, die guten Werke, die nicht in meinem Willen getan werden, können viele schöne Verzierungen im Schöpfungswerk sein, einige mehr, andere weniger schön, doch niemals können sie Leben sein. Selbst in der Ordnung der Schöpfung gibt es Leben und gibt es Ornamente: Die Blumen sind nicht Leben, und doch bilden sie für die Erde einen schönen Schmuck, wenn er auch nicht dauerhaft ist. Die Früchte sind nicht Leben, sondern dienen dem Menschen als Nahrung und um ihn so viele verschiedene Süßigkeiten kosten zu lassen; doch sie sind nicht dauerhaft, und er kann sie nicht immer kosten, wie oft er will. Wenn die Blumen und Früchte Leben wären, könnte sich der Mensch ihrer erfreuen, so oft er will. Die Sonne, der Himmel, die Sterne, der Wind, das Meer sind nicht Leben, doch da sie Werke von Uns sind, wie viel Gutes bewirken sie nicht? Sie dienen vor allem als die schönste und erste Wohnstätte des Menschen. Was sind ihre Wohnungen im Vergleich zu der großen Wohnung, die Wir aus dem ganzen Weltall gemacht haben? Dort gibt es ein blaues, mit Gold übersätes Gewölbe, das nie verblasst, eine Sonne, die nie verlöscht, eine Luft, die Leben gibt indem sie sich zum Atem macht, es gibt einen Wind, der reinigt und erfrischt und so viele andere Dinge.

Für unsere Liebe war es nötig, eine Mischung von Werken und Leben zu machen, denn sie sollten dazu dienen, den Menschen glücklich zu machen, und weil sie der Zierde, der Würde und der Wohnung des Menschen dienen sollten, den Wir mit so viel Liebe geschaffen haben. Nachdem Wir mehr als genügend Werke gemacht hatten, lag es nun an ihm, sich an unseren Werken zu erfreuen und in unserem Willen zu leben, um so viele Leben der Liebe und Glorie für Den zu bilden, Der ihn so sehr liebte.

Doch der Unterschied zwischen Werken und Leben ist groß. Das Leben vergeht nicht, aber die Werke sind vielen Veränderungen unterworfen, und wenn sie nicht recht und heilig sind, gereichen sie Uns statt zur Zierde, zur Schande und ihnen zur Verwirrung, und vielleicht sogar zur Verdammung.“

25. Dezember 1937

Die Herabkunft des Göttlichen Wortes; wie Es vom Himmel wegging und zugleich blieb. Wunder der Menschwerdung. Der Beginn des Festes des Göttlichen Willens. – Wie Er in seinen göttlichen Werken die menschliche Undankbarkeit beiseitelässt (ignoriert). – Die Veredelung (Aufpfropfung). Wie die Liebe Jesu für alle bezahlte und uns loskaufte.

Ich war dabei, den Akten des Göttlichen Willens nachzuspüren, und mein armer Geist hielt inne beim Akt des Herabsteigens des Göttlichen Wortes auf die Erde. Mein Gott, wie viele Wunder, wie viele Überraschungen der Liebe, der Macht, der göttlichen Weisheit! Sie sind derartig viel und groß, dass man nicht weiß, wo man zu sprechen beginnen soll. Und mein geliebter Jesus, wie überströmt in seinem Liebesmeer, das seine Wellen erhebt, überraschte mich und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, bei meinem Abstieg auf die Erde waren die Wunder und unser Liebesfeuer so groß und gewaltig, dass es weder den

Engeln noch den (menschlichen) Geschöpfen gegeben ist zu verstehen, was unsere Gottheit im Geheimnis meiner Menschwerdung wirkte.

Nun, du sollst wissen, dass unser Höchstes Sein dem Wesen nach seine unaufhörliche Bewegung besitzt. Wenn diese Bewegung auch nur für einen Augenblick aufhören könnte – was nicht sein kann – wären alle Dinge gelähmt und ohne Leben, weil alle Dinge, das Leben, die Erhaltung und alles, was im Himmel und auf Erden existiert, von dieser Bewegung abhängen. Als Ich also vom Himmel auf die Erde herniederstieg, ging Ich, das Wort und der Sohn des Vaters, von unserer ersten Bewegung weg: d.h. Ich blieb (zurück) und ging weg: der Vater und der Heilige Geist stiegen mit Mir herab, Sie wirkten mit, und Ich tat auch keinen Akt, den Ich nicht gemeinsam mit Ihnen vollbrachte; und sie blieben voller Majestät auf ihrem Thron in den himmlischen Gefilden.

Als Ich also (vom Himmel) wegging, stiegen meine Unermesslichkeit, meine Liebe und meine Macht gemeinsam mit Mir herab; und meine Liebe, die etwas Unglaubliches an sich hat und sich nicht zufrieden gibt, wenn sie nicht aus meinem Leben so viele Leben formt wie Geschöpfe existieren, tat nicht nur dies, sondern bildete überall und an jedem Ort mein Leben und vervielfältigte es, und da sie meine Unermesslichkeit zu ihrer Verfügung hat, füllte sie sie mit so vielen meiner Leben, damit jeder (einzelne) ein Leben von Mir ganz zu eigen habe, und der Gottheit die Verherrlichung und die Ehre so vieler unserer göttlicher Leben zukomme, wie viele Dinge und Geschöpfe Wir ans Licht der Welt treten ließen.

Ach, unsere Liebe vergalt (bezahlte) Uns für das Werk der Schöpfung, und indem sie so viele Leben von Uns bildete, vergalt sie Uns nicht nur, sondern gab Uns mehr als was Wir getan hatten. Unsere Gottheit war hingerrissen und empfand einen so süßen Zauber, als sie die Strategien und Kunstkniffe unserer Liebe sah und als sie so viele unserer verstreuten Leben erblickte; unsere Liebe bediente sich unserer Unermesslichkeit als Umkreis, in den sie diese Leben stellte. Während also mein Leben als Mittelpunkt gesehen wurde, wurden meine Unendlichkeit und Macht als Um-

kreis gesehen, in die jene unzähligen Leben hinterlegt wurden, und indem sie alle und alles vorfanden, gaben sie sich hin, um Uns zu lieben und sich lieben zu lassen.“

Ich war erstaunt als ich dies hörte, und mein süßer Jesus, der mir keine Zeit ließ, fügte sofort hinzu:

„Meine Tochter, wundere dich nicht: Wenn Wir wirken, so vollbringen Wir vollständige Werke, sodass niemand sagen können soll: ‚Dies hat Er nicht für mich gemacht, sein Leben gehört nicht ganz mir.‘

Ach, die Liebe kommt nicht auf, wenn die Dinge nicht die eigenen sind und nicht in der eigenen Macht sind. Und überdies, handelt nicht auch die Sonne so, ein von Uns geschaffenes Werk? Während sie sich zum Licht für die Augen macht, bis diese ganz mit Licht erfüllt werden, ist sie zur gleichen Zeit volles, ganzes Licht für die Hand, die arbeitet, für den Schritt, der dahin schreitet, so dass alle, die geschaffenen Dinge und die menschlichen Geschöpfe sagen können: ‚Die Sonne gehört mir.‘ Und während das Zentrum der Sonne hoch am Himmel steht, so geht ihr Licht fort und bleibt (zurück); und mit ihrem Umkreis aus Licht umhüllt sie die Erde und macht sich zum Leben und Licht jedes einzelnen Geschöpfes, bis hin zum Blümchen und zum kleinen Grashalm. Die Sonne ist nicht Leben: Licht hat sie und Licht gibt sie und alle Güter, die ihr Licht in sich birgt.

Unsere Gottheit ist Leben und Urheberin und Leben von allem. Ich musste also beim Herabsteigen vom Himmel auf die Erde vollständige Akte ausführen und, mehr als die Sonne, mit meinem Leben 'prunken' und es in so viele Leben vervielfältigen, damit Himmel und Erde und alle mein Leben besitzen konnten. Es wäre kein Werk unserer Weisheit und unserer unendlichen Liebe gewesen, wenn dies nicht geschehen wäre.“

Jesus schwieg, und ich dachte weiter über die Geburt des Jesuskindes nach; da fügte Er hinzu:

„Kleine Tochter meines Willens, das Fest meiner Geburt war das Fest und gleichsam der Anfang des Festes meines Göttlichen Willens! Als die Engel

sangen 'Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind', schickten sich die Engel und die Schöpfung zur Festfeier an. Und während sie meine Geburt feierten, feierten sie das Fest meines Göttlichen Willens, denn durch meine Geburt empfing unsere Gottheit die wahre Verherrlichung bis in die höchsten Höhen des Himmels; und die Menschen werden den wahren Frieden haben, wenn sie meinen Willen anerkennen; sie werden Ihm die Herrschaft geben und Ihn regieren lassen; dann wird ihr Wille gut werden, und sie werden die göttliche Kraft fühlen. Und dann werden Himmel und Erde gemeinsam singen: 'Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden den Menschen, die den Göttlichen Willen besitzen werden!' Alles in ihnen wird verziehen (nachgelassen) werden, und sie werden den wahren Frieden besitzen."

Daraufhin dachte ich weiter nach über die Geburt des kleinen Königs Jesus und sagte zu Ihm: 'Liebes kleines Kindchen, sag mir, was tatest Du, als Du die so große menschliche Undankbarkeit gegen deine große Liebe sahst?'

Und Jesus erwiderte: „Meine Tochter, hätte Ich die menschliche Undankbarkeit meiner so großen Liebe gegenüber berücksichtigt, so hätte Ich den Weg in den Himmel genommen um von hier fort zu gehen, Ich hätte also meine Liebe betrübt und verbittert und das Fest in Trauer verwandelt. Willst du nun wissen, was ich bei meinen größten Werken tue, um sie noch schöner zu machen? Mit Prunk (Aufwand) und mit der größten Pracht meiner Liebe, lasse Ich alles beiseite: die menschliche Undankbarkeit, die Sünden, die Armseligkeiten, die Schwächen, und Ich gebe meinen größten Werken [freien] Lauf, als ob es diese Dinge nicht gäbe. Wollte Ich auf die Übel des Menschen achten, hätte Ich keine großen Werke tun noch meine ganze Liebe dabei ins Spiel bringen können; Ich wäre gehemmt und wie erstickt in meiner Liebe. Um hingegen in meinen Werken frei zu sein und um sie so schön wie möglich zu machen, stelle Ich alles zur Seite, und wenn nötig, decke Ich alles mit meiner Liebe zu, sodass Ich nichts sehe als meine Liebe und meinen Willen; und so gehe Ich vor bei meinen größ-

ten Werken, und Ich vollbringe sie, als hätte Mich niemand beleidigt. Denn zu unserer Ehre darf nichts an der Zierde, der Schönheit und der Größe unserer Werke mangeln.

Daher wünsche Ich, dass auch du dich nicht mit deinen Schwächen, Armseligkeiten und Übeln beschäftigst, denn je mehr man daran denkt, um so schwächer fühlt man sich, umso mehr erdrücken die Übel das arme Geschöpf, und die Armseligkeiten ziehen sich noch mehr um das Geschöpf zusammen. Indem man an sie denkt, nährt die Schwachheit wieder die Schwachheit, und das arme Geschöpf fällt noch tiefer, die Übel gewinnen an Kraft, das Elend lässt es vor Hunger sterben; denkt man hingegen nicht an sie, verschwinden sie von selbst. Ganz gegenteilig verhält es sich mit dem Guten: ein Gut nährt das andere Gut, ein Akt der Liebe ruft weitere Liebe, eine Hingabe an meinen Willen lässt neues göttliches Leben in sich fühlen. Der Gedanke an das Gute bildet also die Nahrung und die Kraft, um weiteres Gutes zu tun. Daher will Ich, dass sich dein Gedanke mit nichts anderem beschäftige als Mich zu lieben und in meinem Willen zu leben. Meine Liebe wird dein Elend und alle deine Übel verbrennen, und mein Göttlicher Wille wird sich zu deinem Leben machen und sich deiner Armseligkeiten bedienen, um sich den Schemel zu bilden, auf dem Er seinen Thron errichten wird.“

Ich fuhr also fort, an den kleinen neugeborenen Jesus zu denken: und o, wie brach es mein Herz, als ich Ihn weinen, schluchzen, wimmern, vor Kälte zittern sah! Ich hätte gern ein 'Ich liebe Dich' von mir auf jedes Leid und jede Träne des göttlichen Kindes legen wollen um Ihn zu erwärmen und sein Weinen zu stillen. Und Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, wer in meinem Willen lebt, den fühle Ich in meinen Tränen, in meinem Wimmern, Ich nehme ihn wahr in meinem Schluchzen, im Zittern meiner kindlichen Glieder, und kraft meines Willens, der er besitzt, verwandelt er für Mich die Tränen in Lächeln und das Schluchzen in Himmelsfreuden; mit seinen Liedern voller Liebe erwärmt er Mich und verwandelt meine Leiden in Küsse und Umarmungen. Ja, du sollst wissen,

dass der, der in meinem Willen lebt, sogar eine ständige 'Aufpfropfung' (Veredelung) all dessen empfängt, was meine Menschheit tut: wenn Ich denke, ppropfe Ich seine Gedanken auf, wenn Ich spreche und bete, ppropfe Ich sein Wort auf, wenn ich arbeite, ppropfe Ich seine Hände auf. Es gibt nichts, was Ich tue, von dem Ich keine Aufpfropfung mache (?), um das Geschöpf mit einzufügen (aufzupropfen) und aus ihm die Wiederholung meines Lebens zu machen; umso mehr, da mein Göttlicher Wille in ihm ist, fand Ich meine Macht vor, meine Heiligkeit und mein eigenes Leben, um Mich zu veranlassen, das zu tun, was Ich vom Geschöpf wollte.

Wie viele Wunder kann Ich nicht wirken, wo Ich meinen Willen im Geschöpf vorfinde! Ich kam auf die Erde um alles mit meiner Liebe zuzudecken, die Übel selbst zu ertränken und alles mit meiner Liebe zu verbrennen; aus Gerechtigkeit wollte Ich für meinen Vater Wiederherstellung leisten, weil es gerecht war, dass Er in seiner Ehre, in der Glorie, in der Liebe und Dankbarkeit wiedereingesetzt (wiederhergestellt) werde, die alle Ihm schuldeten. Meine Liebe gab sich also nicht zufrieden: sie füllt die leeren Stellen seiner Glorie und seiner Ehre aus und geht so weit, dass sie mit[tels] der Liebe der Gottheit dafür vergilt, dass sie einen Himmel, eine Sonne, einen Wind, ein Meer, eine blühende Erde und alles übrige erschaffen hatte, wofür der Mensch nicht einmal ein Dankeschön für die empfangenen Güter gesagt hatte; er war der wahre Räuber, der Undankbare, der Usurpator unserer Wohltaten gewesen. Meine Liebe lief und eilte dahin, um die Abgründe der Entfernung zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf auszufüllen; sie bezahlte mit der Liebe meinem Himmlischen Vater und kaufte auf dem Wege der Liebe alle Menschengeschlechter zurück, um ihnen von neuem das Leben meines Willens zurückzugeben. Schon hatte sie so viele Leben von Ihm gebildet, um diesen Loskauf zu bewerkstelligen; und wenn meine Liebe 'bezahlt', dann ist ihr Wert so groß, dass sie für alle bezahlen kann und das zurück zu erwerben vermag, was sie will. Daher bist du bereits von meiner Liebe erkaufte; lasse also zu, dass sie sich deiner erfreut und dich besitzt."

28. Dezember 1937

Wie die Erlösung dazu diente, die Wohnungen (Seelen) in Sicherheit zu bringen, so wird das Reich des Göttlichen Willens dazu dienen, die Wohnstätte in Sicherheit zu bringen und Demjenigen zurückzugeben, der sie erschaffen hatte. Gott erschafft in jedem Akt, der im Göttlichen Willen getan wird, Sein Göttliches Leben.

Ich fuhr fort, an den Göttlichen Willen zu denken: wie viele bewegende Szenen entstehen vor meinem Geist! Ein Jesus, der weint, der betet, der leidet, weil Er das Leben jedes Geschöpfes sein möchte; und eine Menge verkrüppelter Söhne; die einen blind, die anderen stumm oder hinkend oder lahm, wieder andere mit mitleiderweckenden Wunden bedeckt. Und der teure Jesus eilt mit einer Liebe, die nur Ihm eigen ist, von einem zu anderen, macht sie mit sich vertraut, drückt sie an sein Herz und berührt sie mit seinen schöpferischen Händen um sie zu heilen und spricht ganz leise zu ihren Herzen:

„Mein Kind, Ich liebe dich, empfangen meine Liebe und gib Mir die deine, und Ich werde dich auf dem Weg der Liebe heilen.“

Mein Jesus, mein teures Leben, wie sehr liebst Du uns!

Während ich mich nun von seiner Liebe überwältigt fühlte und Jesus seinen brennenden Atem in mich hauchte, überraschte Er mich und sagte zu mir:

„Tochter meiner Liebe, lass Mich Erleichterung [bei dir] finden, da Ich Mich nicht mehr an mir halten kann. Wie hart ist es zu lieben und nicht wiedergeliebt zu werden und niemanden zu haben, dem Ich meine Liebesüberraschungen mitteilen könnte! Es ist das unsagbarste Leid für unser Höchstes Wesen; höre Mich daher an.

Du sollst nun wissen, dass Ich auf die Erde kam, um meine Wohnstätten in Sicherheit zu bringen. Der Mensch ist meine Wohnung, den Ich Mir mit so viel Liebe gebildet hatte, in der, um sie meiner würdig zu machen, meine Macht und die schöpferische Kunst meiner Weisheit mitgewirkt hat-

ten: sie war ein Wunder, diese Wohnung, ein Wunder unserer Liebe und unserer göttlichen Hände. Wie sie sich nun unserem Willen entzogen hatte, stürzte unsere Wohnstätte ein, wurde verfinstert und zur Behausung von Feinden und Räubern. Welch ein Schmerz war dies nicht für Uns!

Daher diente mein Leben hier unten dazu, diese Wohnung zurückzugeben, wiederherzustellen und in Sicherheit zu bringen, die Wir Uns mit soviel Liebe gestaltet hatten: auch sie gehörte Uns, und es geziemte sich, sie zu retten, um sie von neuem bewohnen zu können. Um sie zu retten, setzte Ich daher alle möglichen und vorstellbaren (Heil-)Mittel ein: Ich setzte mein eigenes Leben aufs Spiel, um sie stark zu machen und von neuem zu festigen ('zementieren'), Ich vergoss all mein Blut, um sie von allen Unreinheiten abzuwaschen und ihr mit meinem Tod das Leben wieder zu verleihen, um sie würdig zu machen, Denjenigen von neuem als Bewohner aufzunehmen, der sie erschaffen hatte.

Nachdem Wir nun alle Mittel ausgegeben hatten um unsere Wohnung zu retten, gebührte es für Uns, den König in Sicherheit zu bringen, der darin wohnen sollte: unsere Liebe blieb gehemmt auf halbem Lauf stehen, wie beschwert und angehalten auf ihrem Weg. Daher wird das Reich unseres Willens dazu dienen, jenes von den Geschöpfen zurückgewiesene Fiat in Sicherheit zu bringen und Ihm den Eintritt in seine Wohnung zu geben, um Es als Souverän, der Es ist, regieren und herrschen zu lassen. Es wäre kein Werk, das unserer schöpferischen Weisheit würdig wäre, die Wohnung sicherzustellen, und Den, der sie bewohnen soll, im Freien umherirren zu lassen, ohne Reich und ohne Herrschaftsgebiet. Die Wohnstatt zu retten und nicht Sich selbst zu retten noch die geretteten Wohnstätten bewohnen zu können, wäre widersinnig, wie wenn Wir nicht genügend Macht besäßen, Uns Selbst zu retten. Dies wird nie der Fall sein. Wenn Wir die Macht innehatten, unser schöpferisches Werk zu retten, werden Wir die Macht haben, unser Leben in unserem Werk in Sicherheit zu bringen.

O, ja! Wir werden unser Reich haben, Wir werden unerhörte Wunder wirken, um es zu besitzen. Unsere Liebe wird ihren Lauf vollenden, sie wird

nicht auf halbem Wege stehenbleiben sondern sich von den Fesseln befreien, sie wird ihren Lauf fortsetzen und Balsam auf die Wunden des menschlichen Willens legen, sie wird jene Wohnungen mit göttlichen Friesen schmücken und mit seiner Herrschaftsgewalt unser Fiat herbeirufen, diese Wohnung zu bewohnen und zu herrschen, indem sie Ihm alle ihm geschuldeten Rechte verleiht. Wenn das Reich meines Willens nicht gewiss wäre, welchen Nutzen hätte es dann, die Wohnungen in Ordnung zu bringen und wiederherzustellen?

Ach, meine Tochter, du begreifst nicht gut, was es heißt, unseren Willen nicht zu tun: Uns werden damit alle Rechte genommen, man erstickt so viele unserer göttlichen Leben. Unsere Liebe war und ist so groß, dass Wir in jedem Akt des Geschöpfes Uns Selbst erschaffen wollten um zu bewirken, dass Wir geliebt und erkannt werden und in ständigem Austausch des Lebens zwischen den Geschöpfen und Uns stehen. Dies ohne unseren Willen zu bewerkstelligen, ist unmöglich: Er allein hat die Macht und die Kraft, die Geschöpfe so 'anpassungsfähig' zu machen, dass sie unser göttliches Leben empfangen, und Er setzt unsere Liebe in Bewegung, um Uns im Akt des Geschöpfes zu erschaffen.

Du sollst wissen, dass bei jedem Akt, den das Geschöpf in unserem Willen tut, eine unwiderstehliche Kraft Uns ruft: Wir schauen die Seele an, spiegeln Uns in ihr und mit einer Liebe, der Wir nicht widerstehen können, erschaffen Wir unser Leben: wenn du wüsstest, was es heißt, unser Leben zu erschaffen! Es ist dabei ein so großer 'Aufwand' an Liebe beteiligt, dass Wir in unserer Liebestrunkenheit sagen: „Ach, das Geschöpf hat Uns ermöglicht, unser Leben in seinem Akt zu bilden!“ Wir fühlen eine Gleichheit (Ebenbürtigkeit) mit unserer Liebe, Heiligkeit und Glorie, und mit sehnüchtigem Verlangen erwarten Wir die ständige Wiederholung ihrer Akte in unserem Willen, um unser Leben zu wiederholen, damit Wir in ihrem Akt Uns Selbst haben, die Wir Uns lieben und Uns verherrlichen; und dann haben Wir den wahren Zweck der Schöpfung [erreicht], dass alles Uns dient, auch der kleinste Akt des Geschöpfes dient dazu, unser Leben zu

wiederholen und unsere Liebe in seiner Pracht zu entfalten. Daher wird das Leben in unserem Willen alles für Uns sein und alles für das Geschöpf.“

2. Januar 1938

Im Göttlichen Willen werden die Armseligkeiten und Schwächen zu den schönsten Eroberungen. – Wie alles, was im Göttlichen Willen getan wird, zuerst im Himmel gebildet wird, der ganze Himmlische Hof daran Teil nimmt und es dann zum Wohl der Erde herabsteigt.

Ich setze meinen Flug im Göttlichen Willen fort und dachte bei mir: 'Das Leben im Göttlichen Willen hat etwas unglaubliches an sich: Wie kann man in Ihm leben, wenn es so viele Armseligkeiten und Schwächen gibt, die man fühlt, Begegnungen und Umstände, wie sehr man diese auch wahrnimmt – der Göttliche Wille [trotzdem] mit seinem Licht alles umhüllen und mit seiner Liebe alles verbrennen zu wollen scheint, um zu bewirken, dass zwischen dem Geschöpf und Ihm nichts existieren solle, was nicht sein Wille und Liebe sei?' Aber während ich dies dachte, sagte mein teurer Jesus, der gleichsam auf der Wache liegt, um auszuspähen, ob in mir etwas vorgehe, was nicht sein Wille sei, zu mir:

„Meine gute Tochter, meine Eifersucht für den, der in meinem Willen lebt, ist so groß, dass Ich weder einen Gedanken noch eine Schwäche oder etwas anderes dulde, das nicht in Ihm das Leben habe. Du sollst nun wissen, dass es, um zum Leben in meinem Willen zu gelangen, Entschiedenheit von Seiten Gottes und feste Entschlossenheit von Seiten des Geschöpfes bedarf, in Ihm zu leben. Diese Entschiedenheit nun wird von einem neuen Leben beseelt, von einer göttlichen Stärke, die sie unanfechtbar macht für alle Übel und Umstände des Lebens. Diese Entschlossenheit ist keinen Veränderungen unterworfen, denn wenn Wir etwas beschließen, dann tun Wir das nicht mit Kindern, die aus ihren Entscheidungen ein Spiel machen, sondern mit demjenigen, von dem Wir wissen, dass er

standhalten sollte. Deshalb geben Wir von dem Unsrigen (dazu), damit das Geschöpf nicht schwach werde. Es kann sein, dass der Mensch das Elend, die Übel und Schwächen fühlt, aber dies besagt nichts, denn angesichts der Macht und Heiligkeit meines Willens schwinden diese dahin, fühlen Todespeinen und entfliehen; umso mehr als diese Armseligkeiten nicht dem menschlichen Willen entstammen, denn dieser steht fest und verabgründet in meinen Willen, deswegen kann er nichts wollen, außer was Ich will. Und sehr oft bedient sich mein Wille dieser Armseligkeiten, um daraus die schönsten Eroberungen zu machen und sein Leben über sie auszubreiten, sein Reich zu gestalten, um dort seine Herrschaft auszudehnen und die Schwächen in Siege und Triumphe umzuwandeln; denn für den, der in Ihm lebt, muss alles dem Göttlichen Willen dienen als die schönste Liebe, die das Geschöpf Ihm schenkt, der sein Leben ausmacht, gleichsam wie die Steine, die Ziegel und der Schutt demjenigen dienen, der sich eine schöne Behausung errichten will.

Nun, du sollst wissen: bevor die Seele zum Leben in unserem Willen eintritt, reinigen Wir alles, bedecken und verbergen alles in unserer Liebe, sodass Wir in dieser Seele nichts anderes sehen sollen als Liebe. Wenn unsere Liebe alles, auch die Armseligkeiten, verborgen hat, dann nimmt die Seele den Platz in unserm Willen ein. Ja mehr noch, jedes Mal wenn sie ihre Akte setzt, wird die Seele zuerst geläutert und dann umhüllt sie mein Wille und macht daraus, was Er will.

Meine Tochter, in meinem Willen gibt es weder Urteile noch Richter, weil die Heiligkeit, die Ordnung, die Reinheit, die Zweckmäßigkeit unserer Handlungsweise so überaus groß ist, dass die Geschöpfe das Haupt beugen und anbeten müssen, was Wir tun. Verliere daher nicht den Frieden noch beschäftige dich mit den Armseligkeiten und Umständen, sondern belasse sie in der Gewalt meines Willens, damit Er seine Wunder der Liebe daraus mache.“

Dann fügte Er hinzu:

„Meine Tochter, alles, was das Geschöpf in meinem Göttlichen Willen tut, wird zuerst im Himmel gebildet, im ewigen Tag, der keine Nacht kennt. Der ganze Himmlische Hof ist bereits auf dem Laufenden, dass ein Geschöpf der Erde in ihrem himmlisches Vaterland Zuflucht genommen hat, das schon ihm gehört, - aber um was zu tun? Um in den Mittelpunkt des Fiat einzutreten und seine Macht und seine schöpferische Kraft herbeizurufen, um dem Göttlichen Willen die Gelegenheit zu bieten, Ihn im Akt des Geschöpfes wirken zu lassen. O, mit welcher Liebe wird dieses Geschöpf empfangen, nicht nur vom Göttlichen Willen, sondern auch von der Hochheiligsten Dreifaltigkeit! Sie machen das Geschöpf mit sich vertraut, umhüllen den Akt mit Balsam, hauchen mit Ihrer schöpferischen Kraft hinein und erzeugen solche Wunder aus diesem Akt, dass der ganze Himmel eine solche Freude und Glückseligkeit verspürt, dass er die Himmlischen Gefilde von seinen wohlklingenden Stimmen widertönen lässt: 'Danke, danke, dass Ihr uns die große Ehre erwiesen habt, Zuschauer deines Willens zu sein, wie Er im Akt des Geschöpfes wirkt.' So wird also der Himmel von neuen Freuden und Wonnen überflutet, sodass alle hingerissen (gefesselt) und dankbar sind und dieses Geschöpf 'Unsere Willkommene' nennen.

Dieses mehr als himmlische Geschöpf fühlt sich von Gott mit doppelter Liebe wiedergeliebt und von neuen Gnadenmeeren umflutet. Wie sie wieder zum Himmel aufgestiegen ist, indem sie sich zur Trägerin seiner (ihrer) Akte gemacht hat und in ihnen die Wunder Gottes hat bilden lassen, so steigt sie von dort wieder hernieder, indem sie sich zur Trägerin dessen macht, was Gott in ihrem Akt gewirkt hat. Sie überflutet damit die Erde, umhüllt die ganze Schöpfung, damit alle die Glorie und die Freude der Wunder des Göttlichen Fiat empfangen können, das im Akt des Geschöpfes gewirkt hat. Es gibt keine größere Ehre, Liebe, Glorie, die das Geschöpf Uns geben könnte, als Uns in ihren Akten das wirken zu lassen, was Wir tun möchten.

Wir können die größten Wunder tun, ohne dass Uns jemand dabei etwas darreicht oder Uns nicht einmal etwas sagt, wie Wir bei der Schöpfung ta-

ten: Niemand sagte etwas zu Uns, und doch, wie viele Wunder erschufen Wir nicht! Aber damals gab es niemanden, weder jemanden, der Uns auch nur einen Seufzer schenken konnte als Vorwand für unsere Liebe, noch einen Zufluchtsort, wo Wir unsere schöpferischen Wunder aufstützen konnten; jetzt aber gibt es Geschöpfe, die Uns dies sagen können und Uns die Vielfalt ihrer kleinen Akte geben können, auch der natürlichen, weil auch die Natur Uns gehört und alles Uns dazu dienen kann, im Geschöpf die größten Wunder zu gestalten.

Unsere Liebe findet mehr Geschmack und unsere Macht wird mehr verherrlicht, wenn Wir unsere größten Wunder im kleinen Umkreis des geschöpflichen Aktes vollbringen, als außerhalb davon. Und überdies sind dies die gewöhnlichen 'Ausreden' (Vorwände) unserer Liebe: dass sie, um zu geben, die Gelegenheit sucht, um sagen zu können: 'Die Seele hat Mir gegeben, Ich habe ihr gegeben: zwar ist es gering, aber sie hat nichts für sich zurückbehalten, daher ist es gerecht, dass Ich ihr alles geben muss, auch Mich Selbst.'„

7.Januar1938

Wer im Göttlichen Willen lebt, bildet den Zufluchtsort für das Leben des Göttlichen Willens. Das 'Ich liebe Dich' ist die Erquickung der göttlichen Liebe. Wie Gott sich gegen denjenigen verpflichtet fühlt, der im Göttlichen Willen lebt.

Mein armer Geist floss im Göttlichen Willen, und ich sah die sehnsüchtigen Wünsche, das Verlangen, die Wonnen, die Er verspürt, wenn Er die Seele sieht, die zusammen mit Ihm leben will, um Ihn mit seiner eigenen Liebe zu lieben, und selbst wenn sie nichts anderes zu tun vermag, als in ihrem Geist Seine Sehnsüchte und brennenden Seufzer aufzusammeln und Ihm zu sagen: Ich bin hier bei Dir, ich werde Dich nie alleine lassen, um deine Liebesängste zu beruhigen und Dich glücklich zu machen.“ Aber während ich dies dachte, besuchte mein teurer Jesus, mein süßes Leben, meine

kleine Seele; seine Liebe war so groß, als wollte sie sein anbetungswürdiges Herz sprengen und Er sagte zu mir:

„Meine liebste Tochter, Himmel und Erde und alle Geschöpfe sind umhüllt und wie eingeschlossen in der Intensität unserer Liebe. Unser Wille fließt mit solcher Schnelligkeit in jeder Faser, in jedem Atom, in jedem Augenblick, mit solcher Geschwindigkeit und Fülle, dass Er nichts zurücklässt, auch nicht einen Atemzug, das nicht Leben seines Willens wäre. Und unsere Liebe liebt brennend, jedoch mit einer solchen Glut, dass sie das Bedürfnis verspürt, dass jemand ihrer Unermesslichkeit eine kleine Erleichterung verschaffe.

Nun, willst du wissen, wer der Intensität, Totalität und Fülle unserer Liebe eine Erquickung bringen kann? Das 'Ich liebe Dich' des Geschöpfes. Und je öfter es dieses spricht, umso mehr Erquickung bringt es Uns. Dieses 'Ich liebe Dich' tritt in unsere Flammen ein, zerteilt sie, lindert sie, beruhigt sie und sagt als lieblichste Erquickung: ‚Ich liebe Dich, ich liebe Dich; Ihr liebt, weil Ihr Liebe wollt, und ich bin hier, um Euch zu lieben.‘ Dieses 'Ich liebe Dich' bahnt sich den Weg in unsere Intensität und bildet dort seinen kleinen Platz, den kleinen Raum, wo es sein 'Ich liebe Dich' hinlegt. So ist also das 'Ich liebe Dich' des Geschöpfes die Stütze des unseren, unsere Erquickung, die Ruhe für unsere Liebe, damit sie nicht zu sehr 'in Fieberwahn' gerät. Meine Tochter, lieben und nicht wiedergeliebt zu werden, ist als wollte man den Lauf unserer Liebe hemmen, sie in Uns Selbst zurückdrängen und Uns die ganze Pein und Härte unserer nicht erwiderten Liebe fühlen zu lassen; daher gehen Wir auf die Suche nach einer Seele, die Uns liebt: so lieblich und erfrischend ist für Uns das 'Ich liebe Dich' dieser Seele, dass Wir ihr wer weiß was geben würden, um es zu erhalten!

Du siehst also, in dem, der in unserem Willen lebt, finden Wir die Zuflucht für unser Leben, und Wir tun nichts anderes, als ununterbrochen gegenseitig Leben auszutauschen: Die Seele gibt Uns das ihre und Wir geben ihr das Unsrige. In diesem Austausch des Lebens finden Wir jemanden, der das Unsrige empfängt und Uns das seine gibt; Wir können von dem Unsri-

gen geben (einsetzen) und das tun, was Wir wollen und fühlen Uns als Gott, der Wir sind.

Das Leben in unserem Willen dient Uns also als Zuflucht und als Schauplatz unserer Werke, als Erquickung unserer Liebe und Vergeltung für die ganze Schöpfung: es gibt nichts, was Wir nicht im Geschöpf fänden. Deshalb lieben Wir diese Seele so sehr, dass Wir Uns verpflichtet fühlen, ihr das zu geben, was sie will; und jeder weitere Akt, den sie im Göttlichen Willen vollbringt, drängt Uns umso mehr und legt Uns weitere Fesseln an. Und weißt du, was sie Uns gibt, damit Wir verpflichtet bleiben? Unser Leben, unsere Werke, unsere Liebe, unseren eigenen Willen; und dir scheint das wenig? Was sie Uns gibt, ist so überreichlich, dass Uns, wenn Wir nicht die Macht in unserer Möglichkeit hätten, alles tun zu können, die Mittel fehlen würden, Uns zu revanchieren. Aber unsere Liebe lässt sich nie von der Liebe der Kreatur besiegen und übertreffen und sucht also neue Erfindungen und erfindet neue Strategien, bis sie so weit kommt, unser Leben so oft wieder zurück zu geben, um sich bei ihrem geliebten Geschöpf von der Pflicht zu entbinden; und in ihrer eindringlichen Liebe spricht sie: „Wie glücklich bin Ich, dass du in meinem Willen lebst! Du bist meine Freude und meine Glückseligkeit, so dass Ich Mich wie verpflichtet fühle, dir die Luft zum Atmen zu geben, und da Ich Mich verpflichtet fühle, atme Ich gemeinsam (mit dir); die Sonne bringe Ich dir in meinen Händen und ihr Licht, aber Ich lasse dich nicht allein, Ich bleibe bei dir. So gibt es also nichts, weder Wasser, Feuer, Speise oder alles übrige, das Ich nicht mit meinen Händen zu dir bringe, weil Ich Mich dazu verpflichtet fühle und zusammen mit dir sein möchte, um zu sehen, wie du es (auf)nimmst. Ich will alles selber tun.“

Und wenn sie beim Entgegennehmen zu Mir sagt: 'Ich nehme alles in deinem Willen, weil ich Dich liebe, ich will Dich lieben und verherrlichen mit deinem eigenen Willen' o, wer kann dir dann die Wonnen beschreiben, die sie Mir bereitet? Und sie sucht sich bei Mir zu revanchieren, und Ich lasse sie gewähren. Aber danach kehre Ich zurück mit meinen Liebesüberra-

schungen. Deshalb empfehle Ich dir: stelle Mich zufrieden indem du immer Herz an Herz und innig vertraut mit meinem Willen lebst: du und Ich, Wir werden glücklich und zufrieden sein.“

10. Januar 1938

Die erste Predigt, die der kleine Jesus-König den Kindern von Ägypten hielt: wie jeder von ihnen den Himmlischen Vater im eigenen Herzen hatte, der sie liebte und geliebt werden wollte.

Ich machte gerade den Rundgang im Göttlichen Fiat, und o, wie verlange ich danach, dass mir kein Akt entgeht von dem, was Es sowohl in der Schöpfung als auch in der Erlösung gewirkt hat! Mir kommt es vor, als fehlte mir etwas, wenn ich nicht alles (an)erkenne, was Es getan hat, wenn ich es nicht liebe, küsse und an mein Herz drücke, als wäre es mein. Und der Göttliche Wille wäre gleichsam unzufrieden, wenn die Seele, die in Ihm lebt, nicht alle seine Akte kennt und wenn Er nicht in allem, was Er gemacht hat, das kleine 'Ich liebe Dich' der Seele findet, die Er so sehr liebt; und es gibt nichts, das Er nicht für die[se] Seele gemacht hat.

Dann war ich dabei, dem himmlischen Kind zu folgen, als es in Ägypten war und kam zu dem Akt, als Es seine ersten Schritte tat; ich küsste seine Schritte, legte mein 'Ich liebe Dich' auf jeden Schritt, den Er machte und erbat von Ihm die ersten Schritte seines Willens für alle Menschengeschlechter. Ich strebte danach, Ihm in allem nachzufolgen: wenn Er betete, wenn Er weinte, bat ich, dass sein Wille alle Gebete der Geschöpfe beleben, und seine Tränen das Leben seines Fiat in(mitten) der Menschheitsfamilie wieder aufleben lassen mögen. Während ich also darauf bedacht war, Ihm in allem nachzufolgen, sagte der kleine König Jesus, der meine arme Seele besuchte, zu mir:

„Tochter meines Willens, wie glücklich bin Ich, wenn das Geschöpf Mich nicht alleine lässt! Ich fühle es hinter Mir, vor Mir, in allen meinen Akten. Du sollst nun wissen, dass mein Exil in Ägypten nicht ohne Eroberungen

war: als Ich das Alter von ca. drei Jahren erreicht hatte, hörte Ich von unserer kleinen Hütte aus die Kinder, die mitten auf der Straße spielten und schrien, und, klein wie Ich war, ging Ich in ihre Mitte hinaus. Als sie Mich sahen, umringten sie Mich und wollten sich möglichst nahe an Mich heran begeben, weil meine Schönheit, der Zauber meines Blickes, die Lieblichkeit meiner Stimme so groß waren, dass sie sich hingerissen fühlten, Mich zu lieben. Daher drängten sie sich rund um Mich und liebten Mich so sehr, dass sie sich nicht von Mir trennen konnten.

Nun liebte auch Ich diese Kinder, und da die Liebe, wenn sie wahrhaftig ist, sich nicht nur zu erkennen zu geben sucht, sondern auch das geben möchte, was sie in Zeit und Ewigkeit glücklich machen kann, richtete Ich nun meine erste kleine Predigt an diese Kleinen, und da Ich Mich an ihre geringe Fassungskraft anpasste, konnten sie Mich – umso mehr, da sie die Unschuld besaßen – leichter verstehen. Willst du hören, was meine Predigt war? Ich sagte zu ihnen:

„Meine Kinder, hört Mich an, Ich liebe euch sehr und möchte euch euren Ursprung zu erkennen geben: betrachtet den Himmel, da oben habt ihr einen Himmlischen Vater, der euch überaus liebt, aber Er liebt euch so sehr, dass Er sich nicht damit zufrieden gab, an euch als Vater im Himmel zu handeln, euch zu leiten, für euch eine Sonne, ein Meer, eine blühende Erde zu erschaffen, um euch glücklich zu machen, sondern, weil Er euch mit einer überströmenden Liebe liebt, wollte Er herabsteigen in eure Herzen, seinen Königspalast am Grunde eurer Seele bilden, indem Er sich zum süßen Gefangenen jedes einzelnen von euch machte. Aber was wollte Er damit bezwecken? Eurem Herzschlag, eurem Atem und eurer Bewegung Leben zu geben. So geht Er, wenn ihr geht, also in euren Schritten, Er bewegt sich in euren kleinen Händen und spricht in eurer Stimme. Und während ihr lauft oder euch bewegt, so macht Er folgendes, da Er euch überaus liebt: einmal küsst Er euch, ein andermal drückt Er euch an Sich oder umarmt euch und trägt euch wie im Triumph, weil ihr seine geliebten Kinde seid. Wie viele verborgene Küsse und Umarmungen schenkt euch

nicht dieser unser Himmlischer Vater! Und ihr habt seinen Kuss nicht mit dem euren erwidert und seine väterlichen Umarmungen nicht mit eurer Umarmungen, weil ihr unaufmerksam wart; und so blieb Er zurück mit dem Schmerz, dass Ihn seine Kinder weder geküsst noch umarmt haben.

Nun, meine lieben Kinder, wisst ihr, was dieser Himmlische Vater von euch will? Er will in euch erkannt werden, dass Er seinen Wohnsitz im Mittelpunkt eurer Seele hat; und da Er euch alles gibt – und es nichts gibt, was Er euch nicht gibt – so will Er eure Liebe in allem, was ihr tut. Liebt Ihn! Die Liebe gehe nie weg aus eurem kleinen Herzen, von euren Lippen, von euren Werken, von allem; und dies wird die köstliche Speise sein, die ihr seiner Väterlichkeit gebt.

Er liebt euch über alles und möchte geliebt werden; niemand kann euch so lieben, wie Er euch liebt! Es ist wahr, dass ihr einen irdischen Vater habt, aber wie sehr ist die Liebe dieses irdischen Vaters verschieden von der Liebe des Himmlischen Vaters! Er folgt euch nicht immer überall hin nach, er wacht nicht über eure Schritte, er schläft nicht zusammen noch klopft er zusammen in eurem Herzen, und wenn ihr hinfallt, weiß er nicht einmal etwas davon. Euer Himmlischer Vater hingegen verlässt euch nie. Wenn ihr zu fallen droht, reicht Er euch die Hand, damit ihr nicht stürzt, wenn ihr schlaft, wacht Er über euch und auch wenn ihr spielt und ungezogen seid, ist Er bei euch und weiß alles, was ihr tut. Liebt Ihn daher sehr, sehr!“

Und Ich entflammte Mich noch mehr und sagte zu ihnen: 'Gebt Mir das Wort, dass ihr Ihn immer, immer lieben werdet! Sagt gemeinsam mit Mir: 'Wir lieben Dich, unser Vater, der Du im Himmel bist, wir lieben Dich, unser Vater, der Du in unseren Herzen wohnst!'

Meine Tochter, bei meiner Rede an die Kinder waren einige gerührt, andere weinten vor Freude, andere waren hingerissen, wieder andere drückten sich so stark an Mich, dass sie Mich nicht mehr loslassen wollten. Ich ließ sie in ihren kleinen Herzen das pochende Leben meines Himmlischen Vaters fühlen, und sie freuten sich und feierten ein Fest, denn sie hatten kei-

nen weit entfernten Vater mehr, sondern im eigenen Herzen. Und um sie zu stärken und ihnen die Kraft zu geben, sich von Mir zu trennen, segnete Ich sie, indem Ich über jene Kinder unsere schöpferische Kraft erneuerte und die Macht des Vaters, die Weisheit von Mir, dem Sohn und die Kraft des Heiligen Geistes anrief und zu ihnen sagte: 'Geht weg und kommt dann wieder zurück.' Und so gingen sie weg.

Aber an den nächsten Tagen kehrten sie wieder, aber beinahe in Mengen, Schwärme von Kindern. Sie lauerten darauf, wann Ich herauskommen sollte und um zu sehen, was Ich in unserer Hütte tat. Und als Ich heraustrat, klatschten sie Meinetwegen in die Hände (oder schüttelten Mir die Hände), feierten Mich und schrien so sehr, dass meine Mama aus der Tür hervorkam um zu sehen, was los war; o, wie hingerissen war sie, als sie ihren kleinen Sohn sah, wie Er mit soviel Anmut zu diesen Kindern sprach, dass sie ihr Herz vor Liebe zerspringen fühlte! Und Ich erblickte in ihnen die Erstlingsfrüchte meines Lebens hier unten, weil von diesen Kindern, die Mir zuhörten, keines verloren ging.

Die Kenntnis, dass sie einen Vater in ihren Herzen hatten war wie ein Unterpfeiler dafür, dass sie das Himmlische Vaterland besitzen konnten, um jenen Vater zu lieben, der auch bereits im Himmel war. Meine Tochter, diese meine Predigt, die Ich als kleines Kind den Kindern von Ägypten hielt, war das Fundament, die Substanz der Erschaffung des Menschen; sie enthält die notwendigste Lehre, die höchste Heiligkeit; sie lässt die Liebe in jedem Augenblick aufsteigen, damit der Schöpfer und das Geschöpf einander in jedem Augenblick lieben.

Welcher Schmerz ist es, so viele kleine Leben zu sehen, die nicht das Leben eines Gottes in ihren Seelen erkennen. Sie wachsen auf ohne die göttliche Vaterschaft als wären sie allein in der Welt; weder fühlen noch wissen sie es, wie sehr sie geliebt sind: wie können sie Mich lieben? Wenn also die Liebe weggenommen wird, wird das Herz hart, das Leben verroht, und die arme Jugend gibt sich den schwersten Verbrechen hin! Dies ist ein Schmerz für deinen Jesus, und Ich möchte, dass es auch ein Schmerz für

dich sei, damit du für so viele betest, dass sie lehren mögen, dass Ich in ihren Herzen bin, dass Ich liebe und geliebt werden möchte.“

16. Januar 1938

Wie der Göttliche Wille in seinen Akten das Geschöpf ruft, um ihm das Geschenk Seiner Werke zu machen: wenn das Geschöpf dem entspricht, ruft es Gott und empfängt die Gabe. – Austausch der Willen zwischen dem Geschöpf und Gott.

Der Göttliche Wille ist immer um mich herum: bald ruft Er mich, bald drückt Er mich an seine Brust aus Licht, und wenn ich auf seinen Ruf antworte, wenn ich (Ihm) mit meiner Umarmung erwidere, dann liebt Er mich so sehr und möchte mir so viel geben, dass ich gar nicht weiß, wo ich das hintun soll, was Er mir geben will. Und ich bin beschämt inmitten so großer Liebe und Freigebigkeit und liebe jenen Heiligen Willen, der mich so sehr liebt. Da sprach der süße Jesus, der meine kleine Seele besuchte, mit unsagbarer Zärtlichkeit zu mir:

„Tochter meines Wollens, du sollst wissen, dass nur dein Jesus alle Geheimnisse meines Fiat kennt, denn da Ich das Wort des Vaters bin, rühme Ich Mich, Mich zum Berichterstatter dessen zu machen, was Er für das Geschöpf getan hat. Darum ist seine Liebe überströmend: in allem, was Er machte, rief Er dich, sowohl in den Werken der Schöpfung als auch bei den Werken meiner Erlösung. Und wenn du seinen Ruf gehört und Ihm geantwortet hast: 'Ich bin hier, was willst Du?' dann gab der Göttliche Wille dir seine Werke als Geschenk. Wenn du nicht geantwortet hast, fuhr Er fort, dich stets zu rufen, bis du Ihn anhören würdest.

Nun, als mein Wille den Himmel schuf, rief Er dich in jenes blaue Gewölbe und sagte zu dir: 'Meine Tochter, komm und sieh wie schön der Himmel ist, den Ich für dich erschaffen habe. Ich habe ihn erschaffen, um dir damit ein Geschenk zu machen, komm, um dieses große Geschenk zu empfangen. Wenn du Mir nicht zuhörst, kann Ich es dir nicht geben, und du

lässt Mich da mit dem ('ausstehenden') Geschenk in meinen Händen, um dich immerdar zu rufen; Ich werde auch nicht aufhören, dich zu rufen bis Ich dich als Besitzerin meiner Gabe sehe. Der Himmel hat eine überaus große Ausdehnung, so dass man die Erde im Vergleich dazu als kleines Loch bezeichnen könnte. Daher haben alle ihren Platz und es gibt einen Himmel für jeden einzelnen, und Ich rufe sie alle mit Namen, um daraus das Geschenk zu machen. Aber wie groß ist sein Schmerz: immer wieder zu rufen und nicht angehört zu werden, und die Geschöpfe betrachten den Himmel, als wäre er kein Geschenk, das Er ihnen vermacht hat!

Dieser mein Wille liebt so sehr, dass Er, als Er die Sonne erschuf, dich mit ihren Stimmen aus Licht rief und auf die Suche nach dir und nach allen ging, um ein Geschenk daraus zu machen. Dein Name ist also mit Buchstaben aus Licht in die Sonne eingeschrieben, und Ich kann ihn auch nicht vergessen; und wie ihr Licht von ihrer Sphäre herabsteigt und bis zu dir gelangt, so ruft es dich dabei ständig. Er begnügt sich also nicht damit, dich von der Höhe ihrer Sphäre aus zu rufen, sondern – dich immer mehr liebend – will Er bis in die Tiefe hinabsteigen und spricht mittels des Lichts und der Wärme zu dir: 'Empfange meine Gabe: Diese Sonne habe Ich für dich erschaffen', und wenn Er angehört wird, wie feiert Er dann ein Freudenfest! Denn Er sieht, dass das Geschöpf die Sonne als Eigentum und Geschenk besitzt, das sein Schöpfer ihm gemacht hat.

Überall und an allen Orten ruft dich mein Wille: Er ruft dich im Wind, bald mit Ungestüm, bald mit Seufzern, bald als wollte Er weinen, um dich zu bewegen, Ihn anzuhören, damit du die Gabe dieses Elementes empfangen könntest. Er ruft dich durch das Rauschen des Meeres um dir zu sagen: 'Dieses Meer ist dein: nimm es als Geschenk, das Ich dir mache', bis hin zur Luft, die du einatmest, zum Vöglein das singt, ruft Er dich, um dir zu sagen: 'Alles mache Ich dir zum Geschenk'.

Wenn die Seele nun auf den Anruf antwortet, wird das Geschenk bestätigt; antwortet sie nicht, so bleiben die Gaben wie aufgehängt (suspendiert) zwischen Himmel und Erde. Denn wenn mein Wille ruft, ist es, weil

Er gerufen werden möchte, um den Handel (Umgang, Verkehr) zwischen Ihm und den Geschöpfen aufrechtzuerhalten, um sich bekannt zu machen und um die unaufhörliche Liebe zwischen Ihm und der Seele, die in seinem Fiat lebt, aufsteigen zu lassen; denn nur, wer im Göttlichen Willen lebt, vernimmt mit größerer Leichtigkeit seine vielen Anrufe, da Er, während Er den Menschen durch seine Werke ruft, sich [auch] am Grund seiner Seele vernehmen lässt, und so wird der Mensch von beiden Seiten her gerufen.

Und außerdem, was soll Ich dir darüber sagen, wie oft Ich dich in alle Akte meiner Menschheit rief und rufe? Ich wurde empfangen und rief dich, um dir das Geschenk meiner Empfängnis zu machen; Ich wurde geboren und rief dich noch lauter und schließlich weinte, seufzte und wimmerte Ich sogar, um dich zum Mitleid zu rühren, damit du Mir sogleich antworten mögest, um dir das Geschenk meiner Geburt, meiner Tränen, Seufzer und meines Wimmerns zu machen. Wenn meine Himmlische Mutter Mich wickelte, so rief Ich dich um dich gemeinsam mit Mir zu wickeln. Mit einem Wort, Ich rief dich hinein in jedes Wort, das Ich sagte, in jeden Schritt, den Ich tat, in jeden Schmerz, den Ich erlitt, in jeden Tropfen meines Blutes; bis hinein in meinen letzten Atemzug, den Ich auf dem Kreuz aushauchte, rief Ich dich, um dir alles zum Geschenk zu machen, und um dich in Sicherheit zu bringen, legte Ich dich gemeinsam mit Mir in die Hände meines Himmlischen Vaters.

Wo habe Ich dich nicht gerufen, um dir zum Geschenk zu machen, was Ich getan habe, um meiner Liebe Erleichterung zu verschaffen, um dich fühlen zu lassen, wie sehr Ich dich liebte und um die Süßigkeit meiner hinreißenden Stimme in dein Herz hinabsteigen zu lassen, meiner Stimme, die entführt, erschafft und erobert, und auch um deine Stimme zu hören, die Mir sagen würde: 'Hier bin ich, sag mir Jesus, was willst Du?' als Vergeltung für meine Liebe und als Beteuerung, dass du meine Gaben angenommen hast, und damit Ich also sagen konnte: 'Ich bin angehört worden, meine Tochter hat Mich erkannt und liebt Mich'! ? Es ist wahr, dass

dies „Exzesse“ unserer Liebe sind. Doch zu lieben und nicht erkannt und geliebt zu werden, das ist unerträglich, und man kann so nicht weiterleben. Deshalb werden Wir unsere Liebestorheiten und Kunstgriffe fortsetzen, um unserem Leben der Liebe freien Lauf zu lassen.'

Dann fügte Er mit einem Ausdruck noch intensiverer Liebe hinzu:

„Meine Tochter, so zahlreich sind unsere Seufzer, so groß unser sehnsüchtiges Verlangen, weil Wir möchten, dass der Mensch immer bei uns sei, weil Wir ihm stets von dem Unsrigen geben wollen. Aber weißt du, was Wir ihm geben wollen? Unseren Willen. Wenn Wir ihm diesen geben, gibt es kein Gut, das Wir nicht verleihen; nachdem Wir ihn also gleichsam mit unserer Liebe, unserer Schönheit, Heiligkeit und so weiter ertränkt haben, sagen Wir zu ihm: „Wir haben dir so viel gegeben und du gibst Uns nichts?“ Und die Seele, die wie beschämt ist, weil sie nichts hat, das sie Uns geben könnte – und wenn sie etwas hat, so gehört es Uns – betrachtet sodann ihren Willen und gibt ihn Uns als schönste Ehrenbezeugung für ihren Schöpfer. Und weißt du, was Wir tun? Wenn sie Uns ihren Willen in jedem Augenblick geben würde, so würden Wir ihr so viele Male das Verdienst verleihen, als hätte sie so viele Willen, wie oft sie ihn Uns gegeben hat. So oft geben Wir ihr den Unsrigen, wie oft sie Uns den ihren gegeben hat, indem Wir in ihr so viele Male unsere Heiligkeit, unsere Liebe usw. verdoppeln.“

Als ich das hörte, sagte ich: „Mein teurer Jesus, ich verdiene viel, wenn ich so viele Male das Verdienst erhalte, wie oft ich Dir meinen Willen gebe, und als Vergeltung den Deinen dafür zu haben ist der größte Gewinn für mich; und was ist Dein Gewinn?“

Und Er sagte lächelnd:

„Dir kommt das Verdienst zu, und Mir der Gewinn, die ganze Glorie meines Göttlichen Willens zu empfangen. Und so oft Ich Ihn dir gebe, so oft verdoppelt, vervielfacht, ver Hundertfacht sich meine göttliche Glorie, die

Ich mittels der Geschöpfe empfangen. So kann Ich also sagen: 'Sie gibt Mir alles, und Ich gebe ihr alles'."

24. Januar 1938

Wie unser Herr zum Himmel hinaufstieg und auf Erden in den Tabernakeln verblieb, um das Reich des Göttlichen Willens zu vollenden. Wer im Göttlichen Willen lebt, kann wie Jesus sagen: 'Ich gehe weg und ich bleibe.'

Mein Flug im Göttlichen Willen dauert an, und während ich gerade den Besuch bei Jesus im Sakrament machte, wollte ich alle Tabernakel und jede sakramentale Hostie umarmen, um gemeinsam mit meinem gefangenen Jesus zu leben, und ich dachte bei mir: 'Welches Opfer, welches langes Gefängnis, nicht von Tagen, sondern von Jahrhunderten: armer Jesus, wenn Er dafür wenigstens vergolten würde!' Und mein geliebter Jesus, der meine kleine Seele besuchte, sprach, ganz in seine Liebesflammen versenkt, zu mir:

'Meine gute Tochter, mein erstes Gefängnis war die Liebe: sie hielt Mich so sehr gefangen, dass Ich keine Freiheit hatte, weder zu atmen noch für den Herzschlag noch für die Arbeit, wenn Ich nicht in meiner Liebe eingekerkert wäre. So war es also meine Liebe, die Mich in den Tabernakel inhaftierte, aber mit Recht, und aufgrund höchster und göttlicher Weisheit.

Nun, du sollst wissen, dass die Ketten meiner Liebe Mich bei meiner Menschwerdung aus dem Himmel steigen ließen. Ich ging vom Himmel weg, um auf die Erde herabzusteigen, auf der Suche nach meinen Kindern und Brüdern, um für sie mit meiner Liebe so viele Liebesgefängnisse zu bilden, dass sie daraus nicht entkommen könnten. Aber während Ich wegging, blieb Ich im Himmel, weil meine Liebe, die sich zum Gefängnis für Mich machte, Mich in den himmlischen Gefilden festband. Nachdem Ich nun meine Laufbahn hier unten vollendet hatte, ging Ich weg in den Himmel und blieb zugleich in jeder sakramentalen Hostie gefangen, zurück. Aber

weißt du, warum? Meine Liebe, die ein süßes Gefängnis für Mich ist, sagte zu Mir:

'Dein Ziel, weswegen Du vom Himmel auf die Erde herabgestiegen bist, ist nicht vollendet: das Reich unseres Willens, wo ist es? Weder existiert es, noch ist es bekannt. Bleib daher als Gefangener in jeder sakramentalen Hostie zurück, so wird es nicht nur ein einziger Jesus sein wie in deiner Menschheit, sondern so viele Jesus, wie es konsekrierte Hostien geben wird. So viele Leben von Dir werden vor der Gottheit 'Eindruck machen' (eine Bresche schlagen) und eine Begeisterung der Liebe erwecken, und einen Eindruck und eine Weißglut der Liebe in jedem Herzen, das Dich empfangen wird. Sie werden ein Wörtchen zu sagen haben, um unseren Willen bekannt zu machen, weil diese Leben, wenn sie in den Herzen hinabsteigen, keine stummen, sondern sprechende Leben sein werden, und Du wirst im Geheimen ihrer Herzen von unserem Fiat sprechen, Du wirst der Träger (Überbringer) unseres Reiches sein.'

Also sah Ich die Ansprüche meiner Liebe als gerecht an und blieb gern auf Erden zurück, um das Reich meines Willens zu bilden, bis das Werk vollendet wäre.

Du siehst, wenn Ich zum Himmel ging und auf Erden blieb, wird mein Leben, das in so vielen sakramentalen Hostien verstreut ist, hier unten nicht unnütz sein: Ich werde mit Gewissheit das Reich meines Willens bilden. Ich wäre auch nicht zurückgeblieben, wenn Ich gewusst hätte, dass Ich das Ziel nicht erreichen dürfe, umso mehr als es Mir mehr an Opfer auferlegt als selbst mein sterbliches Leben. Wie viele geheime Tränen, wie viele bittere Seufzer inmitten so vieler Liebesflammen, die Mich verzehren! Und Ich möchte gerne alle Seelen in meiner Liebe verzehren, um die Seelen, die in meinem Göttlichen Willen leben sollen, zu neuem Leben auferstehen zu lassen. Vom Mittelpunkt meiner Liebe aus wird dieses Reich hervorgehen. Es wird die Übel der Erde verbrennen, es wird sich selbst Rechenschaft ablegen (mit sich selbst rechnen ??), es wird seine Allmacht be-

waffnen und als Krönung seiner vielen Siege wird sie unser Reich inmitten der Geschöpfe gewinnen, um es ihnen zu geben.

Ich war auch nicht damit zufrieden, dass Ich (allein) Gefangener blieb, sondern meine Liebe, die Mich noch mehr entflammte, ließ Mich dich auswählen, um dich mit so starken Ketten zur Gefangenen zu machen, dass du Mir nicht entfliehen konntest, als Erleichterung für meine Liebe und Gesellschaft in meinem Gefängnis, damit Ich zu dir lange von meinem Willen sprechen könne, von seinen angstvollen Sehnsüchten und Seufzern, dass Er herrschen will, und als ein Vorwand meiner Liebe, um vor der Höchsten Majestät zu sagen: „Ein Geschöpf aus der menschlichen Rasse ist schon unsere Gefangene, mit ihr sprechen Wir über unseren Willen um Ihn bekannt zu machen und sein Reich dort auszubreiten. Diese Gefangene ist wie ein Pfand für die ganze Menschheitsfamilie, dass Wir ihr zu Recht unser Reich geben müssen“. Ich kann sagen, dass jedes meiner sakramentalen Leben ebenso viele Pfänder sind, die Ich euch verleihe, sie reichen aus, um mein Reich für meine Kinder zu sichern. Aber zu so vielen Pfändern von Mir, wollte meine Liebe das Pfand eines einfachen Geschöpfes hinzufügen, welches die Zeichen meiner Gefangenschaft trägt, um die Teile zwischen Geschöpf und Schöpfer zu festigen und so zur Erfüllung zu kommen und das Reich unseres Willen inmitten der Geschöpfe zu vollenden.

Von jedem Tabernakel aus steigen meine unaufhörlichen Gebete auf, dass die Geschöpfe meinen Willen erkennen um Ihn herrschen zu lassen; und alles was Ich leide, Tränen und Seufzer, schicke Ich zum Himmel um die Gottheit zu bewegen, eine so große Gnade zu gewähren. Ich sende sie zu allen Herzen, um es zum Mitleid mit meinen Tränen und Leiden zu bewegen und damit sie sich darin ergeben, ein so großes Gut zu empfangen.“

Jesus verstummte und ich dachte bei mir: 'Mein teurer Jesus hat, indem Er sich zum Gefangenen gemacht hat, einen so großen Akt des Heroismus gesetzt, den nur ein Gott tun konnte; aber während Er ein Gefangener ist, ist Er auch frei, so ist es wahr, dass Er im Himmel frei ist, Er genießt die

Fülle seiner Freiheit, ja nicht nur das, sondern auch auf Erden: wie oft kommt Er immer wieder zu mir, ohne die sakramentalen Schleier? Aber indem Er meine arme Existenz zur Gefangenen gemacht hat, hat Er meine Gefangenschaft wahrhaft krass (groß) gemacht, und Er weiß in welchem Gefängnis Er mich steckt und wie hart meine Ketten sind; noch kann ich tun wie Er tut, der frei ist, während Er Gefangener ist; mein Gefängnis ist andauernd.' Aber während ich dies dachte, nahm Jesus seine Rede wieder auf und sagte:

„Meine arme Tochter, du hast mein eigenes Schicksal erduldet! Wenn meine Liebe eine Wohltat geben will, lässt sie es an nichts fehlen, weder an Opfer noch an Leiden; es scheint, als wollte sie sich keine Rechenschaft geben; all ihr Bestreben ist es, das Gute entstehen zu lassen, das sie will.

Und überdies ist es sicher, dass Ich sie krass (groß) machen musste: es handelte sich nicht um irgendeine Wohltat, sondern um die Errichtung eines Reiches des Göttlichen Willens. Dieses Gut wird so groß sein, dass man keine andere Wohltat damit vergleichen können wird. Alle anderen Güter werden wie Tröpflein im Vergleich zum Meer sein, wie kleine Lichter angesichts der Sonne. Deshalb wundere dich nicht, wenn Ich deine Gefangenschaft groß gemacht habe, wie du sagst. Deine ständige Gefangenschaft trat wie eine Notwendigkeit in meine Liebe ein, um Mir Gesellschaft zu leisten und Mich von den Kenntnissen über meinen Willen sprechen zu lassen, die Mir so sehr am Herzen lagen; Ich fühlte das Bedürfnis, sie bekannt zu machen. Und du sollst wissen, wenn Ich zu dir über meinen Willen spreche, dann 'bezahlt' dich meine Liebe und löst dich los von den Fesseln deines menschlichen Willens und macht dich frei in den Gefilden der Oberherrschaft des Reiches meines Willens. Darauf sind die Kenntnisse meines Willens ausgerichtet: das Geschöpf von seinem Willen zu befreien, von seinen Leidenschaften und Armseligkeiten. Danke Mir daher für das, was Ich über dich verfügt habe. meine Liebe wird dich zu bezahlen wissen und sogar jeden Atemzug von dir und jeden Augenblick deiner Gefangenschaft in Betracht ziehen.“

Danach dachte ich weiter an die Wunder des Göttlichen Willens, und mein geliebter Jesus fügte hinzu:

„Tochter meines Willens, wie dein Jesus, als Er vom Himmel auf die Erde herabstieg, sagte: 'Ich gehe weg und bleibe', und als Ich zum Himmel emporstieg 'Ich bleibe und gehe weg', so wiederholt mein eigenes Wort, wenn Ich sakramental in das Geschöpf einkehre: 'Ich gehe weg und bleibe in den Tabernakeln (zurück)'. So kann der, welcher in meinem Willen lebt, in allen seinen Akten mein eigenes Wort sprechen. Wie er seinen Akt beginnt, so wird sein Jesus in seinem Akt gebildet. Mein Leben hat die Kraft, sich bis ins Unendliche zu vervielfältigen, wie oft Ich will, also kann er in aller Wahrheit sagen: ‚Ich gehe weg und bleibe: Ich gehe in den Himmel um ihn selig zu machen, um an meinen (Thron)Sitz zu gelangen und allen meinen teuren Jesus bekannt zu machen, den ich in meinen Akt eingeschlossen habe, dass sie sich an Ihm erfreuen und Ihn lieben; ich bleibe auf Erden als mein Leben, Stütze und Verteidigung aller meiner Brüder.‘ Wie schön ist ein Akt in meinem Willen!“

30. Januar 1938

Für den, der im Göttlichen Willen lebt, erwirbt alles, was er tut, die göttliche Natur. – Die Wunder des Göttlichen Willens bei der Erschaffung des göttlichen Lebens im menschlichen Akt. Fest des ganzen Himmels. Die wahre Vergeltung für die Schöpfung.

Mein armer Geist schwimmt im Meer des Göttlichen Willens, sein Rauschen ist beständig, aber was murmelt Er? *Liebe, Seelen, Licht*, mit dem Er [alles] umhüllen möchte, weil Er in jedem seiner Kinder regieren will. O welche Kunstgriffe der Liebe wendet Er an, um sie zu bewegen, wieder in den Schoß seines Lichtes einzutreten von wo sie ausgegangen sind! Und in seinem Schmerz spricht Er:

„Meine Kinder, meine Kinder, lasst Mich regieren, und Ich gebe euch so viel Gnade, dass ihr (man) erkennt, dass ihr die Kinder eures Himmlischen Vaters seid!“

Aber während sich mein Geist in jenem Göttlichen Meer verlor, erneuerte mein teurer Jesus, mein süßes Leben, seinen kurzen Besuch und sagte voller Güte zu mir:

„Kleine Tochter meines Göttlichen Willens, so groß sind die Liebesängste und Seufzer, dass mein Wille im Akt des Geschöpfes wirken will, dass Er sich auf die Lauer legt um zu sehen, ob die Seele Ihn als ersten Akt ihrer Akte (herbei)ruft: und wenn Er gerufen, feiert Er ein Fest, eilt herbei, und indem Er den Akt des Geschöpfes anhaucht, drückt Er seine schöpferische Kraft darin ein und verwandelt ihn in göttliche Natur. Die Seele fühlt also die Natur der göttlichen Liebe, die sie umhüllt, sie umgibt und wie das Blut in ihren Adern strömt, bis hinein in das Mark ihrer Knochen und in ihren Herzschlag. Ihr ganzes Wesen spricht also von nichts anderem als von *Liebe*.

Die menschlichen Akte in göttliche Natur umzuformen, - dies sind die größten Wunden, die mein Göttlicher Willen tun kann: Er weiß nichts zu geben als das, was Er besitzt: Liebe besitzt Er, Liebe gibt Er; und wie fühlt Er sich glücklich, dass Er nichts sieht, nichts hört als Liebe; und Er kann auch nicht weniger tun als lieben. Indem mein Wille dem Geschöpf die Liebe als Natur verleiht, hat Er es in die göttliche Ordnung versetzt; alles ist Harmonie zwischen Gott und der Seele, man könnte sagen, dass Er sie in unser eigenes Labyrinth der Liebe geworfen hat. Wenn die Seele also anbetet, dankt, preist, so strömt die schöpferische Kraft des Göttlichen Willens, um die Anbetung, die Danksagungen, den Lobpreis in göttliche Natur zu verwandeln; die Seele hat es also in ihrer Macht, wie in ihrer eigenen Natur, immerdar die Höchste Majestät anzubeten, Ihn zu danken und Sie zu preisen. Denn das, was Diese der Natur nach (?) mitteilt, (ent)hält der andauernde Akt, der niemals aufhört (???). Deshalb halten Wir sie zu unserer Verfügung; unsere Liebe findet jemanden, der sie mit

ihrer (eigenen) Liebe liebt, und wenn sie das Bedürfnis fühlt, ihr Herz auszuschütten, hat sie jemanden, bei dem sie sich Erleichterung verschaffen kann; unsere Majestät findet ihre ewige Anbetung in der Seele, die Ihr wahrhaftig ein göttliches 'Danke' und ein göttliches 'Ich preise Dich' sagen kann: mit einem Wort, Wir finden jemanden, der Uns von dem Unsrigen geben kann. O, wie sehr lieben Wir dieses mehr als himmlische Geschöpf! Sie hält Uns immer beschäftigt, weil Wir ihr geben können, was Wir wollen, und das Geben ist für Uns eine noch größere Beseligung und Wonne. Wer hingegen nicht in unserem Willen lebt, der hält Uns untätig und ohne Taten; und wenn Wir etwas geben, ist alles abgemessen, weil Wir den Platz nicht haben, wo Wir es hintun könnten, und fürchten, dass er jenes wenige, das Wir geben, verschwendet und es nicht zu schätzen weiß.“

Dann fügte Er mit einer noch stärkeren bangeren Sehnsucht hinzu:

„Meine gute Tochter, die Wunder, die mein Fiat im Akt des Geschöpfes wirkt, das in Ihm lebt, sind unerhört: sobald Es sieht, dass die Seele dabei ist, den Akt zu verrichten, eilt Es (herbei), nimmt den Akt in seine Hände, läutert ihn, formt ihn und umhüllt ihn mit Licht, dann betrachtet Es ihn um zu sehen, ob dieser Akt seine Heiligkeit und seine Schönheit empfangen kann, ob Es ihn in seine Unermesslichkeit einschließen kann und ob Er seine Macht und Liebe darin strömen lassen kann. Wenn das Fiat alles getan hat – da an seinem Akt nichts fehlen darf – küsst und umarmt Es ihn, und sich ganz über ihn ergießend, spricht Es mit unbeschreiblicher Feierlichkeit und Liebe darüber sein allmächtiges Fiat aus und erschafft sich selbst in jenem Akt. Die Himmel geben acht wenn mein Wille dabei ist, im Akt des Geschöpfes zu wirken, sie sind bewegt, erstaunt und hingerissen und rufen aus: „Ist es möglich, dass ein Gott, sein dreimal Heiliger Wille, in seiner Liebe so weit geht, dass Er Sich selbst im Akt des Geschöpfes erschafft?“

Mein Fiat selbst kehrt zurück um zu betrachten, was Es im menschlichen Akt getan hat, Es fühlt sich hingerissen, und ist glücklich, sein neues Le-

ben zu sehen, und von unbeschreiblicher Freude ergriffen, versetzt Es den ganzen Himmel in Feststimmung und spendet der ganzen Erde reichliche Gnaden. Diese Akte nenne Ich ‚mein Leben, mein Akt, Echo meiner Macht, Wunder meiner Liebe‘. Meine Tochter, stelle Mich zufrieden; es sind dies die Freuden meiner Schöpfung, die Feste meiner schöpferischen Kraft: so viele Leben bilden zu können, wie viele Akte das Geschöpf verrichtet. Rufe Mich daher immer in deine Akte hinein, stelle Mich nie beiseite, und Ich werde immer neue Dinge in dir tun, dass Ich alle Völker zum Staunen bringe. Und dann werde Ich meine Vergeltung haben, die Glorie der ganzen Schöpfung, wenn Ich Himmel und Erde mit (so) vielen meiner neuen Leben angefüllt haben werde. „

7. Februar 1938

Gott liebt nicht den Zwang, sondern die Spontaneität. – Aufwand an Pracht, Luxus, Prächtigkeit, die der Göttliche Willen in jenen entfalten wird, die in Ihm leben. – Die Schöpfung ist nicht vollendet.

Ich bin unter der Herrschaft des Göttlichen Willens: seine schöpferische Kraft hat eine solche Macht, die ihre süße Herrschaft über das arme Geschöpf fühlen lässt, dass es sich sanft und nicht gezwungenermaßen, mit dem Fiat in Übereinstimmung bringt und Ihm weite Freiheit gibt, mit ihm zu tun, was Es will. Ja, die Seele sagt vielmehr: 'Wie fühle ich mich gehrt, dass du aus meinem Sein ein Wunder machen willst, dergestalt, dass Du deine schöpferische und wirkende Kraft in meiner armen Seele gebrauchen willst.' Während aber mein Geist darin versenkt war, die schöpferische Kraft des Göttlichen Fiat zu empfangen, sagte mein stets lebenswürdiger Jesus, der mich mit einem seiner kurzen Besuche überraschte, mit unbeschreiblicher Liebe zu mir:

Tochter meines Wollens, wie schön ist mein Fiat im Wirken mit seiner schöpferischen Kraft! Du hast gesehen, dass Es keine Gewalt anwendet, sondern Sanftheit, eine unwiderstehliche Sanftheit, vielleicht mehr als die

Gewalt selbst. Mit seiner Milde legt Es Balsam auf das Geschöpf und lässt es die Schönheit des Göttlichen fühlen, dass das Geschöpf selbst sagt: 'Mache schnell, Heiliger Wille, zögere nicht mehr, ich fühle mich dahinschmachten, wenn ich Dich nicht in mir mit deiner schöpferischen Kraft wirken sehe.'

Meine Tochter, erzwungene Dinge und erzwungener Wille haben Uns nie gefallen, ja, Wir wollen sie nicht einmal. Sie haben viel Menschliches an sich und lassen sich weder mit unserer Liebe noch mit unseren Werken in Übereinstimmung bringen. In Uns ist alles Spontaneität und voller [unge-teilter] Wille, dass Wir es wollen; Wir sehnen Uns danach, das Gute zu tun, und Wir tun es; daher tun Wir es mit einer solchen Fülle der Liebe und Gnade, dass Uns niemand erreichen kann. Das geht soweit, dass, wenn Wir nicht die Spontaneität und den Willen sehen, der das Gute empfangen will, das Wir in der Seele tun möchten, Wir nichts tun; Wir warten höchstens ab und lassen unsere Seufzer und unser sehnsüchtiges Verlangen vernehmen, aber Wir bewegen Uns nicht, um zu wirken, wenn Wir nicht zuvor sehen, dass die Seele mit Liebe das Werk ihres Schöpfers aufnehmen will.

Du sollst nun wissen, dass bei jedem Akt, den die Seele in unserem Willen tut, ihr Leben in Ihm anwächst, und wenn sie zur Fülle gelangt, dass alles in ihr mein Wille ist, dann beginnen Wir die Prachtentfaltung unserer Liebe, unserer Gnaden, sodass Wir ihr in jedem Augenblick neue Liebe und neue überraschende Gnaden geben; Wir entfalten unseren göttlichen 'Prunk', die Pracht und den Luxus unserer Liebesstrategien: Alles, was Wir an ihr tun, trägt den Stempel des überfließenden Reichtums ihres Schöpfers.

Wenn die Seele erfüllt ist von unserem Göttlichen Willen, dann achten Wir auf nichts mehr: was Wir haben, das geben Wir, und was sie will, das gehört ihr. So groß ist der Aufwand, den Wir entfalten, dass Wir in jedem ihrer Akte eine Note unserer göttlichen Musik fließen lassen, sodass Uns nicht einmal unsere Musik in ihr fehlt, und oft bereitet sie Uns die schönen

Sonaten unserer göttlichen Noten. O, wie fühlen Wir Uns glücklich, unsere Harmonien und unsere göttlichen Klänge in Einklang zu bringen!

Du sollst wissen, dass Wir für den, der in unserem Willen lebt, den Aufwand, den Luxus, die Prachtentfaltung, die Prächtigkeit übertreffen, die Wir bei der Schöpfung hatten. Alles war Überfluss: der Überfluss an Licht, den niemand ermessen kann, die Ausdehnung des mit so vielen Sternen geschmückten Himmels – einer Pracht von Schönheiten. Jedes erschaffene Ding wurde mit einer solchen Überfülle erschaffen und mit solchem Aufwand an Pracht umhüllt, dass keines das andere benötigen kann, sondern alle geben können ohne Bedürfnis, zu empfangen.

Einzig der menschliche Wille setzt Grenzen und legt dem Geschöpf Beengtheit auf, wirft es ins Elend und hindert meine Güter daran, sich ihnen zu schenken. Daher warte Ich mit sehnsüchtigem Verlangen, dass mein Wille erkannt werde und die Menschen in Ihm leben; und alsdann werde Ich einen solchen Aufwand an Pracht entfalten, dass jede Seele eine neue Schöpfung sein wird, schön, aber untereinander verschieden. Ich werde Mich daran erfreuen und werde es wie ein unübertrefflicher Künstler machen und meine schöpferische Kunst betätigen. O, wie erwarte und wünsche Ich dies, wie seufze Ich danach! Die Schöpfung ist daher nicht beendet: Ich muss die schönsten Werke erst machen.

Lass Mich also arbeiten, meine Tochter; und weißt du, wann Ich arbeite? Wenn Ich dir eine Wahrheit über meinen Göttlichen Willen offenbare, gestalte Ich sie sofort als Künstler und arbeite mit meinen schöpferischen Händen in dir daran, dass jene Wahrheit sich zum Leben in deiner Seele heranbilde. O, wie freue Ich Mich an der Arbeit! Die Seele macht sich zum weichen Wachs in meinen Händen, und Ich bilde dabei das Leben heran, das Ich wünsche. Sei daher aufmerksam und lass Mich handeln.“

14. Februar 1938

Die Akte dessen, der im Göttlichen Willen lebt, erstrecken sich auf alle und werden zu 'Erzählern' (Berichterstatlern) des Höchsten Wesens. Prachtentfaltung der Liebe. Bei der Erschaffung der Jungfrau wurde das Verzeihen erschaffen.

Mein Flug im Göttlichen Willen dauert an. O, wie fühle ich mich verloren in seiner Unermesslichkeit! So groß ist seine Macht und Aktivität, dass Er, wenn Er im Akt des Geschöpfes wirkt, diesen Akt allen geben möchte; Er will Himmel und Erde füllen, um sie sehen und hören zu lassen, was Er zu tun vermag und wie Er zu lieben versteht. Ich war überrascht und mein geliebter Jesus, der meine kleine Seele besuchte, sprach voller Güte zu mir:

„Meine geliebte Tochter, so groß ist die Liebe meines Willens, wenn Er im Akt des Geschöpfes wirkt, dass sie fast unglaublich ist: Wenn mein Wille wirkt, möchte Er, dass alle diesen Akt mitmachen und ihn tun als eigenen Akt; mit seinem allmächtigen Hauch versetzt Er diesen Akt in Flug (bringt Er ... zum Fliegen) und bewirkt, dass alle ihn mitmachen, die Sonne, der Himmel, die Sterne, der Wind, das Meer, bis hin zur Luft, die alle atmen; er fliegt noch höher bis in die himmlischen Gefilde und alle, Engel und Heilige, die Mutter und Königin, ja bis hin zu unserer Gottheit Selbst, machen diesen Akt auf solche Weise mit, dass jeder, wenn er ihn mitmacht, sagen können muss: 'Dieser Akt ist der meine.' Weißt du aber auch, warum? So groß ist seine Liebe, dass Er möchte, dass alle seinen Akt besitzen, und Er gibt jedem das Leben. Er möchte mit seiner schöpferischen Kraft alles und alle schmücken, zieren, umhüllen, um von allem und von jedem einzelnen die Glorie, die Liebe und Ehre zu empfangen, die mein Wille besitzt.

Mein Wollen hält nie an; mein Wille ist erst dann zufrieden, wenn Er sieht, dass sein Akt alles ausgefüllt hat, und wie im Triumph trägt Er das Geschöpf mit sich, das Ihm die Freiheit gegeben hat, Ihn in seinem Akt wirken zu lassen, damit Er von allen erkannt und geliebt werde. Dies sind un-

sere festlichen Feiern, unsere reinen Freuden der Schöpfung: vom dem Unsrigen (von dem, was Uns gehört) in das Geschöpf legen zu können, so als wollten Wir unser Macht, Unermesslichkeit, Liebe und Glorie im menschlichen Akt des Geschöpfes bis ins Unendliche verdoppeln. Dies ist aber auch nicht verwunderlich, denn unser Göttlicher Wille befindet sich überall, daher fliegen unsere Akte, von denen die geschöpflichen Akte be-seelt werden, und flüchten sich in unseren Willen, bis hinein in die kleinsten Verstecke, wo Er sich befindet: und diese (Akte) dienen Uns als Erwi-derung der Liebe seitens der ganzen Schöpfung, als unsere lieblichste Ge-sellschaft und Berichterstatter unseren Höchsten Wesens.

Daher ist unsere Liebe überfließend für jene Seele, die in unserm Fiat le-ben will; Wir sind ganz Auge für sie, Wir liegen gleichsam auf der Lauer, um zu sehen, wann sie Uns ihren Akt darbietet, damit Wir unsere schöpfe-rische Kraft wirken lassen. Sie ist für Uns unsere 'Verschwenderische Pracht' der Liebe, die Aktivität unserer Macht, und sie macht sich zur Wie-derholerin unseres eigenen Lebens.“

Danach nahm ich meinen Rundgang im Göttlichen Willen auf, und mein süßer Jesus versetzte meinen kleinen Willen hinein in den erschaffenden Akt des Seinen: Mein Gott, wie viele Überraschungen! Meine geringe Intel-ligenz verliert sich und vermag nichts zu sagen; und mein stets lebens-würdiger Jesus sprach, als Er mir einen seiner kurzen Besuche erwies, vol-ler Güte zu mir:

„Meine gute Tochter, unser Fiat in der Schöpfung stellte unsere wirkende, mächtige und weise Liebe auf eine Art zur Schau, dass alle geschaffenen Dinge durchtränkt sind mit unserer Liebe, Macht, Weisheit und unaus-sprechlichen Schönheit; Wir können sie die Verwalter unseres Höchsten Seins nennen. Bei der Erschaffung der Höchsten Königin hingegen gingen Wir noch weiter. Unsere Liebe begnügte sich nicht damit, sich zur Schau zu stellen, sondern wollte sich die Haltung (den Ausdruck) des Erbarmens, der Zärtlichkeit und solch tiefen und innigen Mitgefühls geben, wie wenn sie sich in Tränen aus Liebe zu den Geschöpfen verwandeln wollte. Siehe,

wie daher unser Fiat sich aussprach, um sie [Maria] zu erschaffen und sie ins Leben zu rufen, da schuf Es das Verzeihen, die Barmherzigkeit und die Versöhnung zwischen Uns und dem Menschengeschlecht, und Wir hinterlegten sie in diesem himmlischen und heiligen Geschöpf als Verwalterin zwischen unseren Kindern und den ihren. So besitzt die Höchste Herrin also Meere des Verzeihens, der Barmherzigkeit, des Erbarmens und tränenvolle Meere unserer Liebe, worin sie alle Generationen einhüllen kann, die in diesen von Uns in ihr geschaffenen Meeren wiederhergestellt werden, den Meeren des Verzeihens, der Barmherzigkeit und eines so zärtlichen Mitleids, dass es die härtesten Herzen erweicht.

Meine Tochter, es war angemessen, dass alles in dieser Himmlischen Mutter verwahrt werden sollte, denn da sie das Reich unseres Willens besitzen sollte, wurde ihr alles anvertraut; sie allein hat genügend Platz, um die von Uns erschaffenen Meere besitzen zu können. Mit seiner schöpferischen und erhaltenden Macht bewahrt unser Wille das unversehrt, was Er erschafft, ohne je abzunehmen, obwohl Wir immer geben. Wo daher nicht unser Wille ist, da können Wir weder geben, noch anvertrauen, noch hinterlegen: Wir finden keinen Platz, unsere Liebe wird an so vielen schönen Werken gehindert, die Wir in den Geschöpfen tun wollen. Nur in dieser Höchsten Herrin fand unsere Liebe kein Hindernis und daher war sie so prächtig (aufwändig) und wirkte so viele Wunder, dass Wir ihr sogar die göttliche Fruchtbarkeit verliehen, um sie zur Mutter ihres Schöpfers zu machen.“

Daraufhin machte mir mein geliebter Jesus alle Akte gegenwärtig, die Er gemeinsam mit seiner Himmlischen Mutter tat, und während sie arbeiteten, bildeten die Liebesmeere des Einen und der Anderen ein einziges (Meer), und indem sie ihre Wogen bis zum Himmel erhoben, umhüllten sie alles. Jesus sprach: „Diese Wellen reichten sogar bis zu unserer Gottheit; und indem sie einen ergiebigen Regen der Liebe über unser Göttliches Wesen bildeten, brachten Wir (Jesus und Maria) die Liebe aller mit, die Erfrischung und den Balsam, wodurch die Gottheit besänftigt wurde und

die Gerechtigkeit in Liebesüberschwang für die Geschöpfe verwandelte. Man kann sagen, dass unsere Liebe die Menschheitsfamilie mit neuer Liebe wiederherstellte und Gott sie mit doppelter Liebe liebte, aber wo? In der Königin und in ihrem lieben Sohn.

Jetzt vernimm eine weitere Überraschung: als Ich als kleiner Säugling die Milch meiner Mutter trank, saugte Ich die Seelen ein, weil sie sie bei sich verwahrt hielt, und indem sie Mir die Milch darbot, hinterlegte sie in Mir alle Seelen, da sie wollte, dass Ich sie liebe und allen den Kuss gebe und aus ihnen ihren und meinen Sieg bilde. Nicht nur dies, sondern indem sie Mir die Milch gab, ließ sie Mich ihre Mütterlichkeit und Zärtlichkeit einsaugen und drängte sich Mir mit ihrer Liebe auf, dass Ich die Seelen mit mütterlicher und väterlicher Liebe liebe. Und Ich empfang in Mir ihre Mutterschaft und ihre unbeschreibliche Zärtlichkeit, und so liebte Ich die Seelen mit Göttlicher Liebe, die mütterlich und väterlich war.

Nachdem sie sie alle in Mir verwahrt hatte, legte Ich sie einem meiner Kunstkniffe der Liebe, mit einem Atemzug, mit einem sanften Blick von neuem in ihrem mütterlichen Herzen nieder, und als Vergeltung schenkte Ich ihr meine Väterliche und meine Göttliche Liebe, die unaufhörlich, beständig, unverrückbar ist, die sich niemals ändert – denn die menschliche Liebe ändert sich leicht – und Ich wollte, dass meine unzertrennliche Mutter dieselben Vorzüge meiner Liebe besitze und die Seelen liebt, wie ein Gott zu lieben versteht. So fand in jedem Akt, den Wir taten, vom kleinsten bis zum größten, ein Austausch der Hinterlegung von Seelen statt, die Wir machten, Ich in ihr und sie in Mir. Ja, Ich kann sogar sagen, dass Wir diese Hinterlegung der Seelen verdoppelten, da Ich das, was Ich von meiner lieben Mama empfang, mit höchster Eifersucht als größtes Geschenk, das sie Mir machte, in meinem Göttlichen Herzen aufbewahrte, und wenn sie mein Geschenk empfang, behielt sie es so eifersüchtig, dass sie ihre ganze Mütterlichkeit einsetzte, um das große Geschenk zu bewahren, das ihr Sohn ihr machte.

In diesem Austausch an Hinterlegungen nun, die Wir tätigten, nahm unsere Liebe zu und liebte alle Geschöpfe mit neuer Liebe; Wir machten Pläne, wie Wir sie noch mehr lieben und auf dem Weg der Liebe besiegen könnten und setzten unser Lebens aufs Spiel, um sie in Sicherheit zu bringen.“

20. Februar 1938

Wie Jesus, als Er Mensch wurde, aus Sich (Selbst) so viele Jesus bildete, wie viele Seelen es geben sollte, damit jede einzelne von ihnen einen Jesus zu ihrer Verfügung hätte.

Ich bin in den Armen des Göttlichen Willens, der mich so sehr liebt, und um mir zu zeigen, wie sehr Er mich liebt, will Er mir stets seine ewige und lange Geschichte der Liebe erzählen, indem Er neue Überraschungen hinzufügt, dass man ganz hingerissen ist und es unmöglich ist, Ihn nicht zu lieben; nur Undankbare und Unvernünftige könnten das tun. Das Fiat vergewärtige mir also, was Es bei der Herabkunft des Wortes auf die Erde gewirkt hatte, und mein süßer Jesus, der seinen üblichen kurzen Besuch wiederholte, sprach voller Güte zu mir:

„Meine kleine Tochter meines Wollens, du sollst wissen, dass meine Liebe so groß ist, dass sie das Bedürfnis fühlt, sich Erleichterung zu verschaffen und seine Geheimnisse dem anzuvertrauen, der in meinem Willen lebt, damit – da er dann über alles am laufenden ist – Wir mit einer einzigen Liebe lieben und Ich in ihm das wiederholen möge, was Ich in Mir Selbst getan habe. Höre Mich also an, Tochter, wie weit das Übermaß meiner Liebe ging, die bewirkte, dass Ich unerhörte und für den geschaffenen Geist unglaubliche Dinge tat.

Als Ich also auf die Erde kam, wollte Ich aus Mir so viele Jesus bilden, wie viele menschliche Geschöpfe existiert hatten, existierten und existieren werden. So sollte also jede Seele ihren Jesus ganz für sich, ganz zu ihrer Verfügung haben. Sie sollte also meine Empfängnis haben, um in Mir empfangen zu werden, meine Geburt, um wiedergeboren zu werden, mei-

ne Tränen um sich zu waschen, mein Kindesalter um sich wiederherzustellen und ihr neues Leben zu beginnen, meine Schritte als Leben und Führung für die ihren, meine Werke, um die ihren in den meinen entstehen zu lassen, meine Leiden als Balsam und Kraft für die ihren und als Genugtuung für jegliche vor der göttlichen Gerechtigkeit sich zugezogene Schuld, meinen Tod, damit sie ihr Leben wieder finde, meine Auferstehung, um in allem in meinem Willen und zur vollständigen Verherrlichung aufzuerstehen, die sie ihrem Schöpfer geben sollte. Und dies mit höchster Liebe, zu Recht, mit Gerechtigkeit und höchster Weisheit. Mein Himmlischer Vater musste in Mir, um Genugtuung und Verherrlichung zu erfahren und um für seine so große Liebe eine Vergeltung zu finden, so viele meiner Leben vorfinden, wie viele Geschöpfe Er das Licht der Welt erblicken hatte lassen und erblicken sollte lassen. Und obwohl nicht alle dieses Leben annehmen, forderte mein Himmlischer Vater mein Leben, um für alles verherrlicht zu werden, was Er beim Werk der Schöpfung und Erlösung getan hatte. Ich kann sagen, dass, sobald der Mensch sich unserem Willen entzogen hatte, damit die Verherrlichung endete, die meinem Göttlichen Vater geschuldet war. Wenn Ich also nicht aus Mir so viele Jesus gebildet hätte, wie viele Geschöpfe es gibt, wäre die Ehre des Himmlischen Vaters unvollständig, und Ich konnte keine unvollständigen Werke tun. Meine Liebe hätte gegen Mich Krieg geführt, wenn Ich nicht aus Mir so viele Jesus gebildet hätte, zuerst zu unserer Zierde und zu unserem Ruhm und dann, um jedem einzelnen Geschöpf das vollständige Gut zu verleihen.

Daher ist es unser höchster Schmerz, dass, obwohl jedem einzelnen so vieler meiner Leben zu Verfügung stehen, der eine sie nicht anerkennt, der andere sie nicht achtet, wieder ein anderer sich ihrer nicht bedient, jener sie beleidigt oder kaum die 'Krümel' meines Lebens annimmt. Wenige sind es, die sagen: 'Ich lebe das Leben Jesu mit Jesus und ich liebe, wie Jesus liebt, und ich will das, was Er will.' Diese letzteren sind, gemeinsam mit Mir, die Vergeltung für die Glorie und die Liebe der Schöpfung und Erlösung. Aber obwohl diese Leben nicht alle den Menschen dienen, dienen sie jedoch in wunderbarer Weise der Glorie meines Göttlichen Va-

ters, weil Ich nicht nur für die Geschöpfe auf die Erde kam, sondern um die Interessen und die Ehre meines Himmlischen Vaters wiederherzustellen. O, wenn du sehen könntest, welch schönes Gefolge diese meine vielen Leben rund um unsere Gottheit bilden, wie viel Liebe und Ehre ihnen entspringen! Du wärest derartig hingerissen, dass es dir schwer fallen würde, zu dir selbst zurückzukehren.“

Jesus verstummte, und ich sah vor meinem Geist so viele Jesus, wie viele Geschöpfe es gab. Aber da ich einen Dorn in meinem Herzen hatte, der mich marterte, mir bis ins Mark meiner Knochen hinein Bitternis bereitete wegen einer Person, die mir so teuer und für mein armes Leben notwendig war, und die in Todesgefahr war, so hätte ich sie um jeden Preis retten wollen. Daher nahm ich den Göttlichen Willen, machte Ihn mir ganz zu eigen und in meinem Schmerz sagte ich: 'Jesus, dein Wille ist mein, deine Gewalt und Unermesslichkeit sind in meiner Macht; ich will (dies) nicht und auch du darfst es nicht wollen.'

Mein Gott! Ich fühlte mich mit einer Macht ringen, und damit ich siege, begab sich mein Geist vor die Gottheit und breitete rund um Sie die Ausdehnung des Himmels mit allen Sternen, [die sich] im Gebet [befanden]; die Weite des Sonnenlichtes mit der Kraft ihrer Hitze, die ganze Schöpfung im Gebet, außerdem die Meere der Liebe und Macht der Himmelskönigin, die Leiden und das vergossene Blut Jesu, wie so viele Meere rund um die Gottheit, alle im Gebet; und dann noch so viele Jesus von jedem einzelnen Geschöpf, damit sie einen Seufzer und ein Gebet hätten, um das zu erlangen was ich wollte. Wie groß aber waren nicht meine Überraschung und Rührung zugleich, als ich sah und hörte, dass die vielen Jesus von jedem Geschöpf beteten, um zu erlangen, was ich wollte! Ich war beschämt, als ich eine so große Güte und göttliche Herablassung sah! Ihm sei immerdar Dank und Preis, und alles sei zu seiner Ehre!

26. Februar 1938

Wenn die Seele Gott in seinen Werken zu erkennen sucht, so erkennt sich Gott in ihr. Glückseligkeit, die Gott aus der Liebe des Geschöpfes empfängt. Der Platz, den der Mensch in der Schöpfung und in der Gottheit Selbst innehat. – Die Schöpfung stellt die Glieder der Seele dar, die im Göttlichen Willen lebt.

Ich bin unter der Herrschaft des Göttlichen Willens, der liebt und danach seufzt, in all seinen Werken erkannt zu werden; es scheint, als nähme Er das kleine Geschöpf an der Hand, und indem Er es im Flug trägt, zeigt Er ihm, was Er getan hat, wie sehr Er es in jedem erschaffenen Ding geliebt hat, und wie Er zu Recht wiedergeliebt werden möchte; zu lieben und in der Liebe keine Erwidernng zu finden, ist sein größter Schmerz. Ich war überrascht, und mein stets liebenswürdiger Jesus, der meine kleine Seele besuchte, sagte voller Güte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, zu lieben und geliebt zu werden, ist die größte Erquickung für unsere Liebe. Zur Glückseligkeit des Himmels gesellt sich die Glückseligkeit der Erde, da, indem sie sich gegenseitig einen Kuss geben, Wir fühlen, dass auch die Erde Uns beglückt, weil sie Uns die Liebe des Geschöpfes bringt, das Uns anerkennt und liebt, und Uns die schönsten Freuden und die größte Glückseligkeit schenkt: umso mehr, als die Wonnen des Himmels Uns gehören und niemand sie Uns nehmen kann; die Freuden hingegen, die Wir mittels der Liebe der Geschöpfe haben, sind neu für Uns und stellen unsere neuen Eroberungen dar. Nachdem Wir vom Geschöpf nun in unseren Werken erkannt wurden, schwingt sich das Geschöpf auf, um aufzusteigen und Denjenigen zu erkennen, Der sie erschaffen hat. Wenn Wir (an)erkannt werden, so ist das für Uns die größte Glorie, die glühendste Liebe, die Wir empfangen; und mit dem Erkanntwerden bilden Wir unser Heer, die göttliche Armee, unser Volk, von dem Wir nichts anderes verlangen, als den Tribut, geliebt zu werden, und Wir stellen ihm alle unsere Werke zur Verfügung, damit sie ihm dienen und überhäufen es reichlich mit allem, was es glücklich machen kann. Wenn

die Menschen Uns nicht erkennen, sind Wir wie der Gott ohne Heer und ohne Volk. Wie leidvoll ist es, so viele Geschöpfe ans Licht der Welt zu bringen und weder eine Armee noch ein Volk zu besitzen!

Nun, höre Mich noch an: wie der Mensch Uns in den erschaffenen Dingen erkennt und Uns liebt, so besiegelt er in ihnen eine Note der Liebe und der Glückseligkeit für seinen Schöpfer. Und wenn die Seele sich erhebt, um ihren Schöpfer anzuerkennen, so erkennt sie Uns, und Wir erkennen unser göttliches Wesen in ihr: und wenn du wüsstest, was es bedeutet, sich gegenseitig zu erkennen! Unsere Liebe, wenn sie geliebt wird, besänftigt (versöhnt) sich und liebt mit größerer Heftigkeit die Seele, die sie liebt und gelangt endlich zu einem solchen Übermaß, dass sie, um sich in der Seele zu erkennen, sich selbst erschafft; doch um was zu tun? Um sich in ihr zu erkennen und geliebt zu werden.

Wie schön ist es, wenn Wir Uns Selbst im Geschöpf erkennen! Es wird für Uns zum Thron, unser göttliches Gemach, unser Himmel. Die Meere unserer Liebe umfluten sie, ihre kleinsten Akte bilden Wogen der Liebe, die Uns lieben, Uns verherrlichen, Uns preisen; und sie erkennt Uns in Uns, sie erkennt Uns in sich selbst, und in allen erschaffenen Dingen. Und Wir erkennen sie in allen unseren Werken: im Himmel, in der Sonne, im Wind, in allem; unsere, mit unserem Fiat vereinte Liebe trägt Uns das Geschöpf überall hin, und Wir stellen sie in die Ordnung in unseren Werken.“

Danach fuhr mein armer Verstand fort, im Meer des Göttlichen Willens zu schwimmen. Mein Gott, wie viele Überraschungen, wie viele Wunder! Und mein süßer Jesus, der meine kleine Seele besuchte, sprach zu mir, ganz überflutet von seinen Liebesflammen:

„Gebenedeite Tochter meines Willens, meine Liebe lässt Mir keine Ruhe, wenn Ich dir nicht neue Überraschungen über mein göttlichen Fiat mitteile; sie will dich die Erhabenheit, den Adel und den Platz erkennen lassen, den derjenige einnimmt, sowohl in der Schöpfung, wie auch in unserem göttlichen Wesen, der in unserem göttlichen Willen lebt. Nun, du sollst wissen, dass er in der Schöpfung den ersten Platz einnimmt: alle erschaf-

fenen Dinge fühlen sich so miteinander verbunden und vereint, dass sie für diese Seele wie ihre unzertrennlichen Glieder werden. Die Sonne ist also ihr Glied, die Ausdehnung des Himmels, der Wind, die Luft, die alle einatmen, sind ihre Glieder. Alle erschaffenen Dinge fühlen sich beglückt und geehrt, Glieder dieses glücklichen Geschöpfes zu sein, und das eine (erschaffene Ding) dient ihm als Herz, das andere als Hand, die einen als Füße, die anderen als Auge, das andere als Atem. Mit einem Wort, es gibt kein erschaffenes Ding, das nicht seinen besonderen Platz inne hätte und seinen Dienst als Glied in dem Geschöpf ausübte. Und seine Seele bewahrt als Haupt, seine Glieder in der Ordnung und empfängt und gibt Gott die ganze Liebe, Heiligkeit, die Glorie und alle Güter, die die geschaffenen Dinge in sich enthalten, umso mehr als alle erschaffenen Dinge ja auch unsere Glieder sind. Für den, der im Göttlichen Willen lebt, sind also seine Glieder die Unsrigen, und die Unsrigen sind die seinen, welche unser Höchstes Sein mit dem Geschöpf in Verbindung halten; und Wir werden für das Geschöpf mehr als das Blut, das in den Adern der Seele kreist, ständiger Herzschlag der Liebe, den Wir in ihrem Herzen pochen lassen, göttlicher Atem, den Wir in ihrer Seele atmen. Und Wir, die Wir mit überfließender Liebe jene mehr als himmlische Kreatur lieben, lassen ihre kleine Liebe und ihre Akte in unserem Göttlichen Wesen kreisen; Wir sind eifersüchtig auf ihren Herzschlag, auf ihren Atem und schließen ihn in den unseren ein. Nichts geht von ihr aus, was nicht in Uns eingeschossen wird, damit Wir ihr mit unserer Liebe vergelten und ihren Uns wohlgefälligen und süßen Kehrreim vernehmen: 'Ich liebe Dich, ich liebe Dich, ich liebe Dich.' So sehen Wir in dem, der in unserem Willen lebt, die andauernde Kette der Liebe, die niemals abreißt, und unsere Liebe hat ihren Stützpunkt, wo sie sich aufstützt, um unaufhörlich sagen zu können: 'Ich liebe dich, Ich liebe dich, Ich liebe dich.' Wenn unsere Liebe nicht die Liebe des Geschöpfes findet, bleibt sie gleichsam in der Schweben und bricht in Schmerzensschreie aus, gleichsam als wollte sie das Geschöpf damit betäuben und ihm sagen: „Warum liebst du Mich nicht?“ Wenn Wir nicht geliebt werden, ist dies die größte und grausamste Wunde für Uns!

Aber das ist noch nicht alles: unsere Liebe gibt sich nicht zufrieden, wenn sie nicht bis zum Übermaß geht. Willst du wissen, warum Wir aus der Schöpfung so viele Glieder machten, die als unsere Glieder und als Glieder der (menschlichen) Geschöpfe dienen sollten? In jedes erschaffene Ding legten Wir unsere Gaben, unsere Heiligkeit, unsere Liebe, als Überbringer dessen, was Wir den Menschen geben wollten, und als Wieder-Zurückbringer dessen, was der Mensch für Uns tat. Alle geschaffenen Dinge sind gesteckt voll und Verwahrer (Schatzkammern) für all das, was Wir dem Geschöpf geben wollten: Der Himmel mit der Vielzahl seiner Sterne versinnbildlicht unsere vielen neuen und unterschiedlichen Akte, die Wir dem Menschen geben wollten, die Sonne ist Symbol für unser ewiges Licht mit dem Wir ihn überfluten möchten, und ihre Hitze und die Wirkungen, die sie besitzt, versinnbildlicht unsere Liebe, die ihn gleichsam ertränken möchte, um ihn fühlen zu lassen, wie sehr Wir ihn lieben, und die Wirkungen sind Symbol unserer mannigfaltigen Schönheiten, mit denen Wir ihn erfüllen wollen. Beim Wind legten Wir in jeden Windhauch unsere Küsse und unsere liebevollen Zärtlichkeiten, und in seine ungestümen Windstöße unsere gebietende Liebe, um das Geschöpf in unserer Liebe mit unseren Umarmungen zu überwältigen, damit es untrennbar von Uns werde.

Mit einem Wort, jedes einzelne erschaffene Ding besitzt unsere Gaben, die Wir dem Menschen geben wollen. Aber wer nimmt sie entgegen? Nur wer in unserem Willen lebt. Ich kann sagen, dass jene geschaffenen Dinge voll angefüllt sind mit unseren Gaben, sie aber nicht weitergeben und keine Überbringer sein können, weil sie niemanden finden, der in unserem Göttlichen Fiat lebt, welches die Kraft und die Macht hat, den Menschen mit allen unseren Werken in Verbindung zu setzen, die mehr als seine Glieder sind, und mit seinem Schöpfer selbst, der mehr als sein Leben ist.

Wie viele unerhörte Wunder werden Wir aus unserem göttlichen Schoß für den hervorbringen, der unseren Willen herrschen lassen wird! Unsere Werke werden Siege und Triumphe singen und mit vollen Händen verschwenderisch die Geschenke und Schätze austeilen, die sie von ihrem

Schöpfer besitzen. Alle werden glücklich sein, der, der beschenkt, und der, der empfängt. Sei daher aufmerksam und kümmere dich um nichts anderes, als in meinem Willen zu leben, denn Ich habe dir vieles zu geben und du viel zu empfangen.“

Ich war überrascht, als ich dies hörte und sagte zu mir: 'Ist dies alles möglich, was Er gesagt hat? Es scheint unglaublich!' Und mein süßer Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, wundere dich nicht, wisse, dass alles, was Wir gemacht haben, dem Menschen dienen musste, der meinen Göttlichen Willen als Leben besitzen sollte, und dies war notwendig für unsere Würde, Weisheit, Macht und Majestät. Nun, da sich der Mensch unserem Willen entzog, wollte es die Gerechtigkeit, dass Wir das wieder von ihm zurückzogen, was ihm dienen sollte, wie es für unsere Höchste Majestät geziemend war, und der Mensch verblieb wie das Haupt, das keine Glieder besaß. Armes Haupt ohne Glieder! Was konnte es Gutes tun? Es ist wahr, dass das Haupt die Oberherrschaft über die Glieder hat, aber ohne die Glieder kann das Haupt nichts tun, es ist ohne Leben und ohne Werke.

Nun, da mein Wille in die Geschöpfe zurückkehren möchte, will und fordert es meine Liebe, dass ihnen nicht nur die Glieder zurückgegeben werden, sondern selbst auch das Leben Desjenigen, der sie erschaffen hat. Wenn unser Wille dann herrscht, wird Er alle seine Werke in Kraft setzen und den Geschöpfen das zurückgeben, was sie verloren haben indem sie ihren (eigenen) Willen taten, welcher der Zerstörer aller Güter ist, alle Verbindungen mit unseren Werken und mit seinem Schöpfer Selbst unterbricht, und der wie ein 'verschobener' (unrecht gelagerter) Knochen ist, der die Verbindung mit allen Gliedern verliert und nur dazu dient, seinem Schöpfer Schmerz zu bereiten.“

6. März 1938

Der Kummer und die Traurigkeit haben im Göttlichen Willen keinen Grund zu existieren: sie bilden die Wolken, die bitteren Tröpfchen, die Gott und das Geschöpf verbittern. Wunder der Hingabe im Göttlichen Willen. Wie alle geschaffenen Dinge von dem beseelt werden, der im Fiat lebt.

Das Meer des Göttlichen Willens hört nicht auf, mich in seine Wellen einzutauchen, als ob Er nicht wollte, dass irgendetwas anderes in mich eintrete, als nur sein Licht, um in mir mittels des Lichtes und der Wärme zu wachsen, und einzig das Leben seines Willens. Aber trotz all dem fühlte ich mich bedrückt, mit einem Hauch von Traurigkeit wegen der leider allzu leidvollen Umstände meiner Existenz hier unten, die für mich wie Wolken waren, die mich daran hinderten, die Schönheit des Lichtes und die Süßigkeit der Wärme zu genießen, in welcher die Seele fruchtbar bleibt, wiedergeboren und wachsend in ihrem eigenen Schöpfer. Und mein süßer Jesus, der mit Eifersucht über meine arme Seele wacht, sprach voller Güte zu mir:

„Meine gute Tochter, Mut! Der Kummer, die Traurigkeit, der Gedanke an das Vergangene haben für den, der in meinem Willen lebt, keinen Grund zu existieren; dies sind misshellige Noten, die mit unseren Noten der Freude, des Friedens und der Liebe disharmonieren und klägliche Töne bilden, die schlecht an unsere Göttlichen Ohren klingen; sie sind wie bittere Tröpfchen, die wenn sie hineingeworfen werden, unser göttliches Meer bitter machen wollen, während Wir doch die Seele, die in unserem Willen lebt, zur Besitzerin unserer Meere der Freude und Seligkeit machen, und wenn nötig, unsere Macht in ihrer Gewalt bewaffnen (ausrüsten), um zu bewirken, dass alles für sie günstig sei und ihr nichts schaden könne; denn es gibt keine Macht gegen unseren Willen, sondern Er hat im Gegenteil die Macht, alles zu ebnet und wie Staub zu zermalmen unter der Gewalt eines ungestümen Windes.

Wenn Wir daher das Geschöpf in unserem Willen betrübt und bedrückt sehen, wie schlecht klingt das für Uns! Und da diese Seele in unserem Willen lebt, sind Wir von dem *einen* Willen, der Uns beseelt, gezwungen, ihren Kummer und ihre Betrübnisse zu fühlen. Uns beiseite zu stellen, wenn sie betrübt ist, ist nicht Sache unseres Göttlichen Willens noch unserer Liebe. Eher machen Wir Gebrauch von unserer Macht, Wir überfluten sie noch mehr mit unserer Liebe, damit Wir sie von neuem mit einem Lächeln auf den Lippen und mit Freude im Herzen sehen.

Außerdem ist der Gedanke an die Vergangenheit eigentlich absurd: Es ist ein Sich-anmaßen-wollen der göttlichen Rechte; du sollst wissen, dass das, was das Geschöpf an Schönem und Guten getan hat, in Uns verwahrt ist und Uns seine Liebe bezeugt und die Ehre, die es Uns erweist, und dies bildet seine Krone, um damit beim ersten Eintritt in unser Himmlisches Vaterland gekrönt zu werden. Daher ist es der schönste Akt des Geschöpfes, sich in Unsere Arme zu werfen, sich auf eine Weise hinzugeben, dass es Uns zu tun erlaubt, was Wir mit ihm tun wollen, sowohl in der Zeit wie in der Ewigkeit. Dann finden Wir vollen Geschmack daran, aus dem Geschöpf eine der schönsten Statuen zu machen, die unser himmlisches Jerusalem schmücken soll.“

Dann fügte Er hinzu:

„Meine Tochter, wenn das Geschöpf sich unserem Willen hingibt, ist unser Wohlgefallen so groß, dass es sich in Uns ergießt und Wir Uns wieder in es ergießen, dass Wir ihm neues Leben von Uns verleihen, neue Liebe, neue Heiligkeit, neue Erkenntnisse unseres Höchsten Wesens. Wenn das Geschöpf sich in unserem Göttlichen Willen hingibt, können Wir in ihm die größten Wunder, die erstaunlichsten Gnaden wirken, weil es unser Wille selbst ist, der das empfängt und hinterlegt, was Wir dem Geschöpf schenken wollen. Das Sich-Hingeben in unserem Willen nimmt den Himmel im Sturm, und Seine Gewalt ist so groß, dass Er sich unseres Göttlichen Seins bemächtigt, Ihn (unseren Willen) in seine (des Geschöpfes) Kleinheit ein-

schließt, und es (das Geschöpf) schließt sich triumphierend in unserem Göttlichen Schoß ein.

Die Himmel staunen, die Engel und Heiligen sind wie außer sich, und alle fühlen in sich ein neues Leben strömen, kraft des Aktes der Hingabe, den das Geschöpf, das noch hier auf Erden im Pilgerstand ist, vollzogen hat. Und Wir, die Wir das Geschöpf in unserem Fiat hingegeben finden, finden in ihm, dass Wir tun können, was Wir wollen: alles stellt sich unserer Macht zur Verfügung; daher machen Wir den Anfang der Arbeit und bilden in seiner Seele so viele kleine Brunnen der Liebe, der Güte, der Heiligkeit, des Erbarmens und so weiter, und zwar so, dass, wenn unsere Liebe lieben will, Wir mit unserem allmächtigen Atem die Springbrunnen der Liebe anrühren, und das Geschöpf liebt Uns und lässt aus dem Brunnen so viel Liebe heraufließen, dass es den ganzen Himmlischen Hof damit überflutet. Wenn Wir Güte, Barmherzigkeit, Gnade ausüben wollen, bewegen Wir diese Brunnen, und die Erde wird mit unserer Güte und Barmherzigkeit überflutet, und einige bekehren sich und andere erhalten Gnaden.

All dies können Wir direkt aus Uns Selbst machen, Wir empfinden jedoch mehr Freude und Wohlgefallen daran, Uns der Brunnen zu bedienen, die Wir selbst im Geschöpf gebildet haben; durch das Geschöpf fühlen Wir Uns noch geneigter, Barmherzigkeit gegen alle walten zu lassen: Wir haben diese Seele als Vermittlerin zwischen Himmel und Erde und mit ihrer Hingabe bewirkt sie, dass Wir Gnaden ausgießen und alle Geschöpfe mit neuer Liebe lieben. Je mehr du also an unseren Willen hingegeben bist, desto freigebiger werden Wir gegen dich und gegen alle sein; und alle, zumindest jene, die am meisten disponiert sind, werden neue Kraft, neues Licht, neue Führung finden.“

Ich war überrascht und Er fügte hinzu:

„Meine gute Tochter, wie sehr wollte Ich, dass alle wüssten, was es bedeutet, in meinem Göttlichen Willen zu leben, von dem es scheint, dass es unglaublich ist! Aber weißt du warum? Weil sie nicht wissen, was mein Wille ist und all die Reihe der Wunder, die Er im Geschöpf wirken kann

und wirken will. Weil sie Ihn also nicht kennen, glauben sie, dass es nicht möglich sei, dass Er im Geschöpf all das tun kann, was Er sagt. O, wenn sie Ihn kennen würden! Das, was Er tut und was Er sagt, ist noch wenig. Die Kenntnis ist es, die bewirkt, dass Wir Uns zum Geschöpf hin aufmachen und die Uns den Platz bereitet und den leeren Raum formt, wo Wir unsere unerhörten Wunder verwahren können; es ist die Kenntnis, die die Augen bildet, um unsere göttlichen Wunder betrachten und schätzen zu können. Alles ist Wunderbar für den, der in unserem Willen lebt.

Du sollst wissen, dass, wenn die Akte in meinem Willen vollzogen werden, alle erschaffenen Dinge vom Willen und Wort jenes Geschöpfes belebt werden; alle Dinge besitzen eine Stimme, und die eine spricht *Liebe*, eine andere *Ehre*, jene *Anbetung*, diese *Dank*, jene *Lobpreis für unseren Schöpfer*. Welchen Wohlklang bilden sie in der Atmosphäre, welch süßen Zauber, dass man sich davon entzückt fühlt: Aber von wem kommen alle diese Stimmen? Von dem, der in unserem Willen lebt.

Es ist so, wie wenn in kundiger Weise die Stimmen und die Gesänge in den Holz- oder Metallinstrumenten eingeschlossen werden: die Instrumente singen und sprechen. So ist es bei dem, der in meinem Willen lebt: seine Liebe ist so groß, die Mich geliebt und verherrlicht sehen will, dass er seinen Willen, seine Stimme, seine Liebe in die geschaffenen Dinge einschließt: und der eine erzählt Mir die Geschichte meiner Liebe, jener besingt meine Herrlichkeit; es scheint, als haben Mir alle etwas zu sagen. O, wie glücklich bin Ich darüber, weil Ich sehe, dass der Mensch über die ganze Schöpfung gebietet und als König, der er ist, alles beseelt und bewirkt, dass Ich von allem geliebt werde! O, wie süß klingt es an unser göttliches Ohr! Alles habe Ich dem Menschen gegeben, und alles gibt er Mir, und Ich gebe ihm wiederum alles zurück.“

12. März 1938

Wie Gott Selbst liebt und Sich Selbst bittet, um das Reich des Göttlichen Willens zu geben. Wer in Ihm lebt, dessen Leben wird in Gott gebildet. Er wird ständig neu geboren. Samen des Göttlichen Lebens. Diese Seele wird von allen willkommen geheißen und geliebt.

Ich fühle mich in den Armen des Göttlichen Willens, der über mich herrscht und aufmerksam auch über meine kleinsten Kleinigkeiten wacht, um sie mit seinem Leben und seinem Licht zu umhüllen, um in das kleine 'Nichts' das Alles einzuschließen. Welche Güte, welche Liebe! Es scheint, dass Er auf alle möglichen Weisen mit dem Geschöpf zu tun haben will, aber um was zu tun? Um stets zu geben. Im Geben verschafft Er sich Erleichterung, im Geben fühlt Er sich tätig, denn Er macht aus Sich so viele schöne Dinge, dass sie Ihn lieben und Ihn preisen, wer Er sei. Daraufhin besuchte mein teurer Jesus, der höchstes Wohlgefallen daran hat, immer Neues über seinen anbetungswürdigen Willen mitzuteilen, meine arme Seele, als fühlte Er das Bedürfnis, mir seine Geheimnisse anzuvertrauen und sprach zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, das Leben des Geschöpfes in unserem Willen ist unser Vergnügen, unser Spaß, unsere immerwährende Beschäftigung. Nun, du sollst wissen, wenn das Geschöpf sich vereinigt und in unseren Willen eintritt, dann küsst unser Wille den menschlichen Willen und der küsst unseren Willen, und Wir Selbst lieben und beten und bitten Uns Selbst, dass unser Wille unter den Menschengeschlechtern zur Herrschaft gelange. Das Geschöpf verschwindet in unserem göttlichen Meer wie ein Wassertröpfchen und es bleibt unser Gebet übrig, das mit seiner Macht alles umhüllen und das erlangen möchte, was Wir von Uns Selbst erbeten haben. Es ist unser Gebet, Wir können nicht umhin, es zu erhören.

Wie Wir also gebetet haben, so machen Wir Uns nun auf den Weg, bereisen alle Nationen und jedes Herz, um zu sehen, ob Wir auch nur eine ge-

ringe Disposition vorfinden, dass sie in unserem Willen leben möchten; Wir nehmen jene kleine Bereitschaft in unsere schöpferischen Hände, läutern sie, heiligen sie, schmücken sie und legen sie hinein in den ersten Akt unseres Willens, und warten darauf, den zweiten, den dritten Akt des Lebens unseres Fiat zu setzen, und so weiter.

Daher sind es Wir selbst bei all dem, was das Geschöpf in unserem Willen tut, die es tun: Wir lieben, Wir beten. Man kann sagen, dass Wir uns Selbst kompromittieren (bloßstellen), um das zu geben, was Wir möchten, und Uns Selbst nicht zu erhören, ist Uns unmöglich. Siehst du also, was er bedeutet, in unserem Willen zu leben? Die Seele nötigt (drängt) sich Uns auf und lässt Uns das tun, was sie will und das geben, was sie will, dass Wir geben.“

Danach fügte mein geliebter Jesus hinzu:

„Meine Tochter, wer in unserem Willen lebt, dessen Leben wird in unserem göttlichen Sein gebildet: er wird ständig empfangen, geboren und wiedergeboren. Wie unser Göttliches Wesen stets im Akt des Hervorbringens (Zeugens) ist, so ist das Geschöpf immer im Akt des Wiedergeborenwerden, und während sie wiedergeboren wird, wird sie zu neuer Liebe, zu neuer Heiligkeit und neuer Schönheit geboren, und währenddessen wächst sie und nimmt immerdar von Uns. Diese Neugeburten sind ihr größtes Glück und auch das Unsrige, weil Wir fühlen, dass das Geschöpf nicht nur in Uns lebt, sondern in unserem eigenen Leben wiedergeboren wird, heranwächst und in unserem eigenen stets neuen Akt erneuert wird. Und während dieser Wiedergeburt finden Wir Wohlgefallen daran, sie anzuschauen, denn sobald das Geschöpf wiedergeboren wird, erwirbt es eine neue, noch größere und anziehendere Schönheit als zuvor. Aber bleibt es etwa so? Ach, nein! Weitere Schönheiten werden die Seele umhüllen und nie damit aufhören; aber es sind so viele, dass es unseren Blick hinreißt und Wir ihn nicht abwenden können, um im Geschöpf unsere endlosen Schönheiten genießen zu können. Und Wir lieben unsere Schönheiten, mit denen Wir die Seele unaufhörlich bekleiden. Und während Wir sie unter

dem Regen unserer mannigfaltigen Schönheiten betrachten, bleibt unsere Liebe nicht zurück, sondern lässt die Seele in jedem Augenblick in unserer Liebe, die stets neu ist, wiedergeboren werden; so liebt sie Uns also immerdar mit neuer Liebe, die stets zunimmt und niemals anhält.

Wer kann dir sagen, was dieses Leben des Geschöpfes ist, das in Uns gebildet wird? Es ist unser Paradies, das Wir in der Seele gestalten. Indem sie in Uns wiedergeboren wird, bereitet sie Uns immer neue Freuden und neue Überraschungen an Glückseligkeit, denn als Wiedergeborene wird sie in unserer Macht, Weisheit, Güte und Heiligkeit wiedergeboren. Wenn Wir also in ihr unser Leben wahrnehmen, lieben Wir sie, wie Wir Uns Selbst lieben.

Da sie nun so oft in Uns wiedergeboren wurde, verleihen Wir ihr die Macht, unseren Samen zu empfangen, d.h. dass Wir in ihr so viele unserer göttlichen Leben säen können, wie viele Wir wollen. Und siehe, hier tritt unser Göttlicher Wille auf den Plan und mit seinem Fiat spricht und erschafft Er, spricht und sät göttliche Leben; mit seinem Hauch lässt Er sie heranwachsen, mit seiner Liebe ernährt Er sie, mit seinem Licht verleiht Er ihnen die Schattierungen aller verschiedenen Schönheiten; umso mehr als – da dieses Leben so oft in Uns wiedergeboren wurde und in Uns Selbst herangewachsen ist – Wir ihm alle Vorrechte eingegossen haben, den Samen unserer göttlichen Leben empfangen zu können. Diese Leben sind die kostbarsten, sie besitzen die schöpferische Kraft und denselben Wert wie Wir; Wir können sagen: Wir sind es selbst, die so viele Leben von Uns gebildet haben, die Wir im Geschöpf ausgesät haben. Vergleicht man diese Leben mit der Sonne, so bleibt ihr Licht wie Schatten zurück angesichts dieser Leben, die Ausdehnung des Himmels ist gering im Vergleich mit ihnen.

Aber willst du wissen, wozu diese unsere Leben dienen werden, die mit so viel Liebe im Geschöpf gebildet wurden? Sie werden dazu dienen, die Erde zu bevölkern und in der Menschheitsfamilie das Leben unseres Willens hervorzubringen. Es sind unsere Leben, meine Tochter, unser Leben stirbt

nicht, es ist ewig mit Uns; daher sind sie alle in Erwartung, von den Geschöpfen Besitz zu ergreifen, um mit ihnen ein einziges Leben zu bilden.

Und genau das ist der Grund, unser großartiges göttliches Argument, dass Wir so ausführlich von unserem Göttlichen Willen sprechen: jedes Wort, das Wir sagen ist ein Leben von Uns, das Wir hervorgehen lassen, ist eine Geburt, die Wir das Licht der Welt erblicken lassen; jedes Wort, das Wir über unser Fiat sagen ist ein Leben von Uns, das Wir ausbreiten, und das sich mit den Geschöpfen in Verbindung setzt. Jede Kenntnis die Wir kundtun, bringt unseren Kuss mit sich, der das Geschöpf anhauchend, unser Leben bildet. Und weil das Leben die Bewegung, die Wärme, den Herzschlag, den Atemzug beinhaltet, so muss also diese Seele auch notwendigerweise dieses unser Leben in sich wahrnehmen, welches die Kraft haben wird, das Leben des glücklichen Geschöpfes in Sich selbst umzuwandeln.

Daher, unserer liebe Tochter, sei aufmerksam, lasse dir kein Wort über unser Fiat entgehen, weil es Leben sind und zwar Leben, die in den anderen Geschöpfen leben werden. Der Wert eines einzigen Wortes über unser Fiat ist so groß, dass die ganze Schöpfung o, so weit dahinter zurückbleibt! Denn die Schöpfung ist unser Werk, während ein Wort über unser Fiat Leben ist, und das Leben kostet immer mehr als alle Werke.

Außerdem ist unsere Liebe zu dieser Seele, die den Samen unserer göttlichen Leben empfängt, so groß, dass sich, sobald Wir ihr von unserem Willen erzählen, unsere ewige Liebe über sie ergießt, sich Erleichterung verschafft und sich im Gegenzug geliebt fühlt; die Last der menschlichen Undankbarkeit, die Uns keine Liebe schenkt, wird aufgehoben, weil Wir jemanden finden, der Uns mit unserer Liebe liebt, die die Kraft hat, Uns für all die Liebe zu entschädigen, die Uns alle Geschöpfe geben müssten, und all ihre Übel zu verbrennen, die weitesten Entfernungen auszufüllen und nahe zu bringen. Und daher findet unsere Liebe in dieser Seele unsere Erquickung und unsere ‚Revanche‘, daher lieben Wir sie unendlich.

Doch sind Wir nicht damit zufrieden, dass Wir allein sie lieben, Wir lassen sie von der Himmelskönigin, mehr als eine zärtliche Tochter lieben und

von den Engeln und Heiligen als ihre unzertrennliche Schwester; Wir lassen sie lieben vom Himmel, von der Sonne, vom Wind, von allen: Sie nehmen in ihr die Kraft und Macht unserer Liebe wahr und fühlen sich glücklich, sie zu lieben, weil sie die Freudenbringerin für alle ist. Und unsere Liebe und unsere Wonne, die Wir erfahren, ist so groß, dass Wir sie ‚unsere Trösterin‘ nennen, ‚unser Fiat, das Wir auf Erden haben, unsere Schatzkammer (Verwahrerin)‘: alles in ihr gehört Uns.“

16. März 1938

Wie das Göttliche Fiat dabei ist, die Atemzüge und Minuten zu zählen, um die Menschen zum Leben in Ihm zurückkehren zu lassen. Das menschliche Geschöpf klopft an alle erschaffenen Dinge an. Gott möchte im ständigen Akt des Gebens und Empfangens sein. Die Leiden Jesu 'küssen' die Leiden der Geschöpfe.

Mir scheint, dass der Göttliche Wille mich erwartet, mich will und danach seufzt, dass ich in jedem Augenblick in Ihn eintrete, damit Er wieder in alle meine Akte eintrete. Und wenn ich – das geschehe niemals, der Himmel behüte mich davor – mir einen Augenblick entgehen lasse – fühlt Er sich einsam und weint untröstlich nach der Gesellschaft seines Geschöpfes, und in seinem Schmerz spricht Er:

„Wie, du verlässt Mich? Deinetwegen blieb Ich am Himmelsgewölbe zurück, in der Sonne, in der Luft, um dir Gesellschaft zu leisten und um die deine zu erhalten, aber weißt du auch, warum? Um dich zu lieben und um geliebt zu werden, und um sagen zu können: ‚Das, was Ich im Himmel in unserem Göttlichen Sein tue, das tue Ich in den Sphären, und Ich will es in meinem geliebten Geschöpf tun.‘ Aber wenn du nicht in meinem Willen bleibst, sonderst du dich von Mir ab und Ich mich von dir, und Ich bleibe isoliert; aber in meinem Schmerz höre Ich nicht auf, dich zu rufen.“

Göttlicher Wille, wie sehr liebst Du mich, wie liebenswürdig und bewundernswert bist Du! So fühlte ich den Schmerz seiner Einsamkeit, aber

mein süßer Jesus, der seinen kurzen Besuch bei mir wiederholte, sprach zu mir:

„Meine gute Tochter meines Willens, das Warten ist eines unserer größtem Leiden; es macht Uns gleichsam zu Wächtern. Wir kommen so weit, dass Wir die Atemzüge, Herzschläge und Minuten zählen, weil Wir das Geschöpf nicht bei Uns wahrnehmen, damit Wir unsere Liebe in der seinen fühlen lassen und Uns (gegenseitig) mit einer einzigen Liebe lieben. Wir fühlen Uns [dann] wie wohl vertraut (harmonisierend) mit dem Geschöpf und tragen es siegreich in unseren göttlichen Schoß. Ohne das Geschöpf scheinen Uns daher die Minuten wie Jahrhunderte, und Wir seufzen nach seiner Rückkehr, umso mehr da Wir, sobald sie in unseren Willen eintritt und Uns bittet, dass unser Wille komme, um auf Erden zu herrschen, ein Fest feiern, weil sie das will, was Wir wollen. Welch großartige Sache! Und dies ist das schönste von allen, dass das Geschöpf das will, was sein Schöpfer will. Dies stellt unsere Erholung dar und unsere Liebe lächelt und beruhigt sich.

Nun, wenn die Seele bittet, dass unser Wille komme um auf Erden zu herrschen, so klopft sie bei allen erschaffenen Dinge an: bei der Sonne, beim Himmel, beim Wind, bei den Sternen, bei allem; Ich, der Ich beherrschend in ihnen regiere, öffne, sobald Ich das Klopfen höre, alle Türen und mache Mich auf den Weg um zu kommen und zu regieren. Aber die Seele hält nicht an, sondern steigt noch höher hinauf und klopft bei unserer Gottheit an und bei allen Engeln und Heiligen und lässt Mich von allen bitten, dass mein Reich, mein Fiat komme. Wie süß ist ihr durchdringendes gebietendes Anklopfen, dass alle öffnen mögen! Sie sind alle aufmerksam; die Seele bewirkt, dass alle tätig werden, und alle bitten um das, was sie will. Deswegen bewegt das Leben in unserem Willen Himmel und Erde und setzt unsere Werke für einen so heiligen Zweck in Haltung⁴.“

⁴ Wörtlich: ... macht unsere Werke für so einen heiligen Zweck geneigt.

Danach fügte Er hinzu:

„Meine Tochter, willst du wissen, warum Wir möchten, dass das Geschöpf in unserem Göttlichen Willen lebe? Weil Wir ihm immerdar neue Gaben, neue Liebe, neue Charismen geben und ihm stets neue Dinge über unser Göttliches Wesen mitteilen wollen. Und die Seele, die Uns empfangen und anhören soll, hätte, wenn sie nicht in unserem Willen lebt, keinen Platz, wohin sie unsere Gaben niederlegen kann; und Wir teilen unsere Gaben nicht aus, wenn Wir keinen Ort haben, wo Wir sie hinlegen können; und so bleiben Wir in unserem Schmerz, dass Wir geben möchten und nicht können, Wir sind gleichsam erstickt von Liebe und können Uns nicht erleichtern, weil es niemand gibt, der sie entgegennimmt und sind gezwungen, das Geschöpf arm, schwach, unwissend zu sehen. Welch ein Schmerz! Während Wir doch in unserem Willen unsere Schätze zur gemeinsamen Verfügung stellen und zum Geschöpf stets sagen: 'Nimm, was du willst, und um dich erkenntlich zu zeigen, gib Uns den kleinen Tribut deiner Liebe und deines Willens.'

Daher meine Tochter, schließen Wir einen Vertrag und kommen überein, dass Ich dir immer geben soll und du Mir stets deine kleine Liebe geben musst; so werden Wir immerdar in Verbindung miteinander bleiben, Wir werden immer etwas gemeinsam zu tun haben, Wir werden mit einer einzigen Liebe lieben und mit der gleichen Glückseligkeit glücklich sein.“

Danach litt ich an einer Ruhelosigkeit, dass ich nicht wusste, wie ich mich hinlegen sollte; da kam mein süßer Jesus zurück und nahm seine Rede wieder auf:

„Meine Tochter, meine Leiden küssen die deinen, umarmen sie, hauchen sie mit ihrer Liebe an, vereinigen sie mit den Meinen, lassen sie das Leben in meinen eigenen Leiden schöpfen, und deine Leiden empfangen den unendlichen Wert und das Gut, das meine eigenen Leiden bewirken. In meinem Willen verändern sich die Dinge und die Leiden: aus menschlichen werde göttliche; Ich fühle, dass es nicht das Geschöpf ist, das leidet, sondern Ich Selbst bilde, Ich erschaffe Mir diese Leiden, um sie in meinem

geliebten Geschöpf zu erleiden. Es ist mein Leben, das Ich in ihr mit dem Gefolge meiner Leiden wiederhole, und deswegen nenne Ich sie 'meine' Leiden. Und wenn du wüsstest, was Ich mit diesen Leiden tue! Ich stelle sie zwischen Himmel und Erde, als immerwährende Verherrlichung und Liebe für meinen Himmlischen Vater, als Verteidigung und Zuflucht für die Geschöpfe, als Gewissensbiss für den, der Mich beleidigt, als Ruf der Liebe an den, der Mich nicht liebt, als Licht für den, der Mich nicht kennt: mit einem Wort, Ich lasse deine Leiden alle guten Dienste bewirken, die die Geschöpfe nötig haben. Lass Mich daher handeln, es sind Arbeiten, die dein Jesus tun will, und Ich kann sie in demjenigen tun, der in meinem Willen lebt.“

20. März 1938

Erfindungen der Liebe der Seele, die im Göttlichen Willen lebt. Beispiel eines Lehrers, der die Wissenschaften besitzt und niemanden findet, um sie zu lehren, oder eines Reichen, der niemanden findet, dem er seine Reichtümer schenken könnte.

Ich bin in den Armen des Fiat, das sein geliebtes Geschöpf, das in Ihm lebt, so sehr liebt, dass Es dieses immer fest in seine Arme gedrückt hält, ja, noch mehr: seine Liebe ist so groß, dass Es das Geschöpf in seine unaufhörliche Bewegung hineinnimmt. Die kleinsten Entfernungen, die Augenblicke der Zeitabschnitte, in denen Es das Geschöpf nicht bei sich in seinem eigenen Leben fühlt, würden das schmerzvollste Liebesmartyrium [für das göttliche Fiat] bilden, und in seinem Schmerz würde Es zum Geschöpf sagen:

'Mein Kind, trenne dich nicht von Mir, auch nicht für einen einzigen Augenblick, du würdest meine Liebe betrüben, weil Wir dein Leben wie das Unsrige fühlen; deswegen würden Wir Uns zerrissen und unsere Liebe gefoltert fühlen; denn du sollst wissen, dass dein Atem atmet und sein Leben in dem Unsrigen lebt, und wie er atmet, so fühlen Wir Uns geliebt und Wir lieben diese Seele; die Bewegung dieser Seele bewegt sich in der Uns-

rigen, sie lebt unser Leben, arbeitet mit Uns, sie spricht mit unseren eigenen Worten, und Wir fühlen sie in unserem göttlichen Wesen kreisen wie das Blut das in den Adern des Geschöpfes kreist, und es sagt und beteuert Uns immerdar: 'Ich liebe Dich, ich liebe Dich.' Nicht zufrieden damit, nimmt jene Seele den Flug auf, geht zu allen geschaffenen Dingen, sammelt unsere Liebe, die in der ganzen Schöpfung verstreut ist und kommt, um sich in unser Höchstes Wesen zu flüchten und bereitet Uns die Überraschung, Uns die ganze Liebe zu bringen, die Uns alle erschaffenen Dinge geben müssten, wenn sie Verstand hätten. Sie geht, um stets neue Erfindungen zu machen, wie sie Uns lieben kann.

Manche Male geht sie zu ihrer Mutter und Königin und bittet sie um ihre ganze Liebe und bereitet Uns dann die Überraschung, Uns die doppelte Liebe der Großen Herrin zu bringen und voller Festfreude sagt sie zu Uns: 'Ich bringe Euch die Liebe meiner Himmlischen Mutter, um Euch zu lieben.' O, wie sehr freuen Wir Uns dann! Es ist Uns unmöglich, ohne den zu sein, der in unserem Willen lebt."

O Göttlicher Wille, wie viel Liebe und Macht birgst Du für den, der in Dir lebt! Und ich war so verwundert, dass ich nicht mehr weiter zu reden wusste. Und mein geliebter Jesus, der seinen kurzen Besuch wiederholte, sprach mit unbeschreiblicher Liebe zu mir:

„Meine Tochter, geboren und wiedergeboren in unserem Willen, du sollst wissen, dass das Leben in unserem Willen solche Wunder und unerhörte Wunderwerke beinhaltet, dass selbst die Himmel erschüttert sind und sich ehrfurchtsvoll neigen, wenn sie davon hören, denn in jener Seele können Wir unser schöpferisches Werk entfalten, Wir können unser Liebe hinterlegen und unsere brennende Sehnsucht, unser Verlangen, unsere Seufzer, unseren Willen; sie wird unsere Höchste Majestät verständlich machen (verstehen lassen) und bewirken, dass Wir mit unserer Liebe geliebt werden.

Ohne sie sind Wir wie ein Lehrer, der alles Wissen besitzt, der seine Vorlesungen allen Universitäten, alle Schulen erteilen könnte; aber er findet

nicht einmal einen Schüler, den er seine Wissenschaften lehren könnte: Welcher Schmerz für diesen Lehrer, so viele Wissenschaften zu besitzen und sie nutzlos bei sich selbst zu behalten, ohne den Wert dieser Wissenschaften, die er besitzt, bekannt machen zu können! O, wenn jener Lehrer einen einzigen Schüler fände, der sein Wissen erlernen wollte, so würde er ihn auf seine Knie nehmen, ihn Tag und Nacht bei sich behalten, er würde spüren, dass sein Wissen nicht stirbt, sondern in seinem Schüler lebendig bleibt, und dies würde sein Leben gleichsam verdoppeln! O, wie würde er ihn lieben, er würde sich wie neu geboren fühlen in seinem Schüler, die Einsamkeit wäre gebrochen, er würde sich geliebt sehen von dem, den er seine Lektionen lehrt, und sein betrübtes Leben würde sich somit in Freuden verwandeln.

So ist unser Höchstes Wesen: wenn Wir niemanden finden, der in unserem Göttlichen Willen lebt, sind Wir wie der Lehrmeister und haben niemanden, dem Wir unsere Unterweisungen erteilen könnten; Wir besitzen unendliche Wissenschaften, und doch haben Wir niemanden, dem Wir ein Wort sagen könnten, weil [dem Geschöpf] das Licht unseres Willens fehlt, das ihm verständlich machen würde, was Wir es lehren wollen. Wenn die Seele hingegen in unserem Willen lebt, fühlen Wir Uns in ihr wieder 'aufleben' (lebendig werden): Wir können sie über unsere göttlichen Wissenschaften belehren, ja diese (Wissenschaften) werden sich vielmehr (als) Leben in ihr bilden; sie wird unseren himmlischen Dialekt wunderbar verstehen und Uns lieben, wie Wir wollen, dass man Uns liebt. Und siehe da: unser Los und das Los der Seele haben sich gewandelt: Die Einsamkeit wird es nicht mehr geben, die Gesellschaft wird immerwährend sein. Wir werden stets etwas zu sagen haben und jemanden besitzen, der Uns anhört; unser immerwährender Schmerz darüber, dass das Geschöpf nicht in unserem Willen lebt, wird sich in Freuden und Festfeier verwandeln.

Oder es ergeht Uns – wenn Wir niemanden finden, der in unserem Willen lebt – wie einem, der unermessliche Reichtümer besitzt, dass er sich davon wie erdrückt fühlt, und doch findet er niemanden, weder, dem er et-

was geben kann noch der seine Schätze entgegennimmt. Der Ärmste, bei all seinen Reichtümern ist er recht unglücklich und leidet an einer grausamen Einsamkeit – es gibt niemanden, der ihn liebt, ihn achtet (respektiert), ihm ein 'Dankeschön' sagt, ja es scheint, dass die anderen ihn fliehen – weil er niemanden findet, dem er seine Schätze geben kann noch der sie entgegennimmt. Ohne die Gesellschaft erstirbt die Freude, und wenn er sie niemandem gibt, fühlt er, dass seine Güter, sein Leben, nicht in den anderen leben; und die Vereinsamung ist die größte Bitterkeit. O, wie oft wollen Wir geben und haben niemanden, dem Wir geben könnten! Vielmehr schließt die Seele, die nicht unseren Willen tut, Uns die Türen zu, behindert unsere Schritte, begibt sich sogar auf Distanz zu Uns und umgibt Uns mit Armseligkeiten, Schwächen und mit hässlichsten Leidenschaften.

Du siehst, dass das Leben in unserem Willen in allen Wunder hervorruft, und Wir Selbst sind darüber erstaunt, da Wir das Unendliche in das Endliche und die Unermesslichkeit in die Kleinheit einschließen müssen. Es ist erforderlich, dass Wir solche Wunder und Wundertaten vollbringen, da nur unsere Liebe, die über unser göttliches Wesen regiert, Uns antreibt, die gewaltigsten Wunder zu tun, doch so sehr, dass die Engel und Heiligen selbst darüber überrascht und stumm vor Verwunderung sind.“

22. März 1938

Sobald das Geschöpf sich entschließt, im Göttlichen Willen zu leben, verändern sich alle Dinge, und es wird in die göttlichen Umstände selbst versetzt – Wozu die Kinder des Fiat dienen werden, und wie sie in sich das Leben ihres Himmlischen Vaters tragen werden – Der letzte 'Spion' der Liebe im Augenblick des Todes

Ich setze meinen Flug im Göttlichen Willen fort: sobald man in Ihn eintritt, spürt man seine balsamische Luft, seine friedvollen Wogen; alles ist Friede, seine Kraft ist so groß, dass die Seele sich von solcher Stärke eingehüllt fühlt, dass sie in einem Augenblick alles tun, überall hingelangen

kann, ja, dass sie sogar das tut, was Gott selbst tut. Göttlicher Wille, wie sehr vermagst Du den menschlichen Willen zu verändern! Deine Macht ist so groß, dass sie das arme Geschöpf erneuert und es zu neuem Leben wiedergeboren werden lässt. Und mein liebenswürdiger Jesus kam zu einem kurzen Besuch zurück und sprach ganz zärtlich zu mir:

„Meine kleine Tochter meines Willens, wenn sich die Seele entschließt, in meinem Willen zu leben, dann ändern sich alle Dinge für sie. Unsere göttliche Herrschaft umhüllt sie und Wir machen sie zur Herrscherin über alles: zur Herrscherin über unsere Stärke, Güte, Heiligkeit, zur Beherrscherin des Lichtes. Himmel und Erde gehören von Rechts wegen ihr. Wir versetzen sie in eine Atmosphäre der Sicherheit, des unerschütterlichen Friedens. Nichts soll dieser Seele, die in unserem Willen lebt, an Gutem, Heiligem, Schönen, an göttlichen Freuden fehlen. All ihre kleinsten Akte sind voll von solchen Wonnen, dass sie dem ganzen Himmel und selbst unserem Höchsten Sein ein Lächeln entlocken. Deshalb geben Wir alle acht, um zu sehen, wann sie liebt, arbeitet, um Uns ihrer zu erfreuen und gemeinsam zu lächeln. So groß ist unsere Liebe, dass Wir sie in unsere eigenen Umstände versetzen.

Wenn Wir nicht geliebt werden, so lieben Wir [doch]; sind Wir unbeachtet und werden vielleicht sogar beleidigt, so geben Wir weiterhin Leben; und wenn die Seele zu Uns umkehrt und Uns um Verzeihung bittet, machen Wir ihr keinerlei Vorwurf, sondern umarmen sie und drücken sie an unsere göttliche Brust. Man kann also sagen, dass der Mensch allein auf Uns vertrauen kann, denn auf die Geschöpfe kann er nicht bloß nicht vertrauen, sondern da wird er Unbeständigkeit und Täuschung finden, und wenn er glaubt, sich auf Geschöpfe stützen zu können, werden diese ihm nicht gerecht werden.

Nun, man kann sich nur auf den verlassen, der in unserem Willen lebt; diese Seele wird handeln, wie Wir tun: nicht geliebt, wird sie lieben, ist sie unbeachtet und wird beleidigt, wird sie zu ihm (dem Beleidiger) eilen, um ihn in Sicherheit zu bringen. Wir nehmen Uns selbst wahr in der Seele, die

in unserem Willen lebt, und deswegen lieben Wir sie so sehr, dass Wir nichts anderes tun, als Ströme der Liebe über sie auszugießen, um immer mehr mit doppelter und zunehmender Liebe wiedergeliebt zu werden.“

Dann fügte Er mit noch zärtlicherer und rührender Liebe hinzu:

„Meine Tochter, die ganze Schöpfung wurde in einem Erguss unserer intensivsten Liebe erschaffen, deswegen werden die Kinder unseres Fiat den Erfordernissen unserer Liebe dienen. Meine Liebe empfindet das Bedürfnis, sich das Herz auszuschütten, sonst würden Wir Uns in unseren Flammen erstickt fühlen. Hier erkennst du also die Notwendigkeit für die Kinder unseres Willens: Wir selbst werden sie – als ununterbrochene Erleichterung für unsere Liebe in unsere Lage versetzen, dass sie das Bedürfnis fühlen, sich Uns gegenüber in Liebe zu ergießen, und Wir werden Uns gegenseitig erleichtern. Und so wie die Schöpfung in einem Erguss unserer Liebe begann, so werden Wir sie gemeinsam mit unseren Kindern in einem Liebeserguss abschließen. Diese unsere Kinder werden der vollständigen Herrlichkeit seitens der ganzen Schöpfung dienen; es wäre kein Werk, das Unser würdig wäre, wenn Wir nicht die Herrlichkeit empfangen würden, die die Geschöpfe Uns dafür erweisen sollten, dass Wir so viele Dinge aus Liebe zu ihnen erschaffen haben.

Und außerdem ist da der höchste, edelste, heiligste und erhabenste Punkt: Wir haben das alles erschaffen, damit alle von unserem Willen eingeschlossen und belebt seien. Wie Wir also die Schöpfung hervortreten ließen, so muss sie in unserem anbetungswürdigen Fiat zu Uns zurückkehren. Wenn Wir dies nicht täten, schiene es, als hätten Wir nicht genügend Macht, dass Wir alles tun können, genug Liebe, dass Wir alles besiegen können, Weisheit, um alles verfügen zu können. Die Kinder unseres Willens werden Uns also dazu dienen, unseren Willen in ihnen vollbringen zu lassen, und daher werden sie unsere Glorie, unser Triumph, unser Sieg sein; sie werden unsere wahren Kinder sein, die nicht nur unser Abbild sondern das Leben des Himmlischen Vaters selbst tragen werden, das wie das eigene Leben in ihnen seinen Wohnsitz haben wird.

Diese unsere Kinder werden unser Leben, unsere Himmel, unsere Sonne sein. O, wie sehr werden Wir uns daran erfreuen, in der Seele Winde zu erschaffen, die Liebe hauchen, Meere, die 'Ich liebe Dich, Ich liebe Dich' murmeln; alles werden Wir in ihnen finden. Es wird keinen Unterschied mehr zwischen Himmel und Erde geben; für Uns werden sie ein Einziges bilden: sowohl, wenn Wir sie bei Uns im Himmel haben, als auch sie bei Uns auf Erden zu haben.

Deswegen liege dir das am Herzen, was dich am meisten interessieren soll: das Leben in unserem Göttlichen Willen. Unsere Liebe wird in dir ihre Ruhe finden, ihre Erleichterung, ihren Frieden und den Beginn unserer Glückseligkeit auf Erden im Herzen des Geschöpfes. Unser Wille wird stets über dir sein, um unser Leben in dir wachsen zu lassen, und unsere Liebe wird dir ihren ständigen Atemhauch schenken, um dich mit immer neuer Liebe zu lieben und um die deine zu empfangen, als Erguss und Vergeltung für die seine.“

Dann fügte mein geliebter Jesus mit unsagbarer Zärtlichkeit hinzu, dass ich mein Herz brechen fühlte:

„Meine gute Tochter, wenn alle erkennen würden, was Ich dir gesagt habe, nämlich was mein Wille mit dem Geschöpf tut und wie Er mit ihm umgeht, dann würden sie sich in seine Arme werfen, ohne sich jemals wieder von Ihm zu trennen.

Du musst wissen, dass Er an ihnen als wahre Mutter handelt: mit seinen schöpferischen Händen erschafft Er sie und empfängt sie im mütterlichen Schoß und lässt sie auch nicht einen Augenblick allein; in diesem Mutter-schoß formt Er das Geschöpf wie in einem Heiligtum, verleiht ihm den Gebrauch der Glieder, zieht es auf mit seinem Hauch, gibt ihm Wärme und wenn Er es wohl geformt hat, lässt Er es ans Licht der Welt geboren werden. Aber Er lässt es nie allein; mehr als eine Mutter ist Er stets über ihm, bewacht es, steht ihm bei, gibt ihm die Bewegung, die Artikulation der Glieder, den Atem, den Herzschlag; und wenn es heranwächst, verleiht Er ihm den Gebrauch der Sprache und den Füßen den Schritt; es gibt nichts,

was das Geschöpf tut, das mein Wille nicht gemeinsam mit ihm macht, um ihm den Gebrauch des menschlichen Lebens zu geben. So wird der Beginn des menschlichen Lebens, sowohl der Seele, wie auch dem Leib nach – ganz von meinem Willen gebildet, und dort belässt Er es drinnen, als wie in seiner Zuflucht, um ihm ewiges Leben zu schenken.

Nun, meine Tochter, solange die Schuld im Geschöpf nicht seinen Anfang nimmt, ist alles mein Wille: und sobald die Schuld beginnt, beginnen die Tränen und Schmerzen dieser Himmlischen Mutter (des Göttlichen Willens). O, wie beweint Er sein Kind! Aber Er verlässt es nicht, seine Liebe bindet Ihn, in jenem Geschöpf zu leben, um ihm Leben zu verleihen, und obwohl Er sein göttliches Leben wie erstickt fühlt und vielleicht nicht einmal erkannt noch geliebt wird, ist seine Liebe so groß, dass Er seinem Leben folgt, wenn das Geschöpf Ihn auch beleidigt, um ihm eine Überraschung der Liebe zu bereiten, um sein Kind zu retten.

Unsere Güte und Liebe sind so groß, dass Wir alle Wege versuchen und alle Mittel anwenden, um den Menschen aus der Sünde zu entreißen und ihn in Sicherheit zu bringen. Wenn Uns das im Leben nicht gelingt, bereiten Wir im Augenblick des Todes die letzte Liebesüberraschung. Du sollst nun wissen, dass Wir in jenem Augenblick am Geschöpf den letzten 'Spion' der Liebe handeln lassen und Wir es mit Gnaden, Licht, Güte ausstatten; Wir legen solche Zärtlichkeit der Liebe an den Tag, dass Wir die härtesten Herzen erweichen und überwinden. Und wenn sich das Geschöpf zwischen Leben und Tod befindet, zwischen der Zeit, die zu Ende geht, und die Ewigkeit dabei ist, anzubrechen, gleichsam in dem Akt, da die Seele aus dem Körper heraustritt, dann lasse Ich, dein Jesus, Mich mit einer hinreißender Liebenswürdigkeit erblicken, mit einer Milde, die fesselt und die Bitterkeiten des Lebens versüßt, besonders die jenes letzten Augenblickes; dann schaut sie mein Blick mit soviel Liebe an, um von der Seele einen Akt der Reue, einen Akt der Liebe und eine Zustimmung zu meinem Willen zu entreißen.

Nun, in jenem Augenblick der Ernüchterung, wenn sie sehen und mit Händen greifen, wie sehr Wir sie geliebt haben und lieben, fühlen sie solchen Schmerz, dass sie bereuen, Uns nicht geliebt zu haben und sie anerkennen unseren Willen als Anfang und Vollendung ihres Lebens, und wie als Genugtuung nehmen sie den Tod an, um einen Akt unseres Willens zu vollbringen. Denn du sollst wissen, dass, wenn die Seele nicht einen einzigen Akt des Willens Gottes vollbrächte, sich ihr die Pforten des Himmels nicht auftun würden, noch würde man sie anerkennen als Erbin der Himmlichen Heimat, noch könnten die Engel und Heiligen sie bei sich aufnehmen, noch wollte sie (selbst) dort eintreten, weil sie erkennen würde, dass es nicht ihr gehört. Daher gibt es ohne unseren Willen keine wahre Heiligkeit noch Rettung. Wie viele werden kraft dieses unseres 'Spions', der ganz aus Liebe besteht, gerettet – außer den Perversesten und Verstocktesten – obwohl es für sie noch notwendig sein wird, die lange Etappe des Fegefeuers durchzumachen. Der Augenblick des Todes ist deswegen unser täglicher Fischfang, die Wiederfindung des verlorenen Menschen.“

Danach fügte Er hinzu:

„Meine Tochter, der Augenblick des Todes ist die Stunde der Ernüchterung, und alle Dinge stellen sich eins nach dem anderen in jenem Augenblick vor, um der Seele zu sagen: „Lebe wohl, die Erde hat für dich ein Ende, für dich beginnt die Ewigkeit.“ Es ist für die Seele so, wie wenn sie sich in einem Zimmer eingeschlossen befindet und ihr gesagt wird: 'Hinter diesem Zimmer ist ein anderes Zimmer, in dem Gott ist, das Paradies, das Fegefeuer, die Hölle, kurz, die Ewigkeit.' Aber sie sieht nichts, wenn sie es von den anderen betuern hört, und da jene, die es ihr sagen, diese Wahrheiten auch nicht sehen, sagen sie es ihr auf eine Art und Weise, dass sie sich gleichsam nicht glaubhaft machen, da sie keine große Bedeutung darauf legen, das, was sie mit Worten sagen als Realität und Sicherheit glauben zu lassen.

Nun, eines schönen Tages fallen die Mauern und sie sieht mit eigenen Augen, was die anderen ihr zuvor gesagt haben: sie sieht ihren Gott, ihren

Vater, der sie mit soviel Liebe geliebt hat, die Wohltaten, eine um die andere, die Er ihr erwiesen hat, und auch die Ansprüche der Liebe verletzt, die sie Ihm geschuldet hat; sie sieht, wie ihr Leben Gott gehörte und nicht ihr; alles zeigt sich vor ihr: Die Ewigkeit, das Paradies, das Fegefeuer, die Hölle; die Erde entflieht ihr, die Vergnügungen zeigen ihr die kalte Schulter, alles verschwindet und nur das ist vor ihr gegenwärtig, was in jenem Zimmer ist, dessen Mauern gefallen sind: die Ewigkeit. Welche Veränderung für das arme Geschöpf!

Meine Güte ist so groß, dass Ich alle retten will und so lasse Ich zu, dass diese Mauern fallen, wenn sich die Seelen zwischen Leben und Tod befinden, zwischen dem Herausgehen der Seele aus dem Körper, um in die Ewigkeit einzugehen, damit sie wenigstens einen Akt des Reueschmerzes und der Liebe zu Mir verrichten und meinen anbetungswürdigen Willen über sich anerkennen. Ich kann sagen, dass Ich dem Menschen eine Stunde der Wahrheit schenke, um ihn in Sicherheit zu bringen. O, wenn alle meinen Liebeseifer kennen würden, den Ich im letzten Augenblick des Lebens anwende, damit sie meinen mehr als väterlichen Händen nicht entfliehen, so würden sie nicht jenen Zeitpunkt abwarten, sondern Mich das ganze Leben hindurch lieben!“

28. März 1938

Für den, der im Göttlichen Willen lebt, dient die Schöpfung als so viele Städte, um die Geschöpfe in die Heimat zurückzuführen. Der menschliche Akt muss im Göttlichen Willen beginnen und enden, um vollständig zu sein. Regen aus Licht. Der größte Schmerz Jesu ist es zu sehen, dass man nicht in seinem Willen lebt.

Mein armer Geist geht stets auf die Suche nach Akten, die vom Göttlichen Willen getan worden sind; mir scheint, als suche ich sie und sie erwarten mich, um sich finden zu lassen, denn jene Akte verlangen danach, sich von den Geschöpfen finden zu lassen, um ihr 'ich liebe Dich' zu empfangen, um ihnen zu erkennen zu geben, wie sehr sie die Geschöpfe lieben;

und die Seele fühlt sich wie 'in die Heimat zurückgeholt' in die Akte ihres Schöpfers, und wie versenkt ins Meer der Freuden und der Glückseligkeit. Und mein stets liebenswürdiger Jesus, wiederholte, als Er mich verwundert sah, seinen kurzen Besuch und sprach zu mir:

„Meine geliebte Tochter, da der Mensch von Uns erschaffen wurde, um in unserem Willen zu leben, sollten alle unsere Akte als so viele verschiedenen Städte oder Nationen dienen, in denen der Mensch mit Recht seine Heimat finden sollte, die unterschiedlichen Orte, in denen er seine Unterhaltungen, seine Freuden, zauberhafte und erfreuliche Szenen genießen sollte, die ihm sein Schöpfer mit so viel Liebe bereitet hatte. So kann man also sagen, dass die Sonne eine Stadt ist, und sobald die Seele in unseren Willen eintritt, findet sie diese Stadt aus Licht vor, mit allen mannigfachen Schönheiten an Farben und Liebreiz. Sie findet unseren schöpferischen und feiernden Akt, der voller Freuden, Liebe und unbeschreiblicher Wonne ist; und sie versenkt sich in jene Meere der Schönheit, der Süßigkeit, der Liebe und der Freude, und macht dort, als in ihrer Heimat, ihre ausgedehnten Spaziergänge und macht sich zur Besitzerin der Güter, die sie hier findet.

O, wie zufrieden sind Wir, wenn Wir unser Werk, unsere Städte, die allein für den Menschen geschaffen wurden, nun nicht mehr verödet sehen, sondern von unseren Kindern bevölkert! Denn wenn sie in unseren Willen eintreten, finden sie den Weg, der sie in die verschiedenen Städte führt, die Wir bei der Schöpfung gebildet haben; und hier finden sie ein Vergnügen, dort wieder eine besondere Freude, wieder woanders eine hervorragende Erkenntnis ihres Schöpfers, dort wieder eine so innige Liebe, die sie umarmt, sie küsst und ihnen das Leben der Liebe mitteilt. Jedes geschaffene Ding besitzt etwas von Uns, aber nicht für sich, sondern um es den Menschen zu geben. Aber diese müssen in unserem Willen leben, ansonsten sind die Türen verschlossen, und sie erfreuen sich höchstens der Wirkungen, aber nicht der Fülle der Güter, die in unseren Werken enthalten sind.

Meine Tochter, damit also der Akt des Geschöpfes vollkommen und vollständig sei, muss er in unserem Willen beginnen und enden, welcher dem Geschöpf sein eigenes Leben von Licht und Liebe darreicht, um zu bewirken, dass der Akt vollständig sei und nichts an Schönerm, Heiligem und Gutem fehle. Wenn der Akt nicht in unserem Willen beginnt, fehlen die Ordnung, Heiligkeit und Schönheit, somit kann der menschliche Akt nicht mit der Unterschrift unseres Willens als sein Akt unterzeichnet werden.

Es ist zum Weinen, meine Tochter, so viele verwirrte, ungeordnete menschliche Akte zu sehen, der eine steckengeblieben am Anfang, der andere bei der Hälfte, diesem fehlt ein Punkt, jenem ein anderer. Und, was noch schlimmer ist, die einen sind von Schmutz besudelt, die anderen von Verderbtheit, wieder andere wie durchtränkt von Schuld, die nichts anderes tun als unsere Gerechtigkeit zu reizen.

So kann also, ohne unseren Willen, nichts Gutes im Geschöpf sein, und wenn es scheint, als täten sie etwas Gutes, so ist es etwas scheinbar Gutes. Und da die Substanz des Lebens unseres Fiats fehlt, kann es nicht dauerhaft sein; es reicht, wenn ein Widerspruch, ein Missfallen aufkommt, so hört das Gute auf und es reut sie, es getan zu haben. Alles hingegen, was in meinem Willen getan wird, besitzt unverrückbare Festigkeit, und angesichts von Unannehmlichkeiten und Widersprüchen werden diese Akte nicht aufgehoben, sondern eilen noch schneller, um das Leben des Guten zu geben, das sie besitzen.

Nun, du sollst wissen, dass der, welcher seine Akte in unserem Willen tut, vollständige und vollkommene Akte verrichtet; wer aber immer in Ihm lebt, befindet sich unter einem andauernden Regen von Licht; wenn er sich bewegt, das Herz schlägt und er atmet, so regnen alle Wirkungen und mannigfaltigen Schönheiten unseres göttlichen Lichtes auf ihn herab. Unser göttliches Wesen ist reinstes Licht, und da es ein unbegrenztes Licht ist, schließt es alle möglichen und vorstellbaren Güter in sich ein. Während es Licht ist, ist es Wort und ist auch ganz Auge und schaut überall hin, es gibt nichts, was sich vor Uns verbergen könnte. Dieses Licht ist Werk, ist

Schritt und ist Leben, das allem und allen, Leben gibt. Es birgt Schönheiten in sich, die niemals versiegen, Freuden und Wonnen ohne Ende.

Wer nun immerdar in unserem Göttlichen Willen lebt, befindet sich unter dem Regen des Lichtes unseres herrschenden und schöpferischen Wortes. O, wie sehr wandelt unser Wort ihn um, spricht zu ihm immer von unserem Höchsten Wesen und bringt alle unsere göttlichen Wirkungen mit einer solch vielfältigen Schönheit im Geschöpf hervor, dass Wir Selbst entzückt sind! Unser Blick von Licht betrachtet immer diese Seele, unser Schritt eilt ihr stets entgegen, unsere Werke umfassen sie mit ihren Armen aus Licht und drücken sie an ihre Brust, und alle lassen Licht auf sie herabregnen, um ihr unseren Blick von Licht, unsere Werke und Schritte aus Licht mitzuteilen. Wer also stets in unserem Willen lebt, der steht immer in direkter Verbindung mit seinem Schöpfer und empfängt alle Wirkungen, die ein Gott hervorzubringen vermag. Wer hingegen in Ihm wirkt, der steht mit unseren Werken in Verbindung, und die seinen werden nach unseren Werken modelliert.“

So fuhr ich fort, die Akte des Göttlichen Willen aufzuspüren, und als ich dort angekommen war, was unser Herr bei der Erlösung vollbrachte, küsste ich die Akte einen nach dem anderen, ich betete sie an, pries sie, dankte ihnen, und indem ich mir die selbe Liebe aneignete, mit der Jesus sie liebte, liebte auch ich sie. Und Jesus, der ganz bewegt und gerührt war, als Er sah, dass seine Akte mit seiner eigenen Liebe geliebt wurden, sagte zu mir:

„Meine Tochter, es ist immer die Liebe, die Mich trifft und verwundet und Mich veranlasst zu sprechen, um meinem geliebten Geschöpf meine Geheimnisse kundzutun, die dem, der Mich nicht liebt verborgen sind; denn da sie Mich nicht lieben, würden sie meinen Dialekt der Liebe nicht verstehen. Du sollst nun wissen, dass alle jene von Mir auf Erden vollbrachten Akte, jeder einzelne für sich, einen solch intensiven Schmerz in sich bergen, dass sie hingereicht hätten, Mich sterben zu lassen, wenn meine Gottheit Mir nicht beigestanden wäre. Also erschuf mein Göttlicher Wille,

als Ich arbeitete, für Mich den Schmerz, den menschlichen Willen nicht in dem meinen zu finden, damit Ich ihn in meine Akte einschließen und ihm die Kraft und die Gnade verleihen könne, ihn in meinem Göttlichen Willen leben zu lassen. In allem was Ich tat, auch wenn Ich atmete, wenn mein Herz schlug, wenn Ich schaute oder wanderte, suchte Ich den menschlichen Willen, um ihn einzuschließen und um ihm den vorrangigen Platz in meinem Atem, Herzschlag, in meinem Blick und Schritten zu geben.

Welch ein Schmerz ist es, meine Tochter, Gutes tun zu wollen, und niemanden zu finden, dem man es erweisen könnte; den Menschen an einen sicheren Ort bringen zu wollen, wo er glücklich gewesen wäre; denn meine Leiden, meine Werke und meine Menschheit selbst, wären nicht nur seine Verteidigung gewesen, sondern hätten seinen Königspalast gebildet, wo man ihn als König gehalten hätte; und anstatt Mir dankbar zu sein und auf Mich zu hören, entfloh Mir der Mensch aus meinen Händen, floh vor meinen Leiden, um inmitten von Gefahren und Feinden unglücklich zu leben, ohne dass ihn jemand verteidigte: welch ein Schmerz! Welcher Schmerz!

Ich kann sagen, dass es mein größter Schmerz hier unten war, der Mich einen ständigen Tod erleiden ließ, das Geschöpf zu sehen, das weder in meinem Willen lebte noch Ihn ausführte; denn Ich sah, dass meine Akte ohne den Zweck blieben, für den Ich sie verrichtete, ohne das Leben zu geben, mit dem sie umhüllt waren. Und wenn Ich nicht in meiner All-Sicht alle Jahrhunderte als gegenwärtigen Akt geschaut hätte, worin Ich meine geliebten Kinder erblickte, die in meinem Göttlichen Willen leben sollten, und die sich dessen bedienen sollten, was meine Menschheit tat und litt, um mein Reich zu festigen und es als die schönste ihrer Wohnstätten zu benützen, so hätte Ich einen solch großen Schmerz nicht ertragen können. Fahre daher fort, alle meine Akte, meine Schritte, meine Leiden aufzuspüren, um Mich zu bitten, dass mein Wille komme um auf Erden zu regieren, und mein Schmerz wird gelindert werden und sich in Liebe verwandeln, um die Zeit abzukürzen, damit Er bekannt und geliebt werde und herr-

schen möge. Und für Mich wirst du wie meine Erquickung sein und die Überbringerin von Balsam für meine Leiden. Und wenn Ich sehe, dass meine Akte und meine Peinen sich vor Schmerzen verschlimmern, weil die Geschöpfe vor meinem Willen fliehen, werde Ich kommen und Zuflucht bei dir nehmen, um Mich zu besänftigen und meine vom Schmerz allzu sehr verbitterten Leiden mit Balsam zu salben.“

30. März 1938

Wenn die Opfer mit gutem Willen dargebracht werden, legt der teure Jesus seinen göttlichen Geschmack hinein und macht sie angenehm und liebenswert. – Wie Gott in ihnen die Passion der Liebe erschuf.

Ich fühle mich in den Armen des Göttlichen Fiat, und seine Liebe ist so groß, dass Es mich mit seinem Licht ernährt, mit seiner Wärme erwärmt, und wenn ich müde bin, mich auf seinen Knien wiegt, um mir seine Ruhe zu geben, die mich zu neuem Leben erstehen lässt. Göttlicher Wille, wie liebenswürdig bist Du! Du allein vermagst mich wahrhaftig zu lieben, und ich finde den Zufluchtsort vor allen meinen Übeln! Aber ich fühlte mich bedrückt, als ich jene, die um mich herum sind, meinerwegen leiden und große Opfer bringen sah. Wie ist es schmerzvoll, die anderen geopfert zu sehen! Und mein süßer Jesus, der mich in seine Arme nahm, um mich zu bemitleiden, sprach voller Zärtlichkeit zu mir:

„Meine arme Tochter, Mut! Ich will nicht, dass du daran denkst. Du sollst wissen, dass Ich auch die kleinen Opfer und Aufmerksamkeiten gut zu bezahlen weiß und kann, um so mehr die großen. Ich zähle alles und Ich lasse auch nicht *einen* für Mich dargebrachten Seufzer ohne Belohnung. Umso mehr, wenn diese Opfer für den gebracht werden, der Mich liebt, der in meinem Willen leben will: Ich empfinde es so, wie wenn es für Mich Selbst gebracht wäre. Und um zu bewirken, dass diese Opfer mit gutem Willen dargebracht werden, lege Ich meinen göttlichen Geschmack hinein, sodass Ich den Geschmack und die Freude daran, jene Opfer zu bringen, fühlen

lasse, sodass sie das Bedürfnis empfinden, sie zu bringen, sowie das Gefallen und die Freude am Opfer. Diese sind wie das Salz und die Würze für die Speisen, wie das Öl für die Räder, die sich zuvor nur mühsam drehen: gibt man Öl dazu, laufen sie wie geschmiert. Der göttliche Geschmack 'entleert' das Opfer und macht es leicht und wohlgefällig.

Siehe das ist der Grund, warum Wir in unserer Liebe eine heilige Leidenschaft schufen, einen Geschmack, ein Wohlgefallen, dass Wir nicht sein können, ohne das Geschöpf zu lieben. Es war diese unsere Liebesleidenschaft, die Uns das äußerste Bedürfnis fühlen ließ, mit unseren Werken die Liebe zu den Geschöpfen zu bezeugen, so sehr, dass niemand Uns bat, dass Wir den Himmel, eine Sonne und so viele andere Dinge erschaffen mögen; so sehr, dass, nachdem diese Dinge erschaffen waren, Wir sie ansahen und einen solchen Geschmack und ein Wohlgefallen daran fanden, dass Wir in unserer Begeisterung der Liebe ausriefen: „Wie schön sind unsere Werke!“ Aber sie werden Uns mehr Herrlichkeit geben und Wir werden mehr Wohlgefallen finden, wenn unsere Werke sich selbst den Geschöpfen schenken werden, um sie zu lieben, damit Wir von ihnen geliebt werden. Dann gesellte sich zu unserer Liebesleidenschaft, zum äußersten Bedürfnis nach Liebe, die Torheit, der 'Fieberwahn' der Liebe, sodass Wir Uns nicht mit Werken allein begnügten: Die Liebe erreichte ein solches Maß, dass Wir das Bedürfnis fühlten, auch das Leben dabei einzusetzen. In der Tat, was ließ Mich diese Notwendigkeit der Liebe, die Ich in mir verspürte, nicht alles tun? Sie ließ Mich unerhörte Peinen erdulden, Ich ertrug die demütigendsten Demütigungen, bis hin zum Tod selbst unter schrecklichen Krämpfen.

Nun, diese unsere Liebesleidenschaft gibt sich nicht zufrieden, wenn sie das Geschöpf nicht am unserer eigenen Passion der Liebe teilnehmen lässt. Deswegen schaffen Wir in den Opfern, die Wir die Geschöpfe bringen lassen, die heilige Leidenschaft, Wir statteten sie aus mit Geschmack, mit Wonnen, damit Wir die Geschöpfe die schönsten Eroberungen machen lassen. Diese Leidenschaft wird erfinderisch, sich bemüht sich auf tausend

Weisen, und wenn sie nicht tätig ist, scheint es, sie könne weder sein noch leben. Wenn keine Leidenschaft da ist, auch in den heiligen Werken, und Geschmack in den Opfern, so scheinen es gemalte, aber keine lebendigen Werke zu sein, sie haben etwas Kaltes an sich, eine Apathie, die mehr Widerwillen erregen als Wohlgefallen und vielleicht mehr Schlechtes als Gutes hervorbringen.

Sorge dich daher, meine Tochter, nicht um die Opfer, die man für dich bringt: Ich sollte dir vielmehr sagen, dass sie diese Opfer für Mich, nicht für dich bringen, und Ich werde so viel Gnade hineinlegen und einen solchen Geschmack und Genuss, dass diese das Opfer leer machen, und entsprechend der Liebe, mit der die Seelen es bringen, werde Ich Mich in sie ergießen, und wenn sie das von Mir gewünschte Opfer bringen, werde Ich mein Leben in ihnen wachsen lassen.

Ist es etwa nicht meine Liebesleidenschaft, die Mich so viel über meinen Willen sagen lässt, um im Menschen die Leidenschaft zu schaffen, in meinem Willen zu leben? Indem Ich so viel darüber spreche, will Ich den menschlichen Willen mit unseren göttlichen Genüssen ertränken, aber dermaßen, dass Ich ihn bewege, kraft des Wohlgefallens, das er verspürt, und kraft der Glückseligkeit, die er erfährt, sich zu entschließen, in meinem Göttlichen Willen zu leben. Und überdies kannst du es selbst bestätigen: wie viele Genüsse, Wonnen und Freuden habe Ich dir in dem Opferzustand geschenkt, in den Ich dich versetzt habe? Lass daher deinen Jesus handeln, der das Opfer anzupassen weiß und es liebenswürdig, leicht und auch wünschenswert macht, umso mehr als Ich zum Opfer des Geschöpfes die Kraft, die Stütze und das Leben meines Opfers hinzugebe; Ich kann sagen, dass mein Opfer das Opfer des Geschöpfes in seinen Schoß aufnimmt und als Führer handelt, als Leben und als Licht für den oder die, der oder die sich mit gutem Willen für Mich opfern will.“

4. April 1938

Gott schuf die Notwendigkeit seines Willens im Geschöpf; dieses kann nicht ohne Ihn leben. Ein Beispiel: Wie Gott die Notwendigkeit des Wassers und der Sonne für die Erde schuf. Wer nicht im Göttlichen Willen leben will, möchte Gott im Himmel 'verstecken'. Jedes Wort mehr über den Göttlichen Willen schenkt ein neues und unterschiedliches Leben.

Mein armer Geist fühlt das äußerste Bedürfnis, die Akte des Göttlichen Willens aufzuspüren, als Atem und Herzschlag meiner armen Existenz, und wenn ich dies nicht täte, würde mir die Luft zum Atmen und das Herz zum Schlagen fehlen. Mein Gott, wie kann man leben ohne die Luft und das Leben deines Willens? Mir scheint es unmöglich. Und mein süßer Jesus, der meine kleine Seele besuchte, sprach voller Güte zu mir:

„Meine gute Tochter meines Willens, meine Liebe bei der Erschaffung des Menschen war so groß, dass Ich ihm meinen Willen als sein erstes und absolut notwendiges Leben gab, sodass er ohne Ihn nichts Gutes hervorbringen konnte. Es ist so, wie die Erde ohne Wasser nichts hervorbringt, deshalb kann man das Wasser als die Seele der Erde bezeichnen; aber wenn nicht die Sonne hinzukommt, die mit ihrem Licht und ihrer Wärme die Erde fruchtbar macht, reinigt und verschönert, so würde das Wasser dazu dienen, die Erde vermodern zu lassen und sie zu einer schlammigen Kloake zu machen, die eine giftige Luft ausströmt, die die Erde verpestet. Aber es genügen nicht diese drei Elemente, Wasser, Erde und Sonne. Es braucht den Samen, um aus der Erde die schönsten Blumen, Pflanzen und Früchte zu bilden, die den Landwirt erfreuen und die Nahrung für alle Menschengeschlechter darstellen. Du siehst, wenn eines dieser Elemente fehlte, wäre die Erde unfruchtbar, düster, dunkel, dass sie Schrecken einjagte. Nun, die Notwendigkeit der Vereinigung dieser Elemente bildet das Schöne, das Nützliche, das Gute und die Fruchtbarkeit unseres schöpferischen Werkes; getrennt voneinander können sie Unheil anrichten und den armen Geschöpfen schaden, vereint jedoch können sie eine Menge Gutes

tun. Nun, genau so schuf Ich die zwingende Notwendigkeit meines Willens im Geschöpf. Ich erschuf die Seele wie das Wasser für die Erde, die mehr als das Wasser in der Erde ihres Körpers fließen sollte; Ich schuf meinen Willen im Geschöpf, als Sonne, Licht und Wärme, die es beleben, fruchtbar machen, verschönern sollte, aber mit einer solch seltenen Schönheit, dass sie Uns ständig hinreißen würde, sie zu lieben. Und wie der Landwirt sich damit befasst, den Samen in die Erde zu streuen, damit sie Früchte hervorbringt, so übernahm mein Wille die Aufgabe, so viele göttliche Samen in das Geschöpf zu streuen, aus denen ebenso viele Sonnen hervorgehen sollten, eine schöner als die andere, damit sie Blumenpracht und himmlische Früchte hervorbringen, die als Nahrung, für sie selbst, für die Geschöpfe und für den Schöpfer Selbst dienen sollten, denn unsere Speise, unser Leben ist unser Wille. Siehst du also die Notwendigkeit der Einheit der Akte, die mein Wille als Samen in der Kreatur bildet? Diese Einheit bildet das Wachstum meines Willens im Geschöpf heran, teilt ihm die Kraft unserer göttlichen Eigenschaften mit und gestaltet solche Wunder an Gnade und Schönheit in ihm, dass Wir selbst das Geschöpf so sehr lieben, dass Wir nicht bloß unzertrennlich werden, sondern unaufhörlich in ihm wirken; denn Wir wissen, dass die Seele liebt, wenn Wir lieben und arbeitet, wenn Wir arbeiten, und auch nicht irgendetwas ohne Uns zu tun vermag. Denn ohne die Einheit mit Uns würde das Geschöpf zur Nutzlosigkeit degradiert, wie die Erde ohne Wasser, ohne Sonne und ohne Samen. Deswegen tun Wir alles im Geschöpf, da Wir es überaus lieben. Siehst du, in welcher schmerzvollen, schädlichen und gleichsam schauderhaften Lage sich das Geschöpf ohne unseren Willen begibt?“

Dann fügte Er mit einem noch betrübteren und rührenderen Tonfall hinzu: „Meine Tochter, wie schmerzt es Uns, das Geschöpf nicht in unserem Willen leben zu sehen! Indem es nicht in Ihm lebt, möchte es Uns gleichsam in unserer himmlischen Heimat verstecken und will nicht, dass Wir gemeinsam mit ihm auf Erden leben. Unser Wille ist ihm eine Last, es flieht vor unserer Heiligkeit und schließt die Türen für das Licht und sucht die

Finsternis. Das arme Geschöpf! Indem es seinen Willen tut, wird es vor Kälte und Hunger sterben und sagen können: 'Der Himmel gehört mir nicht'. Die Menschen, die nicht in unserem Willen leben, leben als Verbannte auf Erden, ohne Stütze, ohne Schutz und ohne Kraft: das Gute selbst verwandelt sich für sie in Bitterkeit, und gegebenenfalls, auch in Fehler. Deshalb bilden diese unseren Kummer und ersticken ununterbrochen unsere Liebe. So groß ist die Liebe unseres Willens, dass jedes Wort oder jede Kenntnis, die Er über sich offenbart, ein göttliches Leben von Ihm ist, ja nicht nur das, sondern es ist neu, eines verschieden vom anderen, neu in der Heiligkeit, in der Schönheit, in der Liebe. Deshalb haben Wir so großes Wohlgefallen und sind voll festlicher Freude, wenn Wir zu erkennen geben, was unser Wille ist, was Er zu tun vermag und tun kann im Umkreis (im Wirkungsfeld) des Geschöpfes, und auf welchem edlen, erhabenen, hohen Platz Er es in unserem göttlichen Schoß bringen will, denn wenn Wir unseren Willen bekanntmachen, tun Wir nichts anderes als neue göttliche Leben auszusenden; und sobald die Seele diese [Leben] in Besitz nimmt, empfangen Wir von ihr unsere neue Liebe, unsere neue Schönheit, Güte, usw. O, wie sehr fühlen Wir Uns verherrlicht und geliebt mittels unserer eigenen Leben, von der Seele, der Wir sie zu erkennen gegeben haben!

Wenn Wir Uns also zu erkennen geben und Uns von einer Seele finden lassen, die Uns erkennen will, so ist dies der Akt, der Uns am meisten verherrlicht. Unsere Liebe findet jemanden, bei dem sie sich Erleichterung verschaffen und das geben kann, was Wir wollen. Und überdies, welchen Nutzen hätte es, Menschen zu erschaffen, wenn Wir Uns nicht zu erkennen geben wollten? Es ist die Kenntnis, die Uns zur Seele hinabsteigen lässt und ihr den Flug verleiht, um bis zu Uns herauf zu steigen. Wenn Wir also sehen, dass du danach seufzt, unseren Willen noch mehr zu erkennen, so bereite Ich dir unverzüglich die schönsten Überraschungen unseres allmächtigen Fiat, aber nicht, um es dir bloß zu erkennen zu geben, sondern um dir die Wohltat zu schenken, die Wir dich erkennen lassen.“

Dann fügte Er ganz bewegt hinzu:

„Meine Tochter, die Seele die in meinem Willen lebt, ist die von allen Ersehnte, weil alle sich von ihr geliebt fühlen. Ihre Liebe eilt hin zu allen, umfängt alle, legt sich in die Herzen aller, um zu bewirken, dass Wir von allen geliebt werden. Auch das kleinste 'Ich liebe Dich, ich bete Dich an, ich preise Dich' der Seele, die in unserem Heiligen Willen lebt, hat das Recht, sich in allen einzuschließen, ja selbst die Engel und Heiligen fühlen sich geehrt, in ihnen den Platz für das kleinste 'Ich liebe Dich' jener glücklichen Seele zu bereiten, und sie lieben Uns mit jenem 'Ich liebe Dich'. Wie groß wird nicht die Freude jener Seele sein, wenn sie ins Himmlische Vaterland gelangt und ihr 'Ich liebe Dich' in allen Seligen erblickt, die ihren Gott lieben. Und dies auf die einfachste Art und Weise: denn da sich unser Wille überall befindet, nimmt das, was die Seele in Ihm tut, überall seinen Platz ein und erwirbt den ununterbrochenen Akt, immer zu lieben. Daher werden auch die Sonne, der Himmel, die Sterne, die ganze Schöpfung jene Akte besitzen, um Uns zu lieben und zu preisen. „

10. April 1938

Jesus möchte in dem, der im Göttlichen Willen lebt, alles finden, und Er will ihn in allen finden. Gott möchte in unserer Liebe die Stütze seiner Werke, das geheime Versteck seines Lebens finden.

Mein armer Geist kehrt stets zum Göttlichen Willen zurück, und nachdem Ich die Hl. Kommunion empfangen hatte, sagte ich zu meinem lebenswürdigen Jesus: „In deinem Willen gehört alles mir, daher liebe ich Dich mit der Liebe meiner und deiner Mutter und Königin, ich küsse Dich mit ihren Lippen, ich umarme Dich ganz innig mit ihren Armen. Ich nehme Dich mit und flüchte mich in ihr Herz, um Dir ihre Freuden, ihre Wonnen und ihre Mutterschaft zu schenken, damit Du die Süßigkeit und die Obhut finden mögest, die Dir deine Mutter angedeihen zu lassen weiß.“ Aber während ich mich gemeinsam mit Jesus in meine Mutter einschloss, sprach der süße Jesus voller Zärtlichkeit zu mir:

„Meine Tochter und Tochter meiner Mutter, wie glücklich bin ich, die Tochter zusammen mit meiner Mutter zu finden, und die Mama mit der Tochter! Denn sie will, dass die Geschöpfe Mich mit ihrer eigenen Liebe lieben, und ihren Mund benützen, um Mich zu küssen, und ihre Arme, um Mich zu umarmen. Sie möchte ihnen ihre Mutterschaft geben, um Mich in Sicherheit zu bringen und damit sie an Mir als Mutter handeln. Die Mutter und die Tochter anzutreffen, die Mich mit einer einzigen Liebe lieben, ist für Mich das größte Glück: Ich fühle, dass beide Mir ein neues Paradies auf Erden bereiten. Aber dies genügt Mir nicht: in dem, der in meinem Willen lebt, möchte Ich alles vorfinden. Wenn auch nur irgend etwas fehlt, kann Ich nicht sagen, dass alles im Geschöpf vollständig ist. Ich will im Geschöpf nicht nur meine Mutter auf ihrem Ehrenplatz als Königin und Mutter vorfinden, sondern auch meinen Himmlischen Vater und den Heiligen Geist; und indem sich die Seele deren Liebe zu eigen macht, liebt sie Mich mit der Unermesslichkeit und Unendlichkeit ihrer Liebe. Bereite Mir also, meine Tochter, das Wohlgefallen, Mir zu sagen, dass du Mich liebst, wie Ich Mich liebe mit dem Vater und dem Heiligen Geist.“

Jesus verstummte, um zu warten, dass ich Ihm das sage, was Er wollte. Und obwohl unwürdig, sprach ich zu Ihm, um Ihn zufriedenzustellen: 'Ich liebe Dich in der Macht und unermesslichen Liebe des Vaters, mit der endlosen Liebe des Heiligen Geistes, ich liebe Dich mit der Liebe, mit der Dich alle lieben, Engel und Heilige; ich liebe Dich mit jener Liebe, mit der Dich alle gegenwärtigen, vergangenen und zukünftigen menschlichen Geschöpfe lieben oder lieben sollten; ich liebe Dich im Namen aller erschaffenen Dinge und mit jener Liebe, mit der Du sie erschaffen hast...'

Der teure Jesus seufzte tief auf und fügte hinzu:

„Endlich fühle Ich mein sehnlisches Verlangen erfüllt, alles im Geschöpf vorzufinden: Ich finde unsere Liebesmeere, die niemals enden, Ich finde die Wonnen meiner Mutter, die Mich liebt, Ich finde alles und alle. In jener Seele also, die in meinem Willen lebt, muss Ich alles und alle finden, und Ich muss sie in allen finden. Überdies zeugte Mich mein Himmlischer Vater

in der Liebe, und wer Mich liebt und sich nichts von unserer Liebe entgehen lässt, den fühle Ich mit Mir im Akt, Mir ständig Liebe zu geben und Liebe zu empfangen.“

Dann fügte Er hinzu:

„Meine Tochter, siehe dies ist der Grund, warum Wir in unserer Liebe das äußerste Bedürfnis empfinden, dass die Geschöpfe Uns und unsere Werke erkennen. Wenn sie Uns nicht kennen, bleiben Wir wie getrennt von ihnen, während Wir doch in ihnen und außerhalb von ihnen leben; und während Wir über alles am Laufenden sind, was sie tun und denken und sie in allen ihren Akten lieben, so lieben Uns die Geschöpfe nicht nur nicht sondern erkennen Uns nicht einmal. Welch ein Schmerz! Wenn sie Uns nicht erkennen, kommt keine Liebe auf, und wenn die Liebe fehlt, haben Wir keinen Ort, auf den Wir unsere Werke stützen können, noch findet unsere Liebe einen Zufluchtsort, wo sie sich Erleichterung verschaffen und bergen kann: alles bleibt wie in der Schwebel.

Daher wollen Wir in unseren Werken das 'Ich liebe Dich' des Geschöpfes, auf das Wir, indem Wir es mit unserer Macht bewaffnen, unsere größten Werke abstützen können. O, wie glücklich sind Wir, wenn Wir das kleine 'Ich liebe Dich' der Seele als Stütze für unsere Werke vorfinden! Zu wirken und keinen Platz zu finden, wo Wir unsere Werke abstützen können, ist ein Schmerz für Uns: es scheint, es fehle Uns das Leben unserer Liebe. Unsere tätige Liebe wird unterdrückt und erstickt: wirken zu können, und doch nicht zu tun, bloß weil das undankbare Geschöpf Uns weder erkennt noch liebt! Und da alle unsere Werke auf das Wohl der Geschöpfe ausgerichtet sind, so fehlt – weil Wir nicht geben können, da die Erkenntnis und die Liebe fehlen – der Platz, wo Wir unsere Werke hinlegen könnten; so binden sie Uns die Hände und verurteilen Uns zur Untätigkeit. Und außerdem, wozu sollen Wir arbeiten, wenn Wir niemanden finden, der die Werke annehmen will? Wisse vielmehr, dass Wir, ehe Wir wirken, nach jemandem ausschauen, der die Werke erkennen, empfangen und lieben soll, und danach wirken Wir.

Meine Menschheit selbst verrichtete keinen Akt, wenn sie nicht zuvor jemanden gefunden hätte, den sie lieben und dem sie diesen Akt geben konnte. Und wenn Ich auch niemand fände, der den Akt damals entgegennehmen würde, betrachtete Ich die Jahrhunderte und richtete meinen Akt auf den hin, der ihn lieben, erkennen und empfangen würde, sodass Ich als neugeborenes Kind Tränen weinte, und diese meine Tränen waren auf den hin gerichtet, der über seine Sünden Reue empfinden, sich über sie betrüben und sich reinwaschen sollte, um das Leben der Gnade wiederzugewinnen. Ich wanderte dahin, und meine Schritte waren schon auf diejenigen gerichtet, die den Weg des Guten gehen sollten, zur Kräftigung und Führung auf ihrem Weg. Es gab kein Werk das Ich verrichtete, kein Wort das Ich sprach, keine Leiden die Ich erlitt, in denen Ich nicht die Werke der Geschöpfe als Stütze für die meinen suchte: mein Wort wollte sich auf ihre Worten stützen, meine Leiden suchten die Stütze in ihren Leiden, um das Gut zu schenken, das in dem enthalten war, was Ich tat. Es war meine Leidenschaft der Liebe, die Mich dazu brachte, nichts anderes zu tun, als was für meine Kinder nützlich sein konnte. Und dies ist einer der stärksten Beweggründe, warum Ich möchte, dass man in meinem Willen lebt, weil nur dann alle meine Werke, die Schöpfung, die Erlösung, ja auch nur ein Seufzer von Mir, den Platz finden werden, wo sich aufstützen können, als Werke ihrer (der Geschöpfe) Werke, als Leiden ihrer Leiden, Schritte ihrer Schritte, Leben ihres Lebens. Und dann wird alles, was Ich getan und gelitten habe, sich in Herrlichkeit und Sieg verwandeln, indem alle Feinde verbannt und die Ordnung, die Harmonie, der Friede und das himmlische Lächeln der Himmlischen Heimat wieder mitten unter die Geschöpfe zurückgerufen werden.“

Ich war überrascht, als ich dies hörte, und mein geliebter Jesus fügte hinzu: „Meine gesegnete Tochter, das Leben in meinem Willen wird eine solche Überraschung und solch vielfältige göttliche Neuheiten in sich bergen, dass es selbst die Engel und Heiligen zum Staunen bringen wird. Umso mehr, da es in meinem Willen keine Worte, sondern Taten gibt: die Worte selbst, die Wünsche und Absichten verwandelt der Göttliche Wille in Taten

und vollendete Werke. Außerhalb meines Willens beschränkt sich das, was die Seele will, auf Worte, Wünsche und Absichten, aber innerhalb meines Willens erwirbt – da in Ihm die schöpferische Kraft enthalten ist – das, was das Geschöpf will, den Wert von vollbrachten Taten, von Werken voller Leben. Umso mehr, da die Seele, die in unserem Willen lebt, schon darüber Bescheid weiß, was Wir tun und fühlt, was Wir wollen; daher folgt sie Uns in den Werken und will das, was Wir wollen; sie kann auch nicht darauf verzichten noch sich abseits stellen. Unser Fiat wird für die Seele das größte Bedürfnis, ohne Das sie nicht auskommen kann. Es ist für sie mehr als der Atem, den sie geben und empfangen muss, mehr als die Bewegung mit dem äußersten Bedürfnis, sich zu bewegen. Mit einem Wort, mein Wille ist alles für das Geschöpf, und ohne Ihn zu leben ist ihr unmöglich. Sei daher aufmerksam, und dein Flug sei stets in unserem Fiat.“

Alles zu Ehre Gottes und zur Erfüllung des Göttlichen Willens.

Deo Gratias!